

*Kolumban von Luxeuil und sein Wirken im alamannischen Raum**

VON KURT-ULRICH JÄSCHKE

Wer sich mit Kolumban von Luxeuil an einem wissenschaftlichen Gespräch beteiligt, das an die Gründung des Pirmin-Klosters Reichenau anknüpft, braucht sein Thema kaum mehr zu rechtfertigen. Nicht nur, daß die Forschung in wiederholten Anläufen die Bedeutung des irischen Mönchtums für Kirche und Kultur im Frühmittelalter dargelegt hat¹⁾ und daß Kolumban von Luxeuil hierfür als Schrittmacher gilt²⁾. Son-

* Die fristgerechte Fertigstellung des Manuskripts wurde ermöglicht durch die selbstverständliche Hilfe von Frau Hanny Fye. Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

1) Die ältere Literatur verzeichnet WILHELM LEVISON, *Die Iren und die fränkische Kirche* (in: *HZ.* 109, 1912) S. 1–22; Nachträge bei dems., *Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit* (1948), bes. S. 247 f., 255, 257 und 261 ff. Hinzuzufügen wären u. a. noch M. SCAITAN, *Irlandske emigrantj v srednie veka* (in: *Srednevekovoj byt. Sbornik stutej pod red. O. A. DOBIAŠ-ROŽDESTVENSKOJ*, Leningrad 1925) S. 179–205; JAMES F. KENNEY, *The Sources for the Early History of Ireland. An Introduction and Guide* (= *Records of Civilization. Sources and Studies* 11, 1929; Neudruck 1966); MARIO ESPOSITO, *Notes on Latin Learning and Literature in Mediaeval Ireland* (in: *Hermathena* 20, 1930, S. 225–60; 22, 1932, S. 253–71; 23, 1933, S. 221–49; 24, 1935, S. 120–65; 25, 1937, S. 139–83); S. J. CRAWFORD, *Anglo-Saxon Influence on Western Christendom, 600–800* (1933; Neudruck Cambridge 1966) [im Detail sehr unzuverlässig]; LUDWIG BIELER, *The Island of Scholars* (in: *Revue du Moyen Age Latin* 8, 1952), S. 213–31; JOHANNES DUFT, *Die Beziehungen zwischen Irland und St. Gallen im Rahmen der st. gallischen Stifts-Geschichte* (in: J. DUFT/PETER MEYER, *Die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen*, 1953), S. 12 ff., 19–50 u. ö.; WALTER DELIUS, *Geschichte der irischen Kirche von ihren Anfängen bis zum 12. Jahrhundert* (1954) S. 105–29; J. DUFT, *Iromanie – Irophobie. Fragen um die frühmittelalterliche Irenmission exemplifiziert an St. Gallen und Alemannien* (in: *Zs. f. Schweizer. KiG.* 50, 1956) S. 241–62; M. L. W. LAISTNER, *Thought and Letters in Western Europe, A. D. 500–900* (London 21957) S. 139–50 u. ö.; BERNHARD BISCHOFF, *Il Monachesimo Irlandese nei suoi rapporti col continente* (in: *Settimane di studio del Centro italiano di studi sull' alto medioevo* 4, Spoleto 1957) S. 121–38 = BISCHOFF, *Mittelalterliche Studien* 1 (1966) S. 195–205; MARGRIT KOCH, *Sankt Fridolin und sein Biograph Balther* (= *Geist u. Werk der Zeiten* 3, 1959); L. BIELER, *Irland – Wegbereiter des Mittelalters* (1961); TOMÁS O'FLAICH, *Irish Peregrini on the Continent. Recent Research* (in: *The Irish Ecclesiastical Record* 103, 1965) S. 233–40; KATHLEEN HUGHES, *The Church in Early Irish Society* (London 1966) S. 91–105 u. ö.; JOHANNES WILHELMUS SMIT, *Studies on the Language and Style of Columba the Younger* (Amsterdam 1971) S. 167–71 u. ö., zusammenfassend S. 252 f.

dern gerade Reichenauer Gelehrte sind es gewesen, die in der Karolingerzeit von einem Wirken Kolumbans im alamannischen Raum zu berichten wußten. Der Reichenauer Schulmeister Wettis³⁾ und der dortige Mönch Walahfrid Strabo⁴⁾ akzeptierten 816/24⁵⁾ bzw. 833/34⁶⁾ sogar eine Kontinuität vom irischen Mönchtum her, die bereits im 8. Jahrhundert – ob um 680^{6a)} oder ca. 712⁷⁾, kurz vor 740⁸⁾, um 745⁹⁾ oder nach 771¹⁰⁾, ist umstritten – im Nachbarkloster St. Gallen propagiert wurde¹¹⁾: Der dort ruhende Gründer-Patron sei mit dem Kolumban-Schüler Gallus personengleich gewesen, und wenn seine Zelle im Hochtal der Steinach auch erst längere Zeit nach seinem Tod klösterliche Formen annahm, so habe doch sein Schutz den Fortbestand gesichert. Darüber hinaus habe er zunächst mit seinem Meister, dann allein als typi-

2) Vgl. die glänzende Zusammenfassung von BRUNO KRUSCH in der Einleitung zu seiner Ausgabe der *Vitae Columbani abbatis discipulorumque eius Libri II*, in: *Ionae Vitae sanctorum Columbani, Vedastis, Iohannis* (= MG. SS.-Schulausgabe [37], 1905) S. 1–48. Zur Beurteilung HANS VON SCHUBERT, *Geschichte der christlichen Kirche im Frühmittelalter*. Ein Handbuch (1921; Neudruck 1966) S. 210–14; *Mélanges Colombaniens. Actes du Congrès International de Luxeuil 20–23 juillet 1950* (= Bibliothèque de la Société d'histoire ecclésiastique de la France, Paris o. J.); DUFT, *Beziehungen* S. 53; DELIUS S. 105; DUFT, *Iromanie* S. 250; FRIEDRICH PRINZ, *Frühes Mönchtum im Frankenreich ...* (1965) S. 121 ff. u. 541 sowie ders., *Mönchtum und frühmittelalterliche Gesellschaft* (in: *Regulae Benedicti Studia* 1, 1972) S. 211; JOHANNES DUFT, *St. Columban in den St. Galler Handschriften* (in: *Zs. f. Schweizer. KiG.* 59, 1965) S. 285.

3) *Vita Galli auctore Wettino* (hg. von BRUNO KRUSCH in: MG. SS. rer. Merov. 4, 1902) S. 256–80.

4) *Walahfridi Strabonis De vita sancti Galli confessoris [Libri II]* (hg. von BRUNO KRUSCH in: MG. SS. rer. Merov. 4) S. 280–337.

5) KRUSCH, ebd. S. 233. »Nach 841« für Wettis Werk bei LAURENZ KILGER, *Vom Leben des heiligen Gallus* (in: *Sankt Gallus Gedenkbuch*, redigiert von JOHANNES DUFT, 1952) S. 15 dürfte bloßes Versehen sein. Vor 821/22 gelangt man, falls die [*Vita*] *sancti Galli* im Reichenauer Bibliothekskatalog dieser Jahre mit Wettis Arbeit zu identifizieren ist; s. PAUL LEHMANN (Bearb.), *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 1 (1918) S. 247.

6) Vgl. KRUSCH in: SS. rer. Merov. 4 S. 234.

6a) So WALTER BERSCHIN in einer noch nicht erschienenen Arbeit, auf die JOHANNES DUFT in seinem Reichenau-Vortrag vom 2. IV. 1974 hinwies. S. oben S. 15 A. 40.

7) Eine Urfassung der gleich zu nennenden *Vita Galli vetustissima* wird um 712 angesetzt bei LAURENZ KILGER, *Die Quellen zum Leben der heiligen Columban und Gallus* (in: *Zs. f. Schweizer. KiG.* 36, 1942) S. 109 und dems., *Vom Leben* S. 15. Dem folgt DUFT, *Beziehungen* S. 18.

8) BARBARA und HANNO HELBLING, *Der heilige Gallus in der Geschichte* (in: *Schweizer. Zs. f. Gesch.* 12, 1962) S. 4, vgl. ebd. 10 f. u. 52.

9) J. M. CLARK, *The Abbey of St Gall as a Centre of Literature and Art* (Cambridge 1926) S. 27.

10) KRUSCH in: MG. SS. rer. Merov. 4 S. 232. »Um 770« bei HELBLING, *Hl. Gallus* S. 3 dürfte lediglich ungenaues Referat sein. Vgl. unten bei A. 400.

11) *Vitae Galli vetustissimae Fragmentum* (hg. von BRUNO KRUSCH in: MG. SS. rer. Merov. 4) S. 251–56.

scher Vertreter des fremdländischen, irischen Mönchtums am Zürich-See und am Bodensee gegen Synkretismus und Heidentum für den christlichen Glauben und die christliche Kirche gewirkt¹²⁾.

Ein Blick in jüngste wissenschaftliche Veröffentlichungen¹³⁾, aber auch in Handbücher¹⁴⁾, wissenschaftliche¹⁵⁾ und allgemeine Nachschlagwerke¹⁶⁾ und in populäres Schrifttum¹⁷⁾ läßt erkennen, daß die Vorstellungen des 8. und 9. Jahrhunderts bis heute herrschend geblieben sind. Und doch hat es nicht an Kritikern gefehlt. Den Gallus-Viten, auf denen diese Vorstellungen in erster Linie beruhen, hat der Quellen-

12) Den Inhalt der Gallus-Viten haben recht ausführlich wiedergegeben KILGER, Vom Leben; ARTHUR KOBLER, Des heiligen Gallus Tod, Grab und Reliquien (in: Sankt Gallus Gedenkbuch, redigiert von JOHANNES DUFT, 1952) S. 36–46; BENEDIKT BILGERI, Geschichte Vorarlbergs 1 (1971) S. 43 ff.

13) PRINZ, Frühes Mönchtum S. 109 u. 227 kennt eine »von dem Columbanschüler Gallus gegründete Zelle«, zu der »um 610 der hl. Gallus u. a. die erste Mauritiusreliquie« brachte; nach S. 346 A. 75 entstand hier eine der »wichtigsten irischen Niederlassungen«, wenn auch laut S. 529 dann St. Gallens »irischer Charakter nicht überschätzt werden darf«. – DUFT, St. Columban (s. A. 2) S. 286 wertet die Abtei St. Gallen als »die indirekte Gründung des Columban-Schülers und langjährigen Begleiters St. Gallus« und nennt S. 291 Kolumban den »geistlichen Vater des Gründers«. Ähnlich ders., Die Bregenzer St.-Gallus-Glocke in St. Gallen (in: Montfort 18, 1966) S. 427 und 429. Vgl. auch BILGERI 1 S. 45: »Columban ... ließ den kranken Gallus zurück«. Vorsichtiger SMIT (s. A. 1) S. 250 f.: St. Gallen wurde Initiator von Kolumbans Dichterruhm wegen der »Beziehungen zwischen Gallus und Columba«.

14) KARL BIHLMAYER/HERMANN TÜCHLE, Kirchengeschichte 2 (181968) S. 9 f.

15) JOHANNE PRADEL in: Österreichisches Städtebuch 3 (= Österr. Ak. d. Wiss., Kommission f. Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte, 1973) S. 104 spricht mit der neueren Literatur von den »um 610 missionierenden Mönche(n) Columban und Gallus«, die in Bregenz ein »entweites christliches Kirchlein vorfanden; sie weihten es der hl. Aurelia«. Wettli und Walahfrid 6 S. 260 bzw. 289 schreiben allerdings übereinstimmend jenes Gotteshaus schon vor der Wiederweihe der hl. Aurelia zu.

16) Nach der Brockhaus Enzyklopädie 4 (1968) S. 118 war Kolumban »seit 590 ... in England und Frankreich und bei den Alemannen am Zürich- und Bodensee« tätig gewesen. Nach ebd. 6 (1968) S. 740 kam der »schottische Missionar [Gallus], geboren um 560 in Irland [und] Schüler des hl. Columban d. J., ... 590 nach Frankreich und wirkte seit 610 in Alemannien. Gallus gründete 612 eine Klausel, aus der in der Mitte des 8. Jhs das Kloster St. Gallen erwuchs«. Entsprechend liest man ebd. 16 (1973) S. 437, daß sich die Abtei St. Gallen »aus der Klausel des irischen Mönchs Gallus« entwickelte. Ebenso sieht LUDWIG BIELER in: Encyclopaedia Britannica 9 (1973) S. 1090 in Gallus einen Mönch aus Bangor, der von Kolumban bei den Alamannen zurückgelassen wurde, so spät und unzuverlässig die Viten auch sein mögen; vgl. auch ARMIN MOSER, ebd. 19 (1973) S. 1013. Vom Kolumban-Schüler Gallus bei den Alamannen spricht auch Meyers Enzyklopädisches Lexikon 5 (1972) S. 821 u. 9 (1973) S. 648.

17) GERHARD NEBEL in: St. Gallen und Appenzell (= Merian 12 Nr. 6, Juni 1969) S. 17 führt aus: »Im Jahre 612 erbaute sich ein irischer Mönch namens Gallus, der also sein Keltentum schon im Namen trug, ... im Hochtal der Steinach (670 Meter) eine Eremitenzelle, aus der ein Jahrhundert später der Alemanne Otmar nach der Regel des hl. Benedikt ein Kloster gründete« – es folgen Erörterungen über irisches Christentum. Ebd. S. [106] ist die Rede von der Einsiedelei des »irische(n) Missionar(s) Gallus«.

kundler chronologische Ungereimtheiten¹⁸⁾, der kritische Herausgeber massiven Lokalpatriotismus¹⁹⁾ und Fabeleien²⁰⁾ bis hin zur »unverschämten Lüge«²¹⁾ vorwerfen können. Im besonderen rief der Bericht über einen Aufenthalt der beiden Iren Kolumban und Gallus am Zürich-See neben nachdrücklichen Verteidigern²²⁾ auch ungläubige Kritiker²³⁾ auf den Plan. Ja, sogar die Identität des namengebenden Zel- lengründers an der Steinach mit dem Kolumban-Schüler Gallus ist mehr als intentionaler Bewußtseinsinhalt denn als historische Realität gewertet worden²⁴⁾. Die Tatsache, daß solche Kritiker und Zweifler zwar Resonanz fanden²⁵⁾, sich aber nicht haben durchsetzen können, enthebt nicht der Verpflichtung, ihre Argumente in zukünftige Überlegungen miteinzubeziehen. Unabhängig davon macht gerade eine Rückbesinnung auf die Anfänge der Marien-und-Petrus-Abtei²⁶⁾ Reichenau die Frage verständlich, wer denn jener Kolumban von Luxeuil gewesen sei, dem sich St. Galler und Reichenauer Mönche der Karolingerzeit zuordneten, und welche historische Bedeutung seinem Wirken im alamannischen Raum zukam.

Neben dem inhaltlichen weckt das Thema aber auch noch methodisches Interesse, und das liegt in der Quellenlage begründet. Über Lebensweg und Wirken Kolumbans von Luxeuil unterrichten seine eigenen Schriften, vor allem aber seine und seiner vornehmsten Schüler Lebensbeschreibung durch den oberitalischen Mönch Jonas²⁷⁾.

18) WILHELM WATTENBACH/WILHELM LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger I (1952) S. 141.

19) KRUSCH in: MG. SS. rer. Merov. 4 S. 270 A. 2 zu Wetti I 25.

20) Ebd. S. 269 A. 1 zu Wetti I 24.

21) Ebd. S. 320 A. 4.

22) Vgl. z. B. LAURENZ KILGER, Columban in Tuggen (in: Neue Zs. f. Missionswiss. 6, 1950) S. 241–45 = Mélanges Colombaniens (s. A. 2) S. 237–42; GALL JECKER, Die Verehrung des heiligen Columban in der Schweiz (in: Zs. f. Schweizer. KiG. 46, 1952) S. 219 f.

23) HEINRICH FEURSTEIN, Zur ältesten Missions- und Patroziniumskunde im alemannischen Raum. Ihre Wechselwirkung zur Siedlungsgeschichte und Rechtssymbolik (in: ZGO. 97, NF. 58, 1949) S. 29 f.; HANS LIEB, Tuggen und Bodman. Bemerkungen zu zwei römischen Itinerarstationen (in: Schweizer. Zs. f. Gesch. 2, 1952) S. 390 f. mit A. 3.

24) Vorsichtig KOCH, Fridolin (s. A. 1) S. 62; entschieden HELBLING, Hl. Gallus.

25) Vgl. die Anzeige von KURT REINDEL in: DA. 19 (1963) S. 242.

26) ALBERT HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands 2 (3/41912) S. 820. Zum Petrus-Patrozinium s. BM. 601 von 815 XII 14 für das *monasterium* *Sintleozesawa*, ... *constructum in honore sanctae Dei genitricis Mariae semperque virginis et sancti Petri principis apostolorum*; MPL. 105 Sp. 768. Weiter DH. II. 354 S. 454. Eigenartigerweise ist das Petrus-Patrozinium selten belegt – ob zur Unterscheidung von der *sancti Petri basilica* zu Niederzell, deren Errichtung und Weihe durch Bischof Eginio von Verona, einen ehemaligen Reichenauer Mönch alamannischer Herkunft, Herimanni Augiensis Chronicon zu 799 (in: MG. SS. 5, 1844) S. 101 festgehalten hat? Vgl. WOLFGANG ERDMANN, Die ehemalige Stiftskirche St. Peter und Paul, Reichenau-Niederzell (in: RQ. 68, 1973) S. 94 mit A. 12 u. S. 103.

27) Die hier benutzte Edition ist oben in A. 2 zitiert (künftig: Jonas). Jonas, Vita Columbani et discipulorum eius. Testo a cura di MICHELE TOSI, versione italiana di E. CREMONA e M. PARAMIDANI (Piacenza 1965) war mir nicht zugänglich.

Dieser brachte für seine biographische Arbeit eine Reihe günstiger Voraussetzungen mit: Spätestens 618, also höchstens drei Jahre nach dem Ableben Kolumbans vom 23. November 615 im Kloster Bobbio²⁸⁾, war Jonas in diesen Konvent eingetreten²⁹⁾; er konnte somit täglichen Umgang mit Männern aus Kolumbans unmittelbarer Umgebung pflegen und hat die darin liegende Informationsmöglichkeit auch tatsächlich genutzt³⁰⁾. Des weiteren hatte er 639–41 als Helfer des Belgica-Missionars Amandus im Scarpe- und Scheldegebiet gewirkt³¹⁾; Fragen der Begegnung zwischen Christentum, Synkretismus und Heidentum kannte er somit aus eigener Anschauung – er darf gleichsam als Fachmann für Missionsfragen gelten. Für das alamannische Spezialthema schließlich empfiehlt er sich durch eine besonders betonte Augenzeugenschaft: Jonas hebt hervor, daß der Kolumban-Schüler Gallus ihm wiederholt von einer wunderträchtigen Begegnung mit dem Meister berichtet habe³²⁾.

Der Biographie des Jonas von Bobbio tritt die Gallusüberlieferung an die Seite. Sie ist frühestens³³⁾ in der 3./4. nachkolumbanischen Generation erstmals aufgezeichnet worden und läge dann gerade noch in der Zeitspanne, die in der angelsächsischen Forschung gelegentlich als »within living memory«³⁴⁾ gewertet wird. Eine solche

28) KRUSCH zu Jonas I 30 S. 223 f. A. 1. Vgl. dazu unten bei A. 327.

29) *Cum iam novem annorum per circulum in monasterio conversatus fuissem* ... – das sagt Jonas von sich selber und setzt dazu das unmittelbar anschließende Ableben seines Abtes Athala in Beziehung; Jonas II 6 S. 239 f. Nach KRUSCH ebd. S. 240 A. 1 u. S. 49 kommt dafür spätestens das Jahr 626 in Betracht, da Athala und sein Nachfolger Bertulf noch Privilegien vom Langobardenkönig Adaloald erhielten, der selber 626 gestürzt wurde; vgl. LUDO MORITZ HARTMANN, Geschichte Italiens im Mittelalter 2 I (= Allgemeine Staatengeschichte 1 XXXII, 1900; Neudruck 1969) S. 208 und zur Datierung der künftigen DDLangob 2 f. auf wohl 624 VII 25 bzw. 626 VII 17 CARLRICHARD BRÜHL, Studien zu den langobardischen Königsurkunden (= Bibliothek des Dt. Hist. Instituts in Rom 33, 1970) S. 206 f. Mit dem Todesjahr 627 rechnet dagegen EUGEN EWIG in: LThK. 1 (21957) Sp. 975.

30) Jonas, Widmungsbrief an die Äbte Waldebert von Luxeuil und Bobolenus von Bobbio, S. 145: Er habe die Abfassung der Kolumban-Vita übernommen, *cum hi, qui eo fuerunt in tempore et poenes ipsum patrata viderunt, quam plurimi poenes vos superstites (N. i) sint, qui nobis non audita, sed visa narrent, vel quae etiam nos per venerabiles viros Athalam et Eusthasium didicimus*. Jonas I 15 S. 177 zu einem Heilungswunder an dem Mönch Theudegisel: *Haec nobis ipse Theudegisilus narravit digitumque monstravit*.

31) Jonas, Widmungsbrief S. 145 f.: ... *me et per triennium Oceani per ora vehit et Scarbea lintris abacta ascoque Scaldeus molles secando vias madefacit saepe et lenta palus Elnonis plantas ob venerabilis Amandi pontificis ferendum suffragium, qui his constitutus in locis veteris Sicambrorum errores evangelico mucrone coerces*. Zur Eingrenzung des oben genannten Zeitraums KRUSCH, ebd. S. 49 f. und WATTENBACH/LEVISON 1 S. 133 f. Vgl. auch unten bei A. 436.

32) *Haec nobis supra dictus Gallus sepe narravit*; Jonas I 11 S. 172.

33) Vgl. oben bei A. 7.

34) JOHN MORRIS, Dark Age Dates (in: MICHAEL G. JARRET/BRIAN DOBSON [Hgg.], Britain and Rome. Essays presented to Eric Birley on his sixtieth birthday, Kendal [1965]) S. 151: »... hardly more than a century«.

Überlegung erhält Gewicht, wenn der unmittelbare Kontakt mit Augenzeugen einem Autor nicht mehr nachgewiesen werden kann, und tatsächlich fällt auf, daß von Gewährsleuten für Sondergut der Gallusviten nur in der sehr allgemeinen Form der »Verehrung durch die Väter« die Rede ist³⁵). Ob eine solche Distanz durch lokale Intensität von Traditionen aufgewogen werden kann, wird man nicht generell, sondern nur am Einzelfall entscheiden wollen. Karolingerzeitliche Aufzeichnungen für Ereignisse und Persönlichkeiten der Merowingerzeit jedoch gehören zum täglichen Umgang für den Frühmittelalterforscher; sie haben auch für Nuancierung und Auffächerung des Bildes, das von Kirche und Mönchtum, Königtum und Adel im Frankenreich gezeichnet wird, immer wieder Bedeutung erlangt³⁶). Insofern kann das alamanische Beispiel die Möglichkeit bieten, per analogiam für die Aufarbeitung des kolumbanischen Überlieferungskomplexes ganz allgemein Grundsätze nahezulegen.

Obgleich Jonas von Bobbio mitten in dem Jahrhundert lebte³⁷), für das die Gleichsetzung von »adlig« und »heilig« als kennzeichnend gilt³⁸), läßt er uns über die Herkunft Kolumbans von Luxeuil merkwürdig im unklaren. Daß der Biograph hier einem besonderen hagiographischen Schema folge, das sich am Christsein genügen³⁹) oder die Berichtszeit erst mit der entscheidenden geistlichen Konversion des Helden beginnen läßt⁴⁰), wird man nicht sagen können. Denn die südostirische Provinz Leinster als seine Heimat⁴¹), die Sonnenvision seiner Mutter anlässlich der bevorstehenden Geburt⁴²) sowie geistige und religiöse Aufgeschlossenheit und Ausbildung schon im

35) Wetti I S. 257: *Fuit vir nobilitate pollens magisque bona conversatione fulgens, quem reverentia paternalis nobis tradidit Gallum nuncupante. Hic . . .*

36) PRINZ, Frühes Mönchtum (s. A. 2) passim.

37) Jonas schrieb noch 659 XI seine Vita Iohannis abb. Reomaensis; s. deren Vorbemerkung bei KRUSCH, *Ionae Vitae* (s. A. 2) S. 326 sowie die Rechnung des Hg. ebd. S. 321.

38) KARL BOSL, *Der »Adelsheilige« . . .* (in: *Speculum Historiale* [für Johannes Spörl], 1965) S. 167 f., bes. S. 168: Im Sinne von Friedrich Heers »politische(r) Religiosität . . . werden diesem germanisch-christlichen, politisch-religiösen Denken der sanctus und der nobilis identisch . . .« – vgl. auch unten A. 90.

39) FRANTIŠEK GRAUS, *Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit* (Prag 1965) S. 364.

40) Vgl. FRIEDRICH LOTTER, *Severinus und die Endzeit römischer Herrschaft an der oberen Donau* (in: DA. 24, 1968) S. 326 u. 330 ff. Man denke an die Evangelien des Markus und Johannes, die ebenfalls keinen Wert auf Jesu weltliche Abstammung und seine Kindheit legten.

41) Jonas I 3 S. 157: *Relicto ergo natali solo, quem Lagenorum terram incolae nuncupant . . .* Vgl. ebd. 2 S. 153 nach der vorwikingischen Beschreibung des *insulae situs: Hanc Scottorum gens incolit . . .*

42) Jonas I 2 S. 154: *Nam eius genetrix iam cum conceptu alvo gravida teneretur, subito per intempertam noctem sopore depressa vidit e sinu sua rutilantem solem et nimio fulgore micantem procedere et mundo magnum lumen praebere.* Vgl. Vita I s. Brendani abb. de Cluain Ferta 1: . . . *mater eius . . . sompnium vidit; scilicet sinum suum plenum esse auro obrizo et mamillas*

Elternhaus⁴³⁾ und vor der eigentlichen Konversion werden nicht unterdrückt. Ganz abgesehen von der in Herkunftsfragen erstaunlich realistischen Hagiographie im Frankenreich des 6. Jahrhunderts⁴⁴⁾, die bereits auf Heilige königlichen Geblüts verweisen konnte⁴⁵⁾, fehlt hier das Signum eines sippenstolzen Iren, nämlich die Zuordnung zu einer mehr oder weniger hervorragenden Familie mit Hilfe von Standeterminologie oder Namen, wie sie in der hagiographischen Literatur des Inselvolkes üblich sind⁴⁶⁾. Die *Vita s. Brigidae* des Cogitosus, die ungefähr gleichzeitig mit dem Werk des Jonas verfaßt wurde⁴⁷⁾, stellt vielleicht nicht die Nobilität, aber doch die hohe Qualität der Herkunft und die Eltern der Patronin von Kildare an die Spitze des biographischen Teils⁴⁸⁾; eine gute Generation später⁴⁹⁾ machte Abt Adamnan von

suas ingenti luce splendere; CHARLES PLUMMER (Hrsg.), *Vitae Sanctorum Hiberniae* I (Oxford/London 1910, Neudruck 1968) S. 98.

43) Jonas I 3 S. 155: ... *in pueritiae aetate pubescens, liberalium litterarum doctrinis et grammaticorum studiis ingenio capaci dare coepit laborem* ... Ebd. S. 156: Kolumban habe sich mit dem *evangelicus clipeus* gegen Mädchenliebe gefeit, *ne frustrato labore, quem potissimo ingenio desudaverat in grammaticam, rethoricam, geometricam vel divinarum scripturarum seriem, in seculi inlecebris occuparet*.

44) So weiß Gregorii ep. Turonensis *Liber vitae patrum* V 1 (in: MG. SS. rer. Merov. I II, 1885; Neudruck 1969) S. 227 von ursprünglicher Unfreiheit des hl. Portianus; XVI 1 S. 274 von freien und katholischen Eltern des hl. Venantius; IX 1 S. 252 von nicht-adliger, aber freier Herkunft des hl. Patroclus; VI 1 S. 230 vom höchsten Senatorenadel des Bischofs Gallus I. von Clermont – übrigens des Onkels des Autors.

45) Venantius Fortunatus stellte bald nach 587, dem Todesjahr der hl. Radegunde, von dieser als besonderes Verdienst heraus: ... *regio de germine orta, celsa licet origine, multo celsior actione*; *Vita Radegundis* I 2 (ebd. 2, 1888) S. 365. Vom Burgunderkönig Sigismund als einem Märtyrer *in consortio sanctorum* mit Translation und Heilungswundern wußte Gregor von Tours zu berichten; *In gloria martyrum* 74 (ebd. I II) S. 87.

46) Hier brauchen nur summarisch die beiden großen Editionen lateinischer Viten genannt zu werden, die zu Beginn nahezu eines jeden Textes, sofern er nicht verstümmelt überliefert ist, entsprechende Hinweise bieten: PLUMMER, VSH. I u. 2 (s. A. 42) sowie *Vitae Sanctorum Hiberniae ex Codice olim Salmanticensi*, hrsg. von W. W. HEIST (= *Subsidia Hagiographica* 28, 1965).

47) Um die Mitte des 7. Jahrhunderts wird das Werk des Cogitosus angesetzt bei KENNEY (s. A. 1) S. 356 u. 359. Mit »ca. 650 oder wenig später« rechnet KATHLEEN HUGHES, *Early Christian Ireland – Introduction to the Sources* (= *The Sources of History. Studies in the Uses of Historical Evidence*, ed. by G. R. ELTON, 1972) S. 227. – Als Entstehungszeit der *Vita Columbani* gilt 641/42; WATTENBACH/LEVISION I S. 134.

48) *Sancta itaque Brigida ... de bona ac prudentissima prosapia in Scotia orta, patre Dubtacho et matre Broitzech genita ...*; *Vita II s. Brigidae virginis auctore Cogitoso* I (3) (in: AASS. Febr. 1, ³Paris/Rom 1864) S. 135 E. Demgegenüber wirkt der Text in: MPL. 72 Sp. 777 A wie eine Erweiterung: ... *a christianis nobilioribusque parentibus, de bona ac prudentissima Etech prosapia in Scotia orta ...* Ohne Begründung wertet HUGHES, *Early Christian Ireland* S. 221 A. 5 u. S. 228 den MPL.-Text als die z. Z. maßgebende Edition; vgl. dagegen KENNEY S. 359.

49) 688/704, nahezu sicher 688/92 nennt der jüngste Herausgeber und Übersetzer als Abfassungszeit; *Adomnan's Life of Columba. Edited with Translation and Notes by the late*

Hy-Iona (679–704)⁵⁰⁾ keinen Hehl aus der Tatsache, daß der dortige Gründerabt Columba – zur Unterscheidung von Kolumban von Luxeuil oft »der Ältere« genannt⁵¹⁾, aber auch mit seinem irischen Beinamen »Columcille« (»Kirchentaube«) geehrt⁵²⁾ – nicht nur der Nobilität angehörte, sondern das königliche Blut der Uí Néill in seinen Adern hatte⁵³⁾. Für Brigida und Columcille wittert man hagiographische Topoi im Sinne eines *nobilis quidem genere, sed nobilior fide*⁵⁴⁾ oder gar der zahlreichen Königsabstammungen irischer oder walischer Heiliger⁵⁵⁾ – und wird sich doch sagen lassen müssen, daß hier chronologische und inhaltliche Differenzierungen not tun: Königliche Herkunft als hagiographisches Klischee dürfte im irischen Bereich erst aus dem 12. Jahrhundert datieren⁵⁶⁾, und der Topos von der Überbietung der edlen Geburt durch den Glaubensadel wird in den genannten Viten gerade nicht angewandt.

ALAN ORR ANDERSON and by MARJORIE OGILVIE ANDERSON (London/Edinburgh etc. 1961) S. 96 [künftig: Adamnan]. 688/89 oder kurz danach datiert die erhaltene Fassung KENNEY S. 431 f. Mit dem Jahrzehnt zwischen 680 und 690 rechnet BIELER, Wegbereiter (s. A. 1) S. 17 u. 46, mit ca. 695 AUBREY GWYNN in: LThK. 5 (21960) Sp. 553. Nur auf den Terminus ante quem 704 legt sich HUGHES, EARLY Christian Ireland S. 224 fest – vgl. die gleich zu nennende Abtszeit des Autors!

50) KENNEY S. 431; LEO SCHEFFCZYK in: LThK. 1 (21957) Sp. 134.

51) VON SCHUBERT (s. A. 2) S. 209; WATTENBACH/LEVISON I S. 131; Brodchhaus Enzyklopädie 4 (1968) S. 118.

52) KENNEY S. 423; LUDWIG BIELER in: LThK. 6 (21961) Sp. 403.

53) *Sanctus igitur Columba nobilibus fuerat oriundus genitalibus, patrem habens Fedilmithum, filium Ferguso, matrem Aethneam nomine, cuius pater Latine »filius navis« dici potest, Scotica vero lingua Mac Naue; Adamnan, Prolog II f. 4a S. 186. In der Prophezeiung über die Verunreinigung einer Quelle soll Columcille gegenüber Abt Comgall geäußert haben: ... mei cognationales amici et tui secundum carnem cognati, hoc est Nellis nepotes et Cruthini populi, in hac vicina munitione Cethirni belligerantes committent bellum; ebd. I 49 f. 49b/50a S. 316. 54) So Vita Fursei abb. Latiniacensis 1 (in: MG. SS. rer. Merov. 4, 1902) S. 434, nach KRUSCHS Einleitung ebd. S. 424 f. spätestens 656 geschrieben. Weitere Belege bei WALTER STUHLFATH, Gregor I. d. Gr. (= Heidelberger Abhh. 39, 1913) S. 70 f.; WILHELM LEVISON in: MG. SS. rer. Merov. 7 (1920) S. 312 A. 4; KOCH, Fridolin S. 94; GRAUS, Volk S. 362.*

55) Ebd. S. 363 mit A. 351; JOHN R. MORRIS, The Literary Evidence (in: Christianity in Britain, 300–700. Edited by M. W. BARLEY and R. P. C. HANSON, Leicester 1968) S. 66 f.

56) Zu den frühesten Beispielen zählt Vita II s. Brendani abb. de Cluain Ferta 2 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 270: ... *a preclaris parentibus, regali silicet stemmate oriundus*. Bezeichnenderweise gilt in der Vita I s. Brendani 1 sein Vater nur als *fidelis et prudens*; PLUMMER, VSH. 1 S. 68. Auch die beiden Viten-Fassungen des Cod. Salmanticensis wissen nicht von königlicher Herkunft; HEIST (s. A. 46) S. 57 bzw. 324. Zur Datierung der Vita II kurz vor oder nach 1120 vgl. PLUMMER, VSH. 1 S. XLII bzw. KENNEY S. 416. Noch ins späte 12. Jahrhundert setzt KENNEY S. 393 die Vorlage der Vita s. Aidi ep. Killariensis 1 bei HEIST S. 167, zu erläutern durch Vita s. Aedi 1 bei PLUMMER, VSH. 1 S. 34. Vgl. weiterhin Vita s. Declani ep. 1, ebd. 2 S. 32 und dazu KENNEY S. 313; Vita s. Flannani ep. 2 bei HEIST S. 281 mit Terminus post quem 1162 laut Kap. 10 S. 286; Vita s. Lasriani abb. 1, ebd. S. 340 mit KENNEY S. 451. Bereits aus dem 12. Jahrhundert herausführen dürften nach den vorsichtigen Ansätzen der Forschung

So ist denn auch in der bisherigen Forschung nie bestritten worden, daß Columcille tatsächlich dem nord- und mittellirischen Königshaus der Úi Néill zuzurechnen ist⁵⁷⁾. Lebensbeschreibungen des Columcille liefen in zahlreichen Umarbeitungen und Expilationen um⁵⁸⁾ und verbreiteten neben einer wuchernden Mirakeltradition auch die hervorragende Herkunft ihres Heiligen⁵⁹⁾. So wird man sich zu fragen haben, ob die Zuordnung von Colmán Elo, der 611 gestorben sein soll⁶⁰⁾, zu den *nepotes Neill* in seiner ungefähr 300 Jahre jüngeren Vita⁶¹⁾ nicht bereits eine Wirkung der Columcille-Überlieferung darstellt, da irischen Lesern der Rang der Úi Néill zweifellos bekannt war⁶²⁾, Colmán Elos nachweisliche Verbindung zu Columcille⁶³⁾ aber auch Schlüsse auf verwandtschaftliche Beziehungen nahelegen mochte; tatsächlich hat es legendäre Überlieferung gegeben, die sich auf solche Beziehungen festlegte⁶⁴⁾. Für Ita von Kelleedy, deren Tod zu 570 und 577 erscheint⁶⁵⁾, macht trotz möglicher umfangreicherer⁶⁶⁾ und alter Vorlagen⁶⁷⁾ die erhaltene Viten-Fassung deutlich, daß die

die entsprechenden Belege für die Heiligen Abban, Berach, Columba von Terryglass, Endeus, Fintan-Munnu, Gerald und Tigernach, ganz zu schweigen von den nur irisch überlieferten Viten für Cranat und Naile.

57) KENNEY S. 423; LUDWIG BIELER in: LThK. 6 (21961) Sp. 403 und ders., Wegbereiter S. 32.

58) KENNEY S. 428–35 verzeichnet 6 verschiedene Nummern, die selber wiederum in Varianten auftreten konnten.

59) Siehe z. B. Vita s. Columbae Cod. Salmanticensis I bei HEIST S. 366: *Venerabilis abbas et plurimorum pater cenobeorum Columba . . . de regali parentum stemmate, patre Fedelmino, matre vero Ethna, Hybernie finibus oriundus fuit*. Kap. 14 dieser Vita ist bereits in der Vita II Brendani 104 benutzt worden, vgl. PLUMMER, VSH. I S. 151 mit HEIST S. 369. Falls diese Fassung schon in die Navigatio Brendani einging, ist auch die Vita s. Columbae Cod. Salm. nicht jünger als das 10. Jahrhundert, evtl. sogar erheblich älter.

60) Annales Ultoniae [irrig] zu 610: *Quies Colmani Elo*; Annala Uladh – Annals of Ulster. Otherwise Annala Senait . . . Edited with a Translation and Notes by WILLIAM M. HENNESSY and B. MACCARTHY I (Dublin 1887) S. 86. Vgl. ebd. 4 (1910) S. XCVI zur Vordatierung der Inkarnationszählung um 1 Jahr sowie KENNEY S. 399.

61) Ebd. S. 400: Nicht jünger als das 10. Jahrhundert.

62) Vgl. die Argumentation bei KENNEY S. 393 und dazu Vita s. Aidi ep. Killariensis I bei HEIST S. 167: *Aidus sanctus episcopus, qui vocatur filius Briccii, de nepotibus Neill oriundus fuit* – dies erläutert in der Vita s. Aedi I bei PLUMMER, VSH. I S. 34: *Beatissimus Edus episcopus, filius Bricht, de nobiliori Hybernie genere, id est de semine Cuind Ceicathaidb, qui in summa pace et maxima fertilitate Hyberniam in Temoria viginti annis regnavit, oriundus fuit*.

63) Vgl. KENNEY S. 399 f. unter Verweis auf schottische Colmán-Patrozinien sowie Adamnan I 5 f. 16b/17a S. 222 und II 15 f. 64a/65a S. 356/58.

64) ANDERSON, Adomnan's Life S. 356 (ohne Quellennachweis).

65) Annales Ultoniae [irrig] zu 569, Bd. I S. 62: *Oena, abbas Cluana-mic-Nois, et Itae Cluana-credail dormierunt. Gillas obiit*. – Ebd. zu 576 S. 66: . . . *et Oena abbas Chluana-mic-Nois et Itae Cluana-credhail et Gillas*. Vgl. KENNEY S. 389, während HUGHES, Early Christian Ireland S. 234 die erste Eintragung vorzieht.

66) Vgl. PLUMMER, VSH. I S. LXXIII – man wird allerdings fragen dürfen, ob die dort aufgeführten Belege nicht zum traditionellen *brevitas*-Topos gehören. Eher kann mit dem betreffenden Charakter einiger sehr kurzer Kapitel argumentiert werden, z. B. 12, ebd. 2 S. 120:

unterstellte Zugehörigkeit zum Königshaus von Tara⁶⁸⁾ ihre unmittelbare Herkunft bereits in den Hintergrund zu drängen begann⁶⁹⁾. Doch auch ohne diese späte Version⁷⁰⁾ bleibt kein Zweifel daran, daß Itas überregionaler Einfluß⁷¹⁾ und ihre betonte Zurückhaltung gegenüber umfangreichem Landbesitz⁷²⁾ nur im Bewußtsein der Zugehörigkeit zur Führungsschicht möglich war⁷³⁾, ebenso ihr Eingreifen in politisch-militärische Auseinandersetzungen, das die *Annales Ultoniae* zu 552 bezeugen⁷⁴⁾. Für Itas Vorläuferin⁷⁵⁾ Brigida schließlich, deren Ableben wohl in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts fällt⁷⁶⁾, dürfte die Zugehörigkeit zur grundbesitzenden Führungsschicht, die über zahlreiche ländliche Arbeitskräfte gebot, keinem Zweifel unterliegen⁷⁷⁾.

Wagt man die Frage, ob ähnliches auch für Kolumban von Luxeuil zutrifft, so fällt neben dem Schweigen des Jonas über Standeszugehörigkeit und Familie die Tatsache der zunächst nur häuslichen Erziehung ins Gewicht. Söhne angesehener irischer Familien pflegten bereits in ganz jungen Jahren außer Hause gegeben zu werden⁷⁸⁾, und

Tantum iam prophetie gratiam largitus est Deus sancte Yte, ut ipsa sciret, si viverent infirmi sua infirmitate an morentur.

67) Vgl. KENNEY S. 296 u. 390 mit Verweis auf Vita s. Ite virginis 28 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 126: *Alio tempore quidem vir nomine Feargus, cuius filius adhuc vivit, adductus est ad sanctam Ytam . . .*

68) *Sanctissima siquidem virgo Yta de nobilissimo genere Hybernie orta est, id est de semine Feidhlimidh Reachtmair, a quo tota Hybernia multis annis in maxima potestate in opido regali Temoria regnabatur*; Vita s. Ite virginis 1 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 116.

69) PLUMMER, VSH. 1 S. LXXIII A. o verweist auf *Cennfaelad* und *Necht* als Namen ihrer Eltern, wie sie in anderweitiger Überlieferung mitgeteilt werden.

70) Ebd. S. LXXIII; KENNEY S. 390; HUGHES, Early Christian Ireland S. 234.

71) Vita s. Ite virginis 17 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 121: *Alia quoque virgo, que erat longe a sancta Yta, id est in provincia Connachtorum . . .* – vgl. ebd. 34 S. 129.

72) *Audita vero maxima sanctitate beatissime virginis Yte, gens Hua Conaill cum suo duce venit ad eam et voluerunt omnem agrum, qui erat in circuitu celle sancte Yte, sibi et Deo in eternum donare. Famula autem Domini, nolens curiosa esse in secularibus curis, nichil de agro ab eis accepit nisi tantum quatuor iugera in usus hortorum*; ebd. 9 S. 118 f.

73) Mit einiger Einschränkung sei darauf hingewiesen, daß nach Vita s. Ite virginis 4 S. 117 ein *potens et nobilis adolescens* als Ehegatte der Heiligen vorgesehen war; daß ebd. 29 S. 126 ihre Neffen als *divites* bezeichnet werden.

74) [Irrig] zu 551, Bd. 1 S. 52: *Bellum Cuilne, in quo ceciderunt Corcu-Oche Muman, orationibus Itae Cluano.*

75) *. . . ipsa sancta Yta, secunda Brigida meritis et moribus . . .*; Vita s. Ite virginis 35 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 130.

76) Die *Annales Ultoniae* wissen von der *quies sancte Brigite anno LXX. aetatis sue* (o. ä.) zu 52[4], 52[6] und 52[8], Bd. 1 S. 40 u. 42. Daß die Annalendaten für die ganz frühen Heiligen mit großer Vorsicht aufgenommen werden müssen, betont KENNEY S. 357 mit A. 201.

77) *Cogitosus* I (4) S. 135 EF, vgl. MPL. 72 Sp. 777 f.

78) Vgl. PLUMMER, VSH. 1 S. CVI f. mit Belegen. Nachzutragen wären die *nutritores* eines Königssohns in Adamnan I 10 f. 19a S. 230, zu denen auch ein heidnischer *magus* gehören konnte; ebd. II 33 f. 80a/b S. 402. Der *nutritor* des Columcille war ein Priester gewesen, als dessen *alumnus* der Heilige gewertet wird; ebd. III 2 f. 105a/b S. 466/68. So kann Columcilles

zwar wiederholt schon vor der eigentlichen Ausbildung⁷⁹⁾, die mit dem 5. bis 7. Lebensjahr begonnen zu haben scheint⁸⁰⁾. In Frage kam hierfür sogar ein Königshof⁸¹⁾, sofern Rang und Ansehen der Eltern das zuließen⁸²⁾. In solchen Fällen waren somit »Vater« und »Ernährer« nicht dieselbe Person⁸³⁾. Auch Kolumban vervollständigte seine Ausbildung außerhalb seiner Familie⁸⁴⁾; aber das geschah erst, nachdem er als Jüngling ein für allemal sein Elternhaus verlassen hatte⁸⁵⁾. Töricht wäre es allerdings, wollte man hieraus eine Regel zur sozialen Herkunftsbestimmung altirischer Persönlichkeiten ableiten. Für sich allein genommen, besagt diese Beobachtung wenig. Wohl aber verstärkt sie den negativen Eindruck, den der Bericht des Jonas für die mögliche Hypothese einer Herkunft Kolumbans aus irischen Führungsschichten hinterläßt.

Vetter und Nachfolger Baithene, *suus alumnus*, als Ziehsohn des Heiligen gewertet werden; ebd. I 2 f. 11b S. 208 u. III 18 f. 119a S. 502 sowie ANDERSON, ebd. S. 90. Von einer Ziehmutter als *nutrix* oder *nutricia* liest man ebd. II 7 f. 58b S. 340.

79) *Vita altera* s. Brendani abb. Clonfertensis 3 bei HEIST S. 325; vgl. *Vita* I s. Brendani abb. 3 bei PLUMMER, VSH. 1 S. 99. – *Vita* s. Colmanni abb. de Land Elo 2 bei HEIST S. 209. – *Vita* s. Columbae abb. de Tír dá Glas 4, ebd. S. 225. – *Vita* s. Declani ep. de Ard Mor 6 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 37. – *Vita* s. Mochoemog abb. de Liath Mochoemog 8, ebd. S. 167.

80) . . . *per septem annos sanctus Declanus nutritus est cum magna diligencia apud predictum Dobranum . . . Completis itaque septem annis etatis sancti Declani, traditus est ad legendum a parentibus et nutritoribus suis concorditer, sicut beatus Colmannus mandavit, sancto Dymma . . .*; *Vita* s. Declani ep. de Ard Mor 6 f. bei PLUMMER, VSH. 2 S. 37.

81) *Regulus . . . infantem denuo editum secum defert, diligenter eum nutriens, donec postea, crescente etate, cuidam sancto presbytero nomine Nathineo in sacris literis ac bonis moribus erudiendum commisit*; *Vita* s. Fechini abb. de Favoria 4 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 77.

82) *Fechin war nobili parentum scemate illustris, patre Kelcharnano, matre vero Lasrea editus*; ebd. I S. 76.

83) *Erat apud Fintanum quidam monachus nomine Sinkell. Hic autem Sinkellus voluit, ut patrem suum et nutritorem suum, in malis actibus viventes, ad penitentiam converteret; sed illi, duri corde, vocem eius non audiebant*; *Vita* s. Fintani abb. de Cluain Edhnech 11 bei HEIST S. 148, zu vgl. mit der Dubliner Überlieferung bei PLUMMER, VSH. 2 S. 100. Ein weiterer Beleg ist bereits oben in A. 80 eingerückt. – Vgl. dgg. Jonas I 14 S. 175 zum jüngst geborenen Erben des dux Waldelen: *Quem vir sanctus suis manibus receptum sacravit sacroque lavacro ablutum ipse suscepit Donatumque nomen inponet matrique ad nutriendum reddidit. Qui post alitus in eodem monasterio sapientia inbutus, Vesontionensis pontifex praefectus nunc usque superest . . .*

84) *Relicto ergo natali solo, quem Lagenorum terram incolae nuncupant, ad virum venerabilem nomine Similem perrexit, qui eo tempore singulare religione et scripturarum sacrarum scientiae flore inter suos pollebat. Quem cum vir sanctus ingenii sagacis esse videret, omnium divinarum scripturarum studiis inbut . . .*; Jonas I 3 S. 157.

85) *Peractis itaque infantiae annis, in pueritiae aetate pubescens, liberalium litterarum doctrinis et grammaticorum studiis ingenio capaci dare coepit laborem; quem per omnem pueritiae vel adultescitiae tempus exercens, usque ad virilem aetatem uberi intentione defixit*; Jonas I 3 S. 155 – folgen Kolumbans Versuchung durch Mädchenliebe, deren Überwindung durch verstärkte Studien, die Begegnung des *adultescens* mit einer Religiösen in einsamer *peregrinatio* und der Abschied von der Mutter; ebd. S. 155 ff.

Oder spielte Adel für den Kolumbankreis keine Rolle? War Jonas von Bobbio gar sozialen Gegebenheiten gegenüber indifferent? Ein solcher Verdacht findet in seinen Werken keine Stütze. Bei der ersten Erwähnung von Eustasius, Kolumbans späterem Nachfolger in Luxeuil⁸⁶⁾, bleibt kein Zweifel, daß seine verwandtschaftlichen Bindungen in die Richtung der gallo-römischen Oberschicht weisen, welche die kirchlichen Führungspositionen Burgunds in der Hand hatte⁸⁷⁾. Kolumbans Bobbieser Nachfolger Athala wird mit dem erwähnten Überbietungstopos⁸⁸⁾ eingeführt: Er sei seiner Abstammung nach adlig gewesen, aber noch edler bezüglich seiner Frömmigkeit. Daß hier keine inhaltsleere Formel vorliegt, wie das hohe Alter⁸⁹⁾ und die häufige Verwendung solcher Gegenüberstellungen⁹⁰⁾ nahelegen könnte, dürfte die Einbettung dieser rhetorischen Figur in den Zusammenhang erweisen. Unmittelbar vorangegangen war ihr nämlich die Erwähnung von Athalas burgundischer Herkunft, und der Betonung seiner Frömmigkeit folgte deren Rückführung auf das Vorbild seines Meisters Kolumban⁹¹⁾. Man wird kaum Gewicht darauf legen können, daß eben nur für

86) An der oben in A. 30 eingerückten Stelle fährt Jonas im Widmungsbrief an Waldelen und Bobolenus fort, nachdem Athala und Eustasius genannt wurden: *Quorum primus Ebo-biensiis, secundus Luxoviensiis coenobii . . . eius successores fuerunt . . .*; S. 145, auch zum Folgenden zu vgl.

87) . . . *venerabilis vir, qui post in eodem monasterio pater exstetit, Eusthasius, discipulus et minister sancti viri, violentier avellitur, intendente super eum Mietium avunculum eius, qui Lingonicae ecclesiae pontifex erat*; Jonas I 20 S. 196 – *ex civitate Lingoris Miechius episcopus* unterschrieb 614 X 10 die Synodalbeschlüsse des Parisiense VI; Concilia Galliae A. 511 – A. 695, cura et studio CAROLI DE CLERCQ (= CC. SL. 148A, 1963) S. 281.

88) Zu den umfassenderen Vergleichsformeln, die sonst in der Forschung mit dem Terminus »Überbietung« belegt werden, vgl. ERNST ROBERT CURTIUS, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter (⁷1969) S. 171–74 und LEONID ARBUSOW, Colores rhetorici. Eine Auswahl rhetorischer Figuren . . . , 2. Aufl. hg. von HELMUT PETER (1963) S. 89 f. Eine »rhetorische Übertreibung durch Steigerung über die Wahrheit hinaus« (ebd. S. 89 zur Hyperbolé) wollte sich ein Hagiograph mit der Verwendung des Topos kaum zuschulden kommen lassen.

89) Als besonders frühen Beleg stellt GRAUS, Volk S. 362 A. 344 die *Miracula s. Stephani protomartyris II 2:1* (in: MPL. 41) Sp. 843 heraus: *Carthaginensis civitatis quaedam fuit, nobilis genere, nobilior Christi fide, Megetia nomine, dives in saeculo, ditior in Deo*. Die *Miracula* gelten als Arbeit im Auftrag des Augustin-Zeitgenossen Evodius von Uzali-El Alia am Tunesischen Golf; MPL.-Supplement 2 (1960) Sp. 331 u. 1375. An der Schwelle zum Mittelalter verdient Beachtung die *Vita Germani ep. Autissiodorensis auctore Constantino 22* von ca. 480 (in: MG. SS. rer. Merov. 7 I, 1919) S. 267: *Erat illic presbyter Senator nomine, natalibus nobilis, religione nobilior*.

90) Es sei allerdings darauf aufmerksam gemacht, daß die von STUHLFATH, LEVISON, KOCH und GRAUS gesammelten Belege (s. A. 54) noch genauerer zeitlicher Schichtung bedürften, ehe man weiß, für welche Zeit mit BOSL, Adelsheiliger S. 168 formuliert werden kann: » . . . im Grunde kann sanctus nur ein adeliger sein«.

91) *Cumque ergo venerabilis Columba [!] de hac luce migrasset, eius in locum Athala suffectus est omni religione laudabilis, cuius post magistrum virtutes clarae fulserunt, ex Burgundiorum genere, nobilis natione, sed nobilior sanctitate, per vestigia magistri secutus*; Jonas II 1 S. 230.

seine Frömmigkeit und nicht für seine Gesamtsituation Kolumbans Beispiel bemüht wurde. Wohl aber fällt im Unterschied zu Kolumban auf, daß für Athalas erste Ausbildung in den freien Wissenschaften sein adliger Vater Sorge trug, ehe er dem Metropoliten Aridius von Lyon (603 – nach 614)⁹²⁾ zur weiteren Schulung übergeben wurde⁹³⁾ – eine konventionelle kirchliche Karriere deutete sich an, wie sie beispielsweise eine Generation früher für die Brüder Salonus und Sagittarius, spätere Bischöfe von Embrun bzw. Gap (vor 573–579⁹⁴⁾, begonnen hatte⁹⁵⁾. Hierfür wirkt in der Darstellung des Jonas die Zugehörigkeit zur Nobilität wie eine selbstverständliche Voraussetzung.

Auch sonst zeigt Jonas wiederholt Interesse an der sozialen Herkunft von namentlich genannten Anhängern und Partnern seines Heiligen aus der Laienwelt. In solchen Fällen wird stets nur die Zuordnung zu Königtum⁹⁶⁾ oder Nobilität⁹⁷⁾ betont, während einfachere Schichten anonym Erwähnung finden⁹⁸⁾. Als weiteres Argumentum e

92) Zu 602/03 berichtet Fredegar IV 22 (in: MG. SS. rer. Merov. 2) S. 129 noch die Erhebung seines Vorgängers Secundinus, wobei man die Einordnung vor den byzantinischen Regierungswechsel vom 23. XI. 602 kaum zur Eingrenzung wird benutzen dürfen; vgl. FRANZ DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453 Teil I (= Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit A I 1, 1924) S. 10 u. 16. Am 10. X. 614 stand *ex civitate Lugdonum Aridius episcopus* an der Spitze der Synodalen des Parisiense VI; DE CLERCQ, Concilia Galliae S. 280.

93) ... *dum patre nobili liberalibus litteris inbutus fuisset, Arigii quondam pontificis a genitore commendatus est*; Jonas II 1 S. 230.

94) L. GAILLARD in: DHGE. 15 (1963) Sp. 379, zu ergänzen aus Gregorii Turonensis ep. Historiae V 20 (in: MG. SS. rer. Merov. 1 I, 1937–51) S. 227, wonach die Brüder noch unter Nicetius von Lyon erhoben und ein erstes Mal verurteilt wurden. Nicetius starb 573; LOUIS DUCHESNE, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule 2 (1899) S. 167 f. Die Salonus-Belege ebd. 1 (1894) S. 281 beruhen z. T. auf Verwechslung mit dem gleichnamigen Bischof von Genf. – DUCHESNES Werk war mir nicht in der 2. Auflage von 1907 ff. zugänglich.

95) ... *contra Salonium Sagittariumque episcopos tumultus exoritur. Hi enim a sancto Nicetio Lugdunensi episcopo educati, diaconatus officio sunt sortiti; huiusque tempore Salonus Ebre-dunensis urbis, Sagittarius autem Vappinsis ecclesie sacerdotes statuuntur*; Greg. Hist. V 20 S. 227.

96) Jonas I 6 S. 162 ist die Rede vom Sigibertus rex ... *inclitus*; Kolumban wird *gratus regi et aulicis ob egregiae doctrinae copiam redditus*; ebd. S. 162 f.

97) Wegen der Kinderlosigkeit seiner Ehe mit *Flavia nomine et genere et prudentia nobilis* kommt *dux quidam nomine Waldelemus, qui gentes, qui intra Alpium septa et Iuram saltus arva incolunt, regebat* zu Kolumban; Jonas I 14 S. 174. Für Chramelen, seinen schließlich erlangten 2. Sohn, wird, obgleich der Erzählzusammenhang gewahrt ist, *nobilitate et sapientia pollens* zusätzlich herausgestellt, und das gilt auch für 2 Töchter als *pristino munere et seculo nobiles*; ebd. S. 176.

98) Jonas I 7 S. 164 geschieht das erste Heilungswunder an der Gattin eines *vir quidam*, der den darbenenden Neuankömmlingen als erster Nahrungsmittel in die Vogesen brachte. Ebd. S. 166 findet Kolumbans wachsender Ruf Ausdruck darin, daß *coepit exinde frequentia populi et infirmantium cohortes ob sanitatem redintegrandam ad eum frequentare* ... Nach der Errichtung von Luxeuil *ad cuius famam plebes undique concurrere et cultui religionis dicare curabant*; I 10 S. 169.

silentio tritt schließlich hinzu, daß sich der Adelssproß Athala bei der Abkehr von seinen Standesgenossen in Lyon für die Reise nach Lérins mit der Begleitung nur zweier Knechte begnügte⁹⁹⁾. Demgegenüber schien dem Hagiographen völlig selbstverständlich, daß Kolumban von zuhause allein aufbrach; von einer Begleitung ist jedenfalls nicht die Rede¹⁰⁰⁾. Nun mag sich zwar der Verdacht aufdrängen, daß hier eine bewußte Stilisierung von seiten des Heiligen selber durchschlägt, während die Schülergeneration bereits die Fruchtbarkeit der Kontakte mit adligen Gruppen im Frankenreich erkannt hatte. Kolumbans Selbstzeugnisse betonen tatsächlich nur die Zugehörigkeit zum Irentum, und zwar in volkmäßiger Hinsicht ebenso wie in Fragen der Dogmatik und des religiösen Brauchtums¹⁰¹⁾. Doch bleiben solche Äußerungen ohne Argumentationswert für oder gegen die sich abzeichnende Hypothese, für Kolumban von Luxeuil sei gerade nicht die Zugehörigkeit zu den traditionellen Führungsschichten kennzeichnend gewesen. Diese Annahme würde gut erklären, daß Kolumban sich von Anfang an im Frankenreich nicht nur der Führungsschicht, sondern weiten Bevölkerungskreisen zuwandte¹⁰²⁾ und anscheinend von ihnen zunächst auch stärker unterstützt wurde als von königlicher, adliger oder gar bischöflicher Seite¹⁰³⁾. Ohnehin wird man bedenken müssen, daß in Irland seit der Missionszeit Kontakte mit weiten Bevölkerungskreisen für das Christentum kennzeichnender waren¹⁰⁴⁾ als ein Bündnis mit dem sakral bestimmten Kleinkönigtum heidnischer Prä-

99) *Clam ergo a sodalibus (= aus Lyon) progressus, duobus pueris contentus, ad Lirensensem coenubium venit*; Jonas II 1 S. 230.

100) Jonas I 3 S. 157, eingerückt oben in A. 41 u. 84.

101) *Columbani Ep. V 3* (hg. von G. S. M. WALKER, *Sancti Columbani Opera* = SS. Lat. Hiberniae 2, 1957; Neudruck 1970) S. 28: ... *toti Iberi, ultimi habitatores mundi, nihil extra evangelicam et apostolicam doctrinam recipientes; nullus hereticus, nullus Iudaeus, nullus schismaticus fuit* ... – Vgl. schon *Columbani Ep. I 4 S. 6: Scias namque nostris magistris et Hibernicis antiquis philosophis et sapientissimis componendi calculi computariis Victorium non fuisse receptum* ... Dem entspricht in *Ep. II 6 S. 16: ... in has terras (= Gallien) peregrinus processerim* ...; vgl. *Ep. I 4 S. 6 Z. 6* und *Ep. V 1 S. 36 Z. 19*.

102) Dies suggeriert bereits die Schilderung, die Jonas von dem Predigtbeginn im Frankenreich gibt; liegt er doch vor der Erlangung des Königsschutzes, wie die Erzählfolge bei Jonas I 5 f. S. 161 ff. erkennen läßt. Die *quorumcumque domus*, die Kolumban vorher betrat, scheinen gerade keine Adelshöfe gewesen zu sein; vgl. ebd. 5 S. 162 mit dem Hervorkehren der *nobilium liberi* in I 10 S. 169 f. und dem Empfang Kolumbans durch den *vir nobilis* Chagnerich sowie durch Authari und Aiga in deren *villa* Ussy laut I 26 S. 209.

103) Während im Gefolge der Entlassung vom Königshof nach Annegray festgestellt wird, daß Kolumban *cum suis ... parvo alimentorum solamine contentus* war, wird die erste Not in den Vogesen gelindert durch die Brot- und Fleischgeschenke eines namenlosen *vir quidam*; Jonas I 6 f. S. 163 bzw. 164. Vgl. unten bei A. 449.

104) *Patricii Confessio* 41 f. (hg. von LUDWIG BIELER, *Libri Epistolarum Sancti Patricii Episcopi* 1, Dublin 1952) S. 81 f.; *Synodus I s. Patricii* 24 (hg. von dems., *The Irish Penitentals. With an Appendix by D. A. BINCHEY* = SS. Lat. Hiberniae 5, 1963) S. 58. Besondere Beachtung verdient *Confessio* 42 S. 82: *Sed e[*x*] ill[is] maxime laborant, quae servitio detinentur: Usque*

gung¹⁰⁵). Daß sich eine adlige Dame kurz nach der Taufe zum Leben als *virgo Christi* entschied, schien dem Patricius seinerzeit noch besonderer Erwähnung wert¹⁰⁶), obgleich die Zahl der Christen sowie der Mönche und Nonnen schon beträchtlich war¹⁰⁷). Andererseits dürfte das Klosterinnere ohnehin ein Raum mannigfacher Integrationsbemühungen gewesen sein. Unfreiheit gab es dort nicht, und wie der Iren-Missionar Patricius selber Brite gewesen ist¹⁰⁸) und man das wußte¹⁰⁹); wie mancher seiner Schüler als Brite galt¹¹⁰); wie irische Mönche sich Kirchenmännern aus Wales¹¹¹), aus Gallien¹¹²) und aus Rom¹¹³) verpflichtet fühlten; wie für die Klöster des

ad terrores et minas assidue perferunt; sed Dominus gratiam dedit multis ex ancillis suis, nam etsi vetantur, tamen fortiter imitantur (= conantur).

105) Zu seiner Charakterisierung vgl. D. A. BINCHY, *Celtic and Anglo-Saxon Kingship* (= O'Donnell Lectures 1967–8, Oxford/London 1970) S. 8–14 u. ö. Von »Söhnen und Töchtern irischer Unterkönige«, die Patricius gewonnen habe, spricht dagegen JOHN MORRIS, *The Dates of the Celtic Saints* (in: *Journal of Theological Studies* NS. 17, 1966) S. 361 mit A. 5. An den entsprechenden Stellen in *Patricii Confessio* 41 S. 81 dürfte jedoch *sanctorum* (statt *Scottorum*) zu lesen und *regulorum* als korrumpierter Gen. Plur. für *regularum* eingetreten sein.

106) *Patricii Confessio* 42 S. 81 f. beginnt: *Et etiam una benedicta Scotta genetiva nobilis . . .*

107) *Patricii Confessio* 42 S. 82 u. 51 S. 86; 14 S. 65 heißt es sogar: *. . . ut etiam post obitum meum exagaellias (= Vermächtnis) relinquere fratribus et filiis meis, quos in Domino ego baptizavi, tot milia hominum.*

108) Das ist zu erschließen aus *Hyberione in captivitate adductus sum* in *Patricii confessio* 1 S. 56; aus der Beschreibung seiner Rückkehr mit *iterum post paucos annos in Britanniiis eram cum parentibus meis* ebd. 23 S. 70; aus dem Plan des Patricius, *pergere in Britanniiis; et libentissime paratus eram, quasi ad patriam et parentes*; ebd. 43 S. 82.

109) *Vita s. Patricii Hibernorum apostoli actore Muirchu Maccumachtheni* I 1 (hg. von EDMUND HOGAN in: AB. 1, 1882) S. 549: *Patricius, qui et Sochet vocabatur, Brito natione, in Britannis natus . . .*

110) *. . . quidam proselytus Brito, homo sanctus, sancti Patricii episcopi discipulus, Maucteus nomine ita de nostro profetizavit patrono*; Adamnan, *Praef.* II f. 3a S. 182. Vgl. die fabulierende *Vita s. Mochtei ep. Lugmadensis* 1 bei HEIST S. 394: *Apostolicus pontifex Mocteus, ortus de Britannia . . .*

111) *Columbani Ep.* 1 6 f. S. 8 verweist zweimal auf Äußerungen des Gildas als einer geistlichen Autorität; sein Ableben ging in die *Annales Ultoniae* zu 5[70] ein; s. o. A. 65. Vgl. den *secundus ordo sanctorum* aus dem *Catalogus sanctorum Hiberniae* 2e, dessen Priester angeblich *ritum celebrandi missam acceperunt a sanctis viris de Britannia, silicet a sancto David et sancto Gilda et a sancto Doco*; PAUL GROSJEAN, *Édition et commentaire du Catalogus Sanctorum Hiberniae* (in: AB. 73, 1955) S. 206, vgl. S. 208, 209 u. 210; HEIST S. 82 § 2. Die Datierung der Aufzeichnung schwankt zwischen dem frühen 8. und dem 9./10. Jh.; KENNEY S. 478 bzw. HUGHES, *Church* S. 69. – Übrigens sollte der hier genannte David von *Menevia* nicht mit dem schottischen Patron David I. (1124–53) verwechselt werden, wie es im *LThK.* 2 (21958) Sp. 870 s. v. *Cadocus* geschieht.

112) *Patricii Confessio* 43 S. 82. Daraus machte die Patrizius-Überlieferung einen langen Gallienaufenthalt; *Muirchu* I 5–8 S. 552–555. Zur irischen Martinstradition vgl. PAUL GROSJEAN, *Gloria Postuma S. Martini Turonensis apud Scottos et Britannos* (in: AB. 55, 1937) S. 300–48. Vgl. auch die folgende A.!

Columcille das Nebeneinander von Iren, Briten¹¹⁴) und Angelsachsen bezeugt ist¹¹⁵): So läßt Jonas auch für den Schülerkreis Kolumbans eine bunte Zusammensetzung aus Iren, Briten¹¹⁶), Romanen¹¹⁷), Burgundern¹¹⁸) und Franken¹¹⁹) erkennen.

Die vorsichtige Erörterung der sozialen Herkunft Kolumbans von Luxeuil mag überflüssig erscheinen angesichts der Tatsache, daß er als Fremder in den Frankenreichen wirkte und deshalb ohnehin auf königlichen Schutz angewiesen war¹²⁰). Umstritten ist in der Forschung¹²¹) und in den Quellen¹²²), wer dieser erste Schutz-

113) Zur Kenntnis der Palladius-Tradition in Irland vgl. Muirchu I 7 S. 553: *Certe enim erat, quod Palladius, archidiaconus pape Caelestini, urbis Romae episcopi, qui tunc tenebat sedem apostolicam . . . , ille Palladius ordinatus et missus fuerat ad hanc insulam, sub brumali rigore positam, convertendam* – im folgenden als erfolglos geschildert. Demgegenüber wäre Columbanus Ep. V 3 S. 38 zu vgl. mit dem Bekenntnis: . . . *fides catholica, sicut a vobis primum, sanctorum videlicet apostolorum successoribus, tradita est, inconcussa tenetur* – der Brief ging an Papst Bonifacius IV. († 615 V 8). Vgl. weiter die sog. *Dicta Patricii* bei WHITLEY STOKES (Hg.), *The Tripartite Life of Patrick, with other Documents Relating to that Saint* (= »Rolls Series« [89], 1888; Neudruck 1965) S. 301: (1) *Timorem Dei habui duce[m] itineris mei per Gallias atque Italiam, etiam in insolis, quae sunt in mari Terreno . . .* (2) *Aecclesia Scottorum, immo Romanorum, ut Christiani, ita ut Romani sitis . . .*

114) . . . *quidam de suis monachus Brito* wird erwähnt bei Adamnan III 6 f. 108b S. 476.

115) In Iona *erat autem quidam religiosus frater Genereus nomine, Saxo, pistior, opus pistorium exercens*, und Columcille soll *eidem Genereo Saxoni* eine Engelsvision erzählt haben; Adamnan III 10 f. 112a S. 486. Einen ähnlichen Bericht empfangen gemeinsam 2 seiner Mönche, *quorum unus Lugneus erat mocu-Blai, alter vero Pilu nuncupabatur Saxo*; ebd. III 22 f. 123a S. 512.

116) Bei einem Erntewunder *ille* (= Kolumban) *quattuor plenos religione viros per quattuor angulos messis praeponit, Cominum et Eunocum ac Equeonum ex Scottorum genere quartumque Gurganum genere Brittonem*; Jonas I 13 S. 173 f. Daß Iren und Briten aus den Vogesenklöstern ausgewiesen wurden, belegt Jonas I 20 S. 196, eingerückt unten in A. 206.

117) Siehe Jonas I 14 S. 174 ff. zu Waldelen, dessen 2. Sohn und Nachfolger Chramnelen bei Fredegar IV 78 S. 160 als *dux . . . ex genere Romano* gewertet wird, während der 1. Sohn Donatus in eines der Vogesenklöster eintrat. Romane dürfte auch Eustasius gewesen sein; vgl. oben bei A. 86.

118) Jonas II 1 S. 230 zu Athala, vgl. oben nach A. 88.

119) Zum Chagnerich-Sohn Chagnoald, der als Kolumbanus *minister* gewertet wird, vgl. Jonas I 17 S. 185, I 27 S. 216, I 28 S. 218 u. II 7 S. 241.

120) Markant die angebliche Formulierung Karls d. Gr. in DKar. 77 von 772/74 für die *ecclesia Scottorum, quae est in insula Honaugia*: Entsprechend der *lex Francorum* wird festgehalten, *quia res peregrinorum propriae sunt regis*. Zur Einordnung vgl. BM. 155. Bei Tötung eines *peregrinus* war der Königsbann fällig; MG. Cap. I S. 193 Nr. 91 § 10 von 782/87; vgl. FRANÇOIS LOUIS GANSHOF, Was waren die Kapitularien? Übersetzt [u. ergänzt] von WILHELM ALFRED ECKHARDT (1961) S. 167.

121) Sigibert I.: PRINZ, *Frühes Mönchtum* S. 121. – Gunthram: HAUCK I (⁵1922 = komprimierter Nachdruck der ^{3/4}1904; s. A. 26) S. 248; WATTENBACH/LEVISON I S. 131; ROBERT FOLZ, *Zur Frage der heiligen Könige . . .* (in: DA. 14, 1958) S. 323. – Austrasischer Hof Childeberts II.: WALKER, *Opera* (s. A. 101) S. XXIII. – Burgundischer Hof Childeberts II.: JOHN HENNIG

herr gewesen ist. Eine Überprüfung der Jahresangaben, die Kolumban selber¹²³⁾ und die sein Biograph liefern¹²⁴⁾, führt zu dem Ergebnis, daß er noch im Jahre 592 nach Gallien und wohl auch in die Vogesen kam¹²⁵⁾. Das bedeutet, daß ihm seine erste Klostergründung in Annegray durch König Gunthram von Burgund ermöglicht wurde, der erst am 28. März 593 starb¹²⁶⁾. Zwischen der Gründung von Annegray¹²⁷⁾ und derjenigen des größeren Nachbarklosters Luxeuil¹²⁸⁾ lagen Notzeit und überraschendes Wachstum der irischen Niederlassung¹²⁹⁾, also auf jeden Fall eine Zeitspanne von mehreren Monaten. Da Luxeuil ebenso wie Annegray am Ort kelto-romanischer Ruinen ins Leben gerufen wurde¹³⁰⁾ und der damalige Wildnischarakter durch unseren Berichterstatter wiederholt unterstrichen wird¹³¹⁾, dürfte auch für die Errichtung von Luxeuil das Einverständnis des Königshofs notwendig gewesen sein. Seit Gun-

in: LThK. 6 (21961) Sp. 403. – Hof Childeberts II. von Austrasien und Burgund: BIELER, Wegbereiter S. 92.

122) Hs. A₃ von Jonas I 6 S. 162 nennt Childebert, die übrige Überlieferung einen König Sigibert, *qui eo tempore duobus regnis Austrasiorum Burgundionorumque inclitus regnabat Francis*. Wie aus I 18 S. 186 hervorgeht, ist Sigibert I., der von 560/61–575 und nur in Auster regierte, gemeint.

123) Columbani Ep. II 6 bei WALKER, Opera S. 16 in Verbindung mit Fredegar IV 24 S. 130.

124) Jonas I 20 S. 197, zu kombinieren mit ebd. S. 198, I 22 S. 202, I 24 S. 207 u. I 30 S. 222 sowie mit Fredegar IV 37 S. 138.

125) Jonas I 5 S. 161 f. widerspricht dem so wenig, daß sogar der Eindruck einer direkten Anreise zum Königshof entstehen kann. Vgl. die Kapitelüberschrift zu 5 *De ingressu eius in Galliis et exemplo sodalium religiosorum* mit *De Sigiberti regis susceptione et obtione heremi ingressumque in Anagrates* zu 6.

126) WILHELM ALFRED ECKHARDT, Die Decretio Childeberti und ihre Überlieferung (in: ZRG. Germ. Abt. 84, 1967) S. 69 f., akzeptiert von HEINZ LÖWE in: [BRUNO] GEBHARDT, Handbuch der deutschen Geschichte, 9. Aufl., hg. von HERBERT GRUNDMANN I (1970) S. 126, 127 A. 14 u. S. [836].

127) Jonas I 6 S. 163, teilweise eingerückt unten in A. 130. – Annegray, 13 km ö. von Luxeuil-les-Bains, gehört heute zum Weiler La Voivre im Dép. Haute-Saône, Arr. Lure, Cant. Faucogney-et-la-Mer.

128) Jonas I 10 S. 69, z. T. unten in A. 130 eingerückt.

129) Jonas I 7 S. 164 ff.

130) *Erat enim tunc vasta heremus Vosagus nomine, in qua castrum dirutum olim, quem antiquorum traditio Anagrates nuncupabant. . . . ibi cum suis resedit . . . ; Jonas I 6 S. 163. – . . . coepit cogitare, ut potioris loci in eodem heremo quereret, quo monasterium construxisset, inventique castrum, firmissimo olim fuisse munimine cultum, a supradicto loco distantem plus minus octo milibus, quem Luxovium prisca tempora nuncupabant. Ibi aquae calidae cultu eximio constructae habebantur . . . ; I 10 S. 169* – die anhaltende Nutzung der radioaktiven Thermalquellen hält der moderne Name »Luxeuil-les-Bains« fest.

131) Für Annegray vgl. die vorige A. sowie das Versprechen einer *potioris heremi . . . quies* durch den König und das Aufsuchen der *eremus* durch Kolumban laut Jonas I 6 S. 173. Ebd. I 10 S. 169 zu Luxeuil: *. . . solae ibi ferae ac bestiae, ursorum, bubalorum, luporum multitudo frequentabant.*

thrams Ableben gebot Childebert II. in Austrasien und Burgund¹³²⁾, und er mag es auch gewesen sein, der dem Iren wenige Kilometer weiter, wiederum in stadtferner Wildnis, eine dritte Klostergründung ermöglichte, nämlich Fontaine¹³³⁾; dort allein gebot Kolumban mit Hilfe eines *praepositus*¹³⁴⁾ alsbald über mindestens 60 Mönche¹³⁵⁾. Es bleibt jedoch festzuhalten, daß die erste Niederlassung noch in die Regierungszeit Gunthrams fiel, und das dürfte die Überwindung der Anfangsschwierigkeiten, ja, wahrscheinlich sogar die Niederlassung Kolumbans in einem der Frankenreiche erklären helfen.

Gunthram von Burgund war der einzige der damals regierenden Merowingerherrscher, dem der politisch und historiographisch tätige Metropolit Gregor von Tours persönliche Frömmigkeit und kirchlichen Sinn zu bescheinigen vermochte¹³⁶⁾. Mit guten Gründen hat man darlegen können, daß Gregor diesen Herrscher gar zu einem Heiligen auf dem Königsthron hochzustilisieren suchte¹³⁷⁾, und daß hierbei Bestrebungen aus Gunthrams eigener Umgebung, wenn nicht gar des Königs selber, getroffen wurden, zeigt dessen Anknüpfung an den heiligmäßigen König Sigismund von Burgund: Nicht nur, daß Gregor beiden Herrschern ganz ähnliche Wunderkräfte zuschrieb¹³⁸⁾; Gunthram scheint mit seiner Klostergründung Saint-Marcel zu Chalons.-S. ebenfalls ganz bewußt an einen Präzedenzfall aus der Sigismund-Zeit angeknüpft zu haben, nämlich die Einrichtung der Abtei Saint-Maurice d'Agaune¹³⁹⁾. Daß beide Könige jedoch auch der kirchlichen Hierarchie gegenüber ihre Herrschaftsrechte zu behaupten wußten, lassen die offenen Auseinandersetzungen erkennen, zu denen es mit dem Episkopat gekommen ist¹⁴⁰⁾.

132) Fredegar III 72 S. 112, Greg. Hist. V 17 S. 216 und Fredegar IV 14 S. 127, diese Stelle eingerückt unten in A. 423.

133) Jonas I 10 S. 170. – Das heutige Fontaine-les-Luxeuil liegt 6 km nw. von Luxeuil-les-Bains.

134) Jonas I 10 S. 170: Kolumban *dedit gubernatores praepositos* (so N. o), *de quorum religione nihil dubitabatur*.

135) Jonas I 17 S. 183: ... *venit isdem Columba ad Fontanas caenubium repperitque fratres sexaginta sarculo terram excolere* ...

136) Vgl. HAUCK I S. 146 f. mit Belegen, denen das schlichte *rex bonus* von Greg. Hist. IV 25 S. 156 zuzugesellen wäre, das dann bei Fredegar IV 1 S. 124 mit *bonitate plenus* aufgegriffen wurde.

137) FOLZ, Frage (s. A. 121) S. 324 unter Verwertung von Greg. Hist. IX 21 S. 441 f. und Gregor II in gloria martyrum 75 S. 538.

138) Vgl. ebd. 74 S. 537 mit Greg. Hist. IX 21 S. 442.

139) *Gunthrammus* ... *anno XXIV. regni sui divino amore ecclesiam beati Marcelli, ubi ipsi praeciosus requiescit in corpore, suburbanum Cabilonninsim ... merefice et sollerter aedificare iussit, ibique monachis congregatis, monasterium condedit ipsamque ecclesiam rebus pluremis ditavit. Senodum XL episcoporum fieri precepit et ad instar institutionis monasterii sanctorum Agauninsium, que temporibus Sigysmundi regis ab Avito et ceteris episcopis, ipso iubente princepi, fuerat firmatum, idemque et huius senodi coniunctionem monasterium sancti Marcelli Gunthrammus institutionem firmandam curavit*; Fredegar IV 1 S. 124.

140) Zu Sigismund vgl. Kan. 1 u. Nachschrift des Lugdunense II von 518/23 bei DE CLERCQ,

In dieses Kräfteverhältnis brachte die Errichtung irischer Klöster ein neues Moment. Aus der Überlieferung zu Columcille und seinen Klostergründungen in Irland und Südwest-Schottland läßt sich unmißverständlich ablesen, daß die hierarchisch strukturierte Episkopalkirche der Patricius-Zeit¹⁴¹⁾ in Irland längst der bekannten Mönchskirche gewichen war. Sie war das Ergebnis von erfolgreichen Missionsbemühungen außerhalb des überkommenen politischen Rahmens der antiken Kirche, nämlich jenseits der Grenzen des Römischen Reichs¹⁴²⁾, und zwar in Gebieten, die durch das Fehlen stadttähnlicher Zentren¹⁴³⁾ und das reichliche Vorhandensein heidnisch-sakral bestimmter Kleinkönigtümer¹⁴⁴⁾ gekennzeichnet war. Das überkommene kirchliche Organisationsmodell der Spätantike sah in Analogie zur weltlichen Verwaltungsgliederung eine Aufteilung des Landes auf Metropolitanbezirke und deren Untergliederung in Bistumssprengel vor, in denen wiederum Pfarreien ausgebildet, aber auch sämtliche klösterliche Niederlassungen dem Bischof als Ordinarius zugeordnet wurden¹⁴⁵⁾. Wollte sich die irische Missionskirche nicht in Abhängigkeit vom heidnischen oder bestenfalls synkretistischen Kleinkönigtum begeben, so mußten geistliche Zentren unabhängig von den Königsresidenzen geschaffen werden. Die Lösung, den Episkopat in Klöstern anzusiedeln, wirkt fast als die einzig mögliche, zumal keltische¹⁴⁶⁾ und auch irische Großklöster mit mehr als 1500 Insassen¹⁴⁷⁾, mit spezialisiertem Wirtschaftsleben¹⁴⁸⁾ und wohl auch gelegentlichem Schutz durch einen

Concilia Galliae S. 39 u. 41 sowie dazu Vita s. Apollinaris ep. conf. Valentiae 2-5 (in: AASS. Oct. 3, ³Paris/Rom 1868) S. 59. – Zu Gunthram ist Greg. Hist. V 20 S. 227 f. (Begünstigung von Salonius und Sagittarius durch den König trotz gegenteiligem Synodalurteil) zu vgl. und der Zuständigkeitsstreit bei der Errichtung des Bistums Maurienne; HAUCK I S. 147.

141) Die Synodus I s. Patricii entbot eingangs *presbiteris et diaconibus et omni clero* ihren Gruß von seiten der *Patricius, Auxilius, Isserninus episcopi*; BIELER, Irish Penitentials S. 54. Kan. 2 u. 6 lassen erkennen, daß mit allen Weihegraden gerechnet wurde, nämlich *ab hostiario usque ad sacerdotem*; ebd. S. 54.

142) Vgl. BIELER, Wegbereiter S. 7; JAMES CAMLIN BECKETT, Geschichte Irlands (= Kröners TA. 419, 1971) S. 6 und dazu die Bemerkung bei Jonas I 2 S. 153: (*Scottorum*) *gens quamquam absque reliquorum gentium legebus, tamen in christiani vigoris dogmate florens . . .*

143) JOHN RYAN in: LThK. 5 (²1960) Sp. 760; HUGHES, Church (s. A. 1) S. 35. Daß in Irland die keltischen *oppida* fehlten, könnte damit zusammenhängen, daß sich die keltisch-westgermanische Revolution nicht bis auf die Insel erstreckte; vgl. REINHARD WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung . . . (1961) S. 413-16 u. 419.

144) Man rechnet mit ca. 150 »tuatha«, die jeweils unter einem im Innern selbständigen »rí tuaithe« standen; Brockhaus Enzyklopädie 9 (1971) S. 234 und BINCHY, Celtic Kingship S. 31. Vgl. KATHLEEN HUGHES in: A. J. OTWAY-RUTHVEN, A History of Medieval Ireland (London etc. 1968) S. 8. – Vgl. oben bei A. 105.

145) ALBERT WERMINGHOFF, Verfassungsgeschichte der dt. Kirche im MA. (= Grundriß d. Geschichtswiss. 2 VI, ²1913) S. 4 f., 9 f. u. 26.

146) Beda, HE II 2 spricht *de monasterio Bancor, in quo tantus fertur fuisse numerus mona-*

chorum, ut, cum in VII portiones esset cum praepositis sibi rectoribus monasterium divisum, nulla harum portio minus quam CCC^{tos} homines haberet, qui omnes de labore manuum suarum vivere solebant; Venerabilis Baedae Historiam ecclesiasticam gentis Anglorum, Historiam Abbatum . . . recognovit . . . CAROLUS PLUMMER I (Oxford/London 1896) S. 84.

147) *Lasreanus enim abbas monasterii Leighlinne, cui suberant mille quingenti monachi, novum ordinem (sc. pasche) defendebat, qui nuper de Roma venit; Vita s. Munni sive Fintani abb. de Tech Munnu 26 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 236, vgl. Vita altera s. Fintani seu Munnu 25 bei HEIST S. 254.* Die Munnu-Viten genießen Ansehen wegen ihrer reichen historischen Angaben; KENNEY S. 450. Dagegen gilt als spät und erfindungsreich die Vita s. Mochoemog abb. de Liath Mochoemog, wo Kap. 9 Kolumbans Mutterkloster angesprochen wird: *Monasterium autem nominatur Beannchor, in quo et in cellis sub sancto Comgallo tria millia monachorum fuisse perhibentur; PLUMMER, VSH. 2 S. 168 und dazu KENNEY S. 455.* Quelle könnte die Vita s. Comgalli abb. de Benchor 13 sein, wonach *maxima multitudo monachorum ibi (= in Bangor) venit ad sanctum Comgallum, ut non potuissent esse in uno loco. Et inde plurimas cellas et multa monasteria . . . construxit. Et in diversis cellis et monasteriis tria milia monachorum sub cura sancti patris Comgalli fuerunt; PLUMMER, VSH. 2 S. 7.* Als spät gilt die von KENNEY S. 413 so genannte Vita IV s. Brendani, s. deren Kap. 1 bei HEIST S. 56: . . . *trium milium fere monachorum pater fuit.* So auch die M-Version der sog. Vita II s. Brendani abb. de Cluain Ferta 71 bei PLUMMER, VSH. 1 S. 136 N. 3: . . . *multa monasteria et cellas per diversas regiones Hibernie fundavit, in quibus tria milia monachorum, ut perhibetur a senioribus, sub eo erant.* 148) Einige Zeugnisse aus späteren Viten hat PLUMMER, VSH. 1 S. XCV–CIII u. CXVIII zusammengestellt. Für das Doppelkloster Kildare ist landwirtschaftliche Tätigkeit vorausgesetzt bei Cogitosus II (7) S. 136C: *Et eadem messoros ac operarios convocavit in messem suam . . .*; vgl. MPL. 72 Sp. 779B. Entsprechend erfährt man aus Iona von den zugehörigen Tätigkeiten, wohl durchweg der Mönche: Pflügen und Säen bezeugt Adamnan II 44 f. 99a S. 450, Erntearbeit wird dort I 37 f. 38a S. 282 erwähnt, vom Dreschen ist ebd. I 28 f. 30a S. 262 die Rede, eine Scheune erscheint ebd. III 23 f. 126a S. 520, und Gerste stand als Saatgut zur Verfügung laut II 3 f. 54b S. 328. Für Schafzucht spricht I 41 f. 42b S. 296, für Rinderhaltung und die Verwendung von Pferden III 23 f. 127a/b S. 522, wobei gleichzeitig die Milchwirtschaft in den Blick kommt, vgl. II 16 f. 65b S. 360. Auf seine Seehundzucht mußte Columcille besonders achten lassen, da sie laut I 41 f. 42a S. 294 Anziehungskraft auf Diebe ausübte.

Viele der zugehörigen Arbeiten konnten von allen Brüdern verrichtet werden – der *iuvenis Columbanus nomine* in Adamnan II 16 f. 65b S. 360 war sicher nicht nur und nicht alleiniger Melker. Wohl aber wird die Tierschlachtung, die ebd. II 29 f. 76b S. 392 anklingt, nicht jedermanns Sache gewesen sein, und auch Obliegenheiten des Schmiedes erledigten bestimmte *monaci scientes* laut II 29 f. 76b/77a S. 392. Wie feste Ämter wirken die terminologisch faßbaren Tätigkeiten des Gärtners laut I 18 f. 23b S. 242 und des Bäckers gemäß III 10, vgl. oben A. 115. Fischer gehörten zu den Gefährten des Columcille entsprechend II 29 f. 67a/b S. 364/66, und Fischfang durch Mönche spielte seine Rolle selbst zur Todesstunde des Abts, wie III 23 f. 132a S. 534 erkennen läßt.

Die Verbundenheit mit Wasser und Meer schließlich machte Mönche zu Seeleuten laut Adamnan II 39 f. 90a/b S. 428, führte zum Unterhalt klostereigener Schiffe gemäß II 38 f. 86a S. 416, zwang zur Zusammenarbeit mit *navigatores* – wohl Steuerleuten, wenn man den Zusammenhang von Adamnan I 18 f. 23b S. 242 berücksichtigt – und führte zum klostereigenen Bau schwerer Schiffe, für den gar Material eingeführt werden mußte; II 45 f. 100a S. 452. Ohnehin gab es eine Fülle von Schiffarten, wie die Zusammenstellung der Termini bei ANDERSON, Adomnan's Life S. 117 nahelegt, wenn auch fürs Wirtschaftsleben von besonderer Bedeutung die Lastschiffe waren, von denen eines bei Adamnan II 3 f. 54b S. 328 vorkommt.

Wall¹⁴⁹⁾ einem entfernten Betrachter den Eindruck jener bedeutenden *civitates* vermitteln konnten, die als Voraussetzungen für Bistumsgründungen galten¹⁵⁰⁾: Mochten sie doch Umwohnern als Zuflucht und Nachbarkönigen als sicherer Aufbewahrungsort ihrer Schätze dienen¹⁵¹⁾. Da solche Klöster wiederholt bedeutenden Abtspersonlichkeiten und nicht Bischöfen ihre Entstehung verdanken, darüber hinaus die Klosterleitung in der Sippe der Gründeräbte quasi erblich blieb¹⁵²⁾ oder vorgestellt wurde¹⁵³⁾, zog die Zuordnung von Bistümern zu Klöstern Abhängigkeit der Bischöfe von den dort regierenden Äbten nach sich¹⁵⁴⁾, so unabhängig sie in ihrer Weihegewalt auch vom Klosteroberen gelegentlich gewesen sein mögen¹⁵⁵⁾. Solche Äbte standen dann auch je nach dem Filiationenreichtum ihrer Gründungen oder entsprechend ihrer

149) Die *cenubii septa* von Clonmacnoise erweisen sich als gleichbedeutend mit einem *valum* [!] *monasterii*; vgl. Adamnan I 3 f. 15b S. 218 mit ebd. f. 14a S. 214. Auch Iona war durch das *valum* . . . *monasterii* vom übrigen Inselnd geschieden, und ein entsprechender Erdwall ist durch die Ausgrabungen von CHARLES THOMAS seit 1957 in weiten Partien gefaßt worden; Adamnan II 29 f. 76b S. 392 sowie ANDERSON, ebd. S. 108 A. 1. Der Befestigungscharakter sprang allerdings nicht so ins Auge wie bei der *Brudei regis munitio* von Adamnan I 37 f. 40a S. 288 u. ö. oder der *munitio Cethirni*; ebd. I 49 f. 49a S. 314 u. ö. Vgl. auch die übernächste A.1 – Als »gewöhnlich von starken Ringmauern umgeben« beschreibt dagegen die Mönchssiedlungen BIELER, Wegbereiter S. 35.

150) Sardika (342/43) Kan. 6: *Licentia vero danda non est ordinandi episcopum aut in vico aliquo aut in modica civitate, cui sufficit unus presbyter, quia non est necesse, ibi episcopum fieri, ne vilescat nomen episcopi et auctoritas*; HERMANN NOTTARP, Die Bistumserrichtung in Deutschland im 8. Jh. (= Kirchenrechtl. Abhh. 96, 1920) S. 132 A. 1.

151) So Kildare in der Schlußwürdigung durch Cogitosus VIII (39) S. 141C/D: Nicht in Worte fassen könne er *maximum decorem huius ecclesiae et innumera civitatis, quam dicimus, miracula – si fas est dici civitas, dum nullo murorum ambitu circumdatur. Conviventibus tamen in ea populis innumerabilibus, dum civitas de conventu hominum in se multorum nomen accepit. Maxima haec civitas et metropolitana est, in cuius suburbanis, quae sancta certo limite designavit Brigida, nullus carnalis adversarius nec concursus timetur hostium. Sed civitas est refugii tutissima cum suis omnibus de foris suburbanis in tota Scotorum terra omnibus fugitivis; in qua thesauri servantur regum et decorati culminis excellentissima esse videntur*. Demgegenüber bietet MPL. 72 Sp. 790B eine nicht ohne weiteres verständliche Verkürzung, da *dum nullo – populis innumerabilibus* ganz gestrichen und anderes variiert wurde. – *Civitas* kennt JOHN RYAN, Irish Monasticism. Origins and Early Development (Dublin 1931; ergänzter Neudruck New York 1972) S. (V) auch sonst als Bezeichnung für große Klöster in Irland.

152) Zu Iona vgl. ANDERSON, Adamnan's Life S. 90 ff.; für andere irische Klöster Beispiele bei PLUMMER, VSH. I S. CXVII A. 5.

153) Zum Abt als *comarba* des Klostergründers vgl. KENNEY S. 292.

154) Beda, HE III 4 S. 134: *Habere autem solet ipsa insula (= Iona) rectorem semper abbatem presbyterum, cuius iuri et omnis provincia, et ipsi etiam episcopi, ordine inusitato debeant esse subiecti, iuxta exemplum primi doctoris illius, qui non episcopus, sed presbyter extitit et monachus*. Gegen RYAN, Irish Monasticism S. (V) wird daran festzuhalten sein, daß der *ordo inusitatus* nicht im Vergleich mit Irland, sondern mit den kanonischen Verhältnissen auffiel, die Beda für richtig hielt.

155) Darauf legt nachdrücklich Wert RYAN, Irish Monasticism S. (V) f.

eigenen Gründungsaktivität wiederholt ganzen Klosterfamilien vor¹⁵⁶). Diese wurden bereits durch den Brigida-Hagiographen Cogitosus als *paruchia* gewertet und konnten eine Ausdehnung auf den Gesamtbereich der irischen Kirche beanspruchen¹⁵⁷). So kam dem Bischof zu Kildare nicht etwa wegen seiner kanonischen Weihegewalt eine besondere Bedeutung in Irland zu, sondern er mochte als »Erzbischof der irischen Bischöfe« und »einziges und höchstes Haupt aller Bischöfe« gewertet werden, weil sein Amt von der in ganz Irland führenden Äbtissin eingerichtet worden war und er neben und gemeinsam mit ihr amtierte¹⁵⁸).

Selbstverständlich brachten Kolumban und seine möglicherweise 12 Begleiter¹⁵⁹), die unter einem jener bedeutenden irischen Gründeräbte, nämlich dem berüchtigten Asketen¹⁶⁰) Comgall von Bangor¹⁶¹), ausgebildet worden waren¹⁶²), solche Vorstellungen mit auf den Kontinent. Dessen Kirchenwesen wirkte auf sie deparviert, der Epi-

156) Zur *familia* od. »müinter« KENNEY S. 202, zu Beispielen BIELER, Wegbereiter S. 32. Besonders klar die Formulierungen für Iona als Hauptkloster des Columcille: Er gilt als *multarum columnae ecclesiarum*; Adamnan III 23 f. 131 a S. 530. Aber Iona ist seine *matrix ecclesiae*; ebd. I 5 f. 16 b S. 222. *Cuius monasterium in cunctis pene septentrionalium Scottorum et omnium Pictorum monasteriis non parvo tempore arcem tenebat regendisque eorum populis praeerat*; Beda, HE III 3 S. 132. Columcille und seine Schüler haben in Britannien und Irland mehrere Klöster gegründet; *in quibus omnibus idem monasterium insulanum, in quo ipse requiescit corpore* (=Iona), *principatum tenet*; ebd. 4 S. 134. Das bestätigende Gegenbild beschwört Beda, HE V 15 S. 316, wenn er hinweist auf *pene omnes, qui ab Hiensium dominio erant liberi*.

157) Kildare sei als *monasterium caput pene omnium Hibernensium ecclesiarum et culmen praecellens omnia monasteria Scottorum, cuius parochia per totam Hibernensem terram diffusa, a mari usque ad mare extensa est*; Cogitosus, Prolog (2) S. 135 C, vgl. MPL. 72 Sp. 775 ff.

158) ... *illustrem virum et solitarium et omnibus moribus bonis ornatum, per quem Deus virtutes operatus est plurimas, convocans eum de eremo et de sua vita solitaria, et ipsi obviam pergens, ut ecclesiam in episcopali dignitate cum ea gubernaret, atque ut nihil de ordine sacerdotali in suis deesset ecclesiae, accessivit. Et postea sic unicum* (s. u.!) *caput et principale omnium episcoporum et beatissima puellarum principalis felici comitatu inter se et gubernaculis omnium virtutum suam rexerunt principalem ecclesiam... Quam semper archiepiscopus Hibernensium episcoporum et abbatissa, quam omnes abbatissae Scottorum venerantur, felici successione et ritu perpetuo dominantur*; Cogitosus, Prolog (2) S. 135 C/D, korrigiert nach der ältesten Hs. Paris, BN. lat. 2999 f. 37v, deren Lesung *unicum* gerade wegen der Rasur, auf der sie steht, und wegen des Zusammenhangs dem traditionellen *unctum* vorzuziehen ist, und zwar auch abweichend von RAYMOND KOTTJE, Studien zum Einfluß des Alten Testaments auf Recht und Liturgie des frühen Mittelalters (=Bonner Hist. Forsch. 23, 1964) S. 100 mit A. 37. – MPL. 72 Sp. 777 f.

159) Jonas I 4 S. 160: *Vicensimum* (Hss. A 4. B 1a. 2 *Tricesimum*) *ergo aetatis annum agens, arrepto itinere, cum duodecim comitibus Christo duce ad litus maris accedent* – zum Lebensalter vgl. unten bei A. 235.

160) In der Vita s. Comgalli abb. de Bennchor 12 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 6 wird ihm nachgesagt, er habe in Loch Erne *in... Custodiaria insula... in vita durissima sine ulla sollicitudine de terrenis* so lange ausgeharrt, bis *septem ex eis* (= *monachis suis*) *fame et frigore mortui sunt*. Die Vita wird »spätestens ins 10. Jahrhundert« oder »frühestens nach ca. 1125« angesetzt;

skopat nachlässig¹⁶³) und sittenlos¹⁶⁴) und das Kirchenvolk einer echten Hinwendung zum Christentum bedürftig¹⁶⁵). Durch den Ruf nach individueller Beichte und Buße führten die Iren zudem mit wachsendem Anklang eine Änderung im Gemeindeleben ein¹⁶⁶). Eine Umstellung auf das kirchenorganisatorische Modell der Spätantike, wie es im Frankenreich weiterlebte¹⁶⁷), konnten sie kaum für sachgerecht halten. Nichts spricht dafür, daß sie in Kenntnis eines Kanons der burgundischen Synode von *Epaon* aus dem Jahre 517¹⁶⁸) die Klostergründungen in den Vogesen mit dem zuständigen Ordinarius absprachen. Ohnehin mochte ihnen trotz erneut entgegenstehendem Synodalbeschluß¹⁶⁹) die Unterordnung unter einen burgundischen Bischof widersinnig vorkommen, wenn ihnen das Besitzrecht am Ort der Klostergründung durch Konsens

KENNEY S. 397. Die Tradition über sein Asketentum jedenfalls wird gestützt durch entsprechende Nachrichten über seinen Schüler Kolumban. Vgl. auch Jonas I 4 S. 159.

161) ... *ad monasterium, cuius vocabulum est Benechor, petiit, in quo presul virtutum ubertate cluebat beatus Commogellus* ...; Jonas I 4 S. 158. Dazu Vita s. Comgalli abb. de Bennchor 13 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 7: *Constituitque magnum monasterium, quod vocatur Beannchor, in regione, que dicitur Altitudo Ultorum, iuxta mare orientale*. Zu weiteren Zellen s. Vita Comgalli 13, eingerückt oben in A. 147.

162) (*Commogellus*) *sententiam depromit, se et pacis vinculum et solaminis supplementum comitesque itineris, quos religio claros reddebat, largiturum*; Jonas I 4 S. 159 f.

163) Jonas I 6 S. 161 sagt von den 13 Iren: ... *ad Gallias tendunt, ubi tunc vel ob frequentia hostium externorum vel negligentia praesulum religionis virtus pene abolita habebatur*.

164) Columban Ep. I 6 S. 8 stellt Papst Gregor dem I. die rhetorische Frage *de episcopis illis, quid iudicas* ... , *qui contra canones ordinantur, id est quaestu? Simoniacos et Gildas auctor pestes scripsit eos. Numquid cum illis communicandum est? Quia, quod gravius est, multi in hac provincia tales esse noscuntur. Aut de aliis, qui in diaconatu violati* ... – geht bis zum Vorwurf des *adulterium*.

165) *Fides tantum manebat christiana, nam penitentiae medicamenta et mortificationis amor vix vel paucis in ea (Lesart illis) reperiebatur locis. Agebat venerandus vir (= Kolumban), ut, quaecumque loca progrediretur, verbum evangelicum adnuntiaret ... in quorumque domus quantisper commoraret, omnium animos ad religionis cultum defigeret*; Jonas I 5 S. 161 f.

166) Nach der Gründung von Luxeuil habe Kolumban feststellen können, daß *undique ad penitentiae medicamenta plebes concurrere*; Jonas I 10 S. 170. Zu seinen Anhängern zählte bald auch *quidam presbiter ex parochianis* ... *Winiocus nomine*; ebd. 15 S. 177 f. u. 17 S. 182 f. Erhalten ist der Text von Kolumbans Bußbuch, s. die Editionen bei WALKER, Opera S. 168–80 und BIELER, Irish Penitentials S. 96–106.

167) Die Zuordnung von Äbten zum Diözesanbischof ist kurz in: Bll. f. dt. LG. 107 (1971) S. 115 f. besprochen. Die disziplinarische Verfügungsgewalt über die Klöster ihrer Diözese wurde den Bischöfen 554 auf dem Arelatense VI Kan. 2 bestätigt; DE CLERCQ, Concilia Galliae S. 171. Abtskumulationen verbot 517 das Epaonense in Kan. 9; ebd. S. 26.

168) Kan. 10 bei DE CLERCQ, Conc. Galliae S. 26: *Cellas novas aut congregatiunculas monachorum absque episcopi notitia probebemus instrui*.

169) 511 im Aurelianense I Kan. 7 bei DE CLERCQ, Conc. Galliae S. 7, verbessert nach MG. Conc. I (1893) S. 4: *Abbatibus, presbyteris omnique clero vel in religionis professione viventibus sine discussione vel commendatione episcoporum pro petendis beneficiis ad domus venire non liceat* ...

mit dem Königtum gesichert schien¹⁷⁰), zumal sie sich mit geringer Ausstattung begnügten¹⁷¹) und sie möglicherweise gar ihren eigenen Bischof bzw. einen Mönch mit Bischofsweihe mit sich führten¹⁷²).

Weder Gunthram noch Childebert II., der bereits im Frühjahr 596 starb¹⁷³), scheinen den Ausbruch eines ernsteren Konfliktes zwischen Kolumban und dem fränkischen Episkopat erlebt zu haben. Die Auseinandersetzung entzündete sich, wie allgemein bekannt ist¹⁷⁴), an der Frage nach dem richtigen Ostertermin und mündete in einen Kompromiß ein: Kolumban verzichtete auf seine ursprüngliche Forderung, Papst Gregor I. möge die irische Observanz auch im Frankenreich durchsetzen helfen¹⁷⁵), und die burgundischen Bischöfe scheinen sich damit abgefunden zu haben, daß die Iren in ihrem engeren Bereich zunächst an der heimischen Gewohnheit festhielten¹⁷⁶). Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß Kolumban den massiven Vorstoß fränkischer Kirchenfürsten, der bis zu synodaler Vorladung führte¹⁷⁷), nur in Einvernehmen mit dem Königshof hat überstehen können. Tatsächlich gilt denn auch Childeberts II. burgundischer Nachfolger Theuderich II. (596–613¹⁷⁸) in der Kolumban-Überlieferung als häufiger Gast des Abtes, der dem jugendlichen Herrscher bald Vorhaltungen wegen seines sittlichen Lebenswandels machen durfte¹⁷⁹). Dem Iren scheint sogar ein gewisser Einfluß auf die Familienpolitik am Königshof eingeräumt worden zu sein: Als 607/08 Ermenberga, die Tochter des Westgotenkönigs Witterich (603–10¹⁸⁰), für Theuderich II. als Gattin erworben wurde, entsprach dies genau den Vorstellungen Kolumbans, der auf eine Beseitigung der Friedel- und Kebsweiber am Königshofe drang¹⁸¹). Entgegen der Brunhilde-Verteufelung durch

170) Vgl. Jonas I 6 S. 163 und dazu Columbani Ep. III 2 S. 24: *Constat enim, nos in nostra esse patria, dum nullas istorum suscipimus regulas Gallorum, sed in desertis sedentes . . .*

171) Jonas I 6 S. 163 zur Niederlassung bei Annegray: . . . *ibi cum suis resedit, parvo alimenterum solamine contentus . . .*

172) Columbani Ep. IV 4 S. 30 verweist für Luxeuil auf einen *altare, quod sanctus Aidus episcopus benedixit* – der war sicher kein fränkischer Bischof, sondern schon dem Namen nach ein Ire; s. die zahlreichen Belege für den Namen *Aidanus, Aidus, Edanus, Edo* bei HEIST S. 415 (Reg.).

173) ECKHARDT, *Decretio* (s. A. 126) S. 69 f.

174) VON SCHUBERT S. 212.

175) Columbani Ep. I 4 f. u. 12 S. 4–8 bzw. 12, zu vgl. mit Ep. III 2 S. 24: . . . *unusquisque, quod accepit, servans et, in quo vocatus est, permanens . . .*

176) Columbani Ep. II 6 S. 16.

177) Zu erschließen aus Columbani Ep. II 2 u. 7 S. 12 u. 18.

178) ECKHARDT, *Decretio* S. 69 f.; HEINZ LÖWE in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 126.

179) *Theudericus ergo, quia infra terminus regni sui beatum Columbanum haberet, gratulabatur. Ad quem saepissime cum veniret, coepit vir Dei eum increpare, quor concubinarum adulteriis misceretur . . .*; Jonas I 18 S. 187.

180) DIETRICH CLAUDE, *Adel, Kirche und Königtum im Westgotenreich* (= Vorträge u. Forsch., Sonderbd. 8, 1971) S. 211.

181) Die oben in A. 179 eingerückten Ausführungen aus Jonas I 18 gehen weiter: . . . *et non*

Jonas dürfte dieser Schritt sogar im Einvernehmen mit der Königin-Großmutter und Westgotin Brunhilde erfolgt sein; denn die Gesandtschaft nach Spanien wurde von Brunhildes engem Vertrauten¹⁸²⁾ Arigius von Lyon geführt¹⁸³⁾, mit dem übrigens wohl auch Kolumban bereits Kontakte angeknüpft hatte¹⁸⁴⁾, anscheinend mit Erfolg¹⁸⁵⁾. Als diese Politik scheiterte – eher am Ungestüm des jungen Königs¹⁸⁶⁾ als am Widerstreben Brunhildes¹⁸⁷⁾, welche die nunmehrige anti-burgundische Koalition¹⁸⁸⁾ wohl kommen sah –, scheint Kolumban zu massiven Argumenten gegriffen zu haben.

Sie hatten in den siebziger Jahren des 6. Jahrhunderts in der Auseinandersetzung zwischen Bischof Sagittarius von Gap und König Gunthram bereits eine aufsehenerregende Rolle gespielt: Sagittarius hatte, verärgert über zeitweisen Huldentzug des

potius legitimi coniugii solamina frueretur, ut regalis prolis ex honorabilem reginam prodiret et non potius ex lupanaribus videretur emergi.

182) Fredegar IV 24 u. 32 S. 130 bzw. 133.

183) Ebd. IV 30 S. 132: (*Anno XII. regni sui*) *Teudericus Aridium episcopum Lugduninsem, Rocconem et Aeborinum comestaboli ad Bettericum regem Spaniae direxit, qui exinde Ermenberta, filia eius, Teudericum matrimonio sociandam adducerint* – was geschieht.

184) Columban Ep. II 5 S. 16 und dazu WALKER, Opera S. LXV. Nach HAUCK I S. 264 A. 1 korrespondierte Kolumban mit Arigius von Gap. Dieser ist nach DUCHESNE, Fastes I S. 277 f. bis 601 belegt; s. Gregorii I papae Registrum epistolarum XI 42 u. 44 (= MG. Epp. 2, 1899) S. 315 bzw. 317. Allerdings ist als Nachfolger *ex civitate Vapinco Valationius episcopus* erst 614 auf dem Parisiense VI faßbar; DE CLERCQ, Conc. Galliae S. 281.

185) Der Osterstreit scheint seither geruht zu haben. Andererseits schonte die Kolumban-Überlieferung den ihr durchaus bekannten Metropolitener Bericht über das Desiderius-Martyrium; vgl. Jonas I 27 S. 214 mit Fredegar IV 24 u. 32 S. 130 bzw. 133.

186) Ihm waren seit seinem 14. Lebensjahr nahezu in Jahresabständen Söhne geboren worden, der 4. gerade erst im Jahr der spanischen Werbung; Fredegar IV 6, 21, 24 u. 29 S. 125, 129, 130 u. 132. Gleichwohl wurde die Ehe mit Ermenberga erst gar nicht vollzogen; vgl. die folgende A.!

187) (*Ermenberga*) *factionem [!] aviae suae Brunechilde virile coitum non cognovit; instigantibus verbis Brunechilda ava et Teudilane germana efficitur odiosa* – sie wurde nach Jahresfrist heimgeschickt; Fredegar IV 30 S. 132. Noch stärker auf Brunhilde zugeschnitten Jonas I 18 S. 187: Der König habe bereits seinen »Konkubinen« abgeschworen gehabt, als *mentem Brunichildis aviae, secundae ut erat Zezabelis, antiquus anguis adiit eamque contra virum Dei stimulatam superbiae aculeo excitat, quia cerneret, viro Dei Theudericum oboedire. Verebatur enim, ne si, abiectis concubinis, reginam aulae praefecisset, dignitates atque honoris suae modum amputasset.*

Einmal geht aus Fredegar IV 30 hervor, daß die Ehe noch gar nicht vollzogen worden war. Der freundliche Empfang der Westgotin am burgundischen Hof wird ebd. aber ebenso unmißverständlich bezeugt: *... ipsamque accipiunt et Teudericum Cabillono presentant; quem ille gaudens diligenter suscepit.* Die Nennung der Teudilana als Gegnerin Ermenbergas nährt den Verdacht, daß Brunhildes Politik eher durch die jüngere Generation gestört wurde. Anders DETRICH CLAUDE, Geschichte der Westgoten (= Urban-TB. 128, 1970) S. 75.

188) Nach Fredegar IV 31 S. 132 gewann Witterich Chlothar II. von Neustrien, Theudebert II. von Austrien und den Langobardenkönig Agilulf für sich.

Königs, Gunthram dadurch gegen sich aufgebracht, daß er dessen Söhne als regierungsunfähig abqualifizierte, und zwar deshalb, weil sie nicht einer ebenbürtigen Gattin entstammten. Er soll dabei übersehen haben – wie Gregor von Tours ausdrücklich anmerkt –, daß die Herkunft der Mutter für den Status als Königssohn keine Rolle spielte¹⁸⁹⁾. König Gunthram reagierte mit der Verhängung von Suspension, Konfiskationen und Klosterhaft und konnte nur durch Todesgefahr für seine Kinder zu einem Gnadenakt bewegt werden¹⁹⁰⁾. Sah er doch den Bestand seiner Familie gefährdet, wenn sich solche Anschauungen durchsetzten. Wie wichtig solche Argumentationen werden konnten, zeigt ein Gerücht, das am burgundischen Hof Theuderichs II. und Brunhildes über deren nunmehrigen Gegner Theudebert II. ausgestreut worden ist: Seit den burgundisch-austrischen Kämpfen von 605/06 wurde die Legitimität von Theuderichs II. Halbbruder in der Weise angezweifelt, daß man seine Kindschaft bezüglich Childeberts II.¹⁹¹⁾ bestritt und ihn als Sohn eines Gärtners verleumdete¹⁹²⁾ – eine Kampagne, die auch im Hintergrund der Entscheidungsschlachten von 612 stand¹⁹³⁾. Umgekehrt legte jeder Merowinger großen Wert auf die Erhaltung eben seines Familienzweiges in Gestalt seiner Söhne, so daß man an die karolingerzeitliche Formel von der *spes regni* für den Thronfolger erinnert wird¹⁹⁴⁾. Dieses starke dynastische Bewußtsein wurde durch Kolumban von Luxeuil mit Füßen getreten: Nach der Rücksendung Ermenbergas zu ihrem Vater verweigerte er den 4 Söhnen, die Theuderich dem II. seit seinem 14. Lebensjahr in Krebs- oder Friedelehe geboren worden waren¹⁹⁵⁾, seinen Segen¹⁹⁶⁾. Auffällig bleibt, daß ihm hier eine Posi-

189) Greg. Hist. V 20 S. 228: (*Sagittarius*) *declamare plurima de rege coepit ac dicere, quod filii eius regnum capere non possint, eo quod mater eorum, ex familia Magnacharii quondam adscita, regis torum adisset, ignorans, quod, praetermissis nunc generibus feminarum, regis vocitantur liberi, qui de regibus fuerant procreati.*

190) Ebd. S. 228 f.

191) Ebd. VIII 37 S. 405; vgl. ebd. IX 4 S. 416.

192) Brunhilde soll ihren Enkel Theuderich II. zum Kriegszug gegen Theudebert II. ermuntert haben, *dicens quasi Theudebertus non esset filius Childeberti, nisi cuiusdam ortolanum . . .*; Fredegar IV 27 S. 131. Löwe in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 138 datiert den geplanten Feldzug auf 604/05 und akzeptiert damit anscheinend nicht die jüngere Merowingerchronologie von WILHELM ALFRED ECKHARDT (s. A. 126), die er S. 127 A. 14 gutgeheißen hatte und besonders in die Merowinger-Stammtafel ebd. S. [836] hat eingehen lassen. – In diesem Zusammenhang sei der Hinweis gestattet, daß das sonst so nützliche Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, entworfen von H[ERMANN] GROTEFEND, 11. erweiterte Auflage hg. von TH. ULRICH (1971) auf S. 111 dadurch nahezu unbenutzbar geworden ist, daß alte und neue Merowinger-Datierungen durcheinanderstehen.

193) Fredegar IV 37, eingerückt unten in A. 287.

194) Vgl. die Interpretation von Jonas I 18 durch Wetti 3 S.258: Kolumban mahnt Theuderich den II., *potius legitimo coniugio uti, quatenus spes regni incautela eius non distituere-tur . . .*

195) Belege oben in A. 186.

196) Jonas I 19 S. 188: *Cumque illa (= Brunhilde) eum in aulam venisse cerniret, filios Theu-*

tion zukam, die entfernt der Rolle des Columcille in der Familie der Úi Néill¹⁹⁷⁾ und dessen Stellung am Königshof von Dalriada¹⁹⁸⁾ ähnelt. Im weiteren Verlauf der sich anschließenden Auseinandersetzung hielt Kolumban sich sogar für berechtigt, den König mit Exkommunikation zu bedrohen¹⁹⁹⁾ und ihm den Zutritt zum inneren Klosterbereich zu verwehren²⁰⁰⁾ – demjenigen also, der die Unabhängigkeit des Klosters vom zuständigen Ordinarius in Besançon garantierte.

Die anstehende Aburteilung durch ein Königsgericht²⁰¹⁾ wurde zunächst wohl durch den Kampf mit Austrien um das südliche Elsaß und einen gleichzeitigen alamannischen Einfall ins transjuranische Gebiet 610/11 aufgeschoben²⁰²⁾. Während dieser Zeit scheint sich Kolumban sogar durch einseitiges Eintreten für Gefangene des Königs exponiert zu haben²⁰³⁾. Allerdings sahen sich Theuderich II. und Brunhilde außerstande, dem in gewisser Weise erfolgreichen Iren – es wird darauf zurückzukommen sein²⁰⁴⁾ – öffentlich den Prozeß zu machen. Kolumban sollte samt den noch überlebenden²⁰⁵⁾ oder vielleicht auch neu zu ihm gestoßenen Iren und Briten²⁰⁶⁾ aus

derici, quos de adulterinis permixtionibus habebat, ad virum Dei adducit. Quos cum vidisset, sciscitatur, quid sibi vellint. Cui Brunichildis ait: »Regis sunt filii; tu eos tua benedictione robora« – was Kolumban brüsk ablehnt.

197) Adamnan I 10 f. 19a/b S. 230 berichtet, daß *Domnallus filius Aido, adhuc puer, ad sanctum Columbam in dorso Cete per nutritores adductus est*. Als Anliegen wird vorgetragen, *ut tua redeat benedictione ditatus*. Der Heilige tut das und prophezeit langes Leben, siegreiche und berühmte Herrschaft und natürlichen Tod. Nach Adamnan I 49 f. 50a S. 316 gehörte Domnall zu Columcilles *cognitionales amici* . . ., *hoc est Nellis nepotes*, und wurde nach dem Sieg von Dun Cethirn [629] als *Domnallus Aidi filius victor sublimatus*. Vgl. Ann. Ultoniae [irrig] zu 628, Bd. 1 S. 98: *Bellum Duin-Ceithirinn, in quo Congal Caech fugit et Domnall mac Aedho victor erat* . . .

198) Columcille segnete Aidan, der anscheinend in seinem Bruder Iogenan einen Mitbewerber gefunden hatte, zum König ein; Adamnan III 5 f. 107b/108a S. 474. Laut ebd. I 9 f. 18b/19a S. 228 kümmerte der Heilige sich auch aus eigener Initiative um die Nachfolgeregelung, wobei er nicht Aidans ältere Söhne, sondern mit Echodius Buide einen jüngeren quasi-designierte – das *osculatus benedixit* läßt sogar ein gewisses Zeremoniell ahnen.

199) Auf die Nachricht von erneuten *adulteria* Theuderichs II. *beatus Columbanus litteras ad eum verberibus plenas direxit comminaturque excommunicationem, si emendare dilatando non vellit*; Jonas I 19 S. 189.

200) Ebd. S. 190 f., bes. S. 190: . . . *regi respondit, se consuetudinem non habere, ut saecularium hominum et religione alienis famulorum Dei habitationes pandant introitum* . . . Vgl. auch unten A. 251.

201) Jonas I 19 S. 191: Der *procer* [!] *Baudulf virum Dei a monasterio pellet et poenes Vesontionensem oppidum ad exulandum perducit, quoadusque ex eo regalis sententia, quod voluisset, decerneret*.

202) Fredegar IV 37 S. 138. Zur Datierung auf 609/10 durch LÖWE in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 138 vgl. den analogen Fall, der oben in A. 192 aufgezeigt wurde.

203) Jonas I 19 S. 191 ff.

204) vgl. unten bei A. 251 und nach A. 289.

205) In seiner Ep. II 6 S. 16 ersucht Kolumban die Synodalen von Chalon-s.-S. um die Er-

dem Frankenreich abgeschoben werden, und zwar nicht nach Italien²⁰⁷⁾, sondern zurück in die Heimat²⁰⁸⁾. Einheimische Anhänger wie Athala wurden dagegen in Luxeuil belassen²⁰⁹⁾, durften sich allerdings auch nicht – wie es Eustasius versuchte²¹⁰⁾ – den Ausgewiesenen anschließen. Es bedarf noch der Erhellung, inwieweit diese Maßnahmen der Zentralgewalt Fronten spiegeln, die sich innerhalb der Vogesenklöster ausgebildet hatten. Nur daß es starke Spannungen auch in Kolumbans engerer Umgebung gegeben hat, wird aus seinem wenig späteren Abschiedsschreiben während seines letzten Aufenthalts auf burgundisch-aquitanischem Boden schon jetzt geschlossen werden dürfen. Mahnte er doch nicht nur zur Eintracht, und zwar angesichts früherer Zwistigkeiten²¹¹⁾, sondern machte auch den Vorschlag der Degradierung solcher Mönche, die der Amtsführung des designierten Nachfolgers Athala Widerstand entgegensetzen könnten²¹²⁾ – eines Nachfolgers, der als »mein wahrer Jünger« vom Meister gewertet wurde²¹³⁾ und doch zur Aufrechterhaltung einer gewissen personellen Kontinuität in den Klöstern gemahnt werden mußte²¹⁴⁾.

Von Kolumbans weiteren Stationen braucht nur erwähnt werden, daß sich zwar

laubnis, *in his silvis silere et vivere iuxta ossa nostrorum fratrum decem et septem defunctorum* – aus Irland mit ihm aufgebrochen waren nach Jonas I 4 zunächst nur 12 Mönche; s. o. A. 159.

206) . . . *custodes regii inquirunt, nequaquam hinc se (= Columbanum) sequi alios permissuros, nisi eos, quos sui ortus terra dederat vel qui e Britannica arva ipsum secuti fuerant*; Jonas I 20 S. 196.

207) Jonas nennt Italien als Ziel der *peregrinatio* erst I 25 S. 208 für den Aufenthalt bei Chlothar II. Kolumban selber sprach aber bereits in Ep. III 2 S. 22 von spätestens 607/08 über seinen Wunsch, mit möglichst jedem Papst ständige Kontakte aufrecht zu erhalten, ja, sie *visitare spiritu et consolare*.

208) An der Tafel des Metropolitens Leuparius von Tours wird Kolumban gefragt, *quid retro ad patriam repedaret*; Jonas I 22 S. 202. Ebd. 23 S. 205: . . . *Soffronius Nametensis urbis episcopus una cum Theudoaldo comite iuxta regis imperium beatum Columbanum nave susceptum ad Hiberniam destinare properabant*. Dies wird bestätigt durch Columbani Ep. IV 8 S. 34: *Nunc mihi scribenti nuntius supervenit, narrans, mihi navem parari, qua invitus vebar in meam regionem . . .*

209) Ebd. IV 2 f. S. 26/28, wo neben *Attala* noch *Valdolenus* und *Libranus* genannt werden. Dazu paßt Jonas I 20 S. 196: . . . *ceteros, qui Gallico orti solo, preceptis esse regii inibi remansuros*, als Fortsetzung der oben in A. 206 eingerückten Argumente.

210) Jonas I 20 S. 196, eingerückt oben in A. 87.

211) . . . *interim cavete, ne sit inter vos, qui unum votum non habeat inter vos, quicumque ille fuerit: Plus enim nobis nocuerunt, qui apud nos unanimes non fuerunt*; Columbani Ep. IV 2 S. 26/28.

212) Columbani Ep. IV 3 S. 28: *Tu scis, amantissime Attala, qui sensui tuo onerosi sint: Depone eos continuo!*

213) . . . *mando ego vobis, ut omnes, qui mihi ex corde volunt consentire et sensum agnoscunt meum et amant, sint cum vero sequace meo Attala . . .*; Columbani Ep. IV 2 S. 26.

214) Ebd. 3 (s. A. 212) fährt fort: *Tamen cum pace deponas et cum regulae unitate. Tantum Libranum honora et semper tene Valdolenum . . .*

die Burgunder schließlich mit dem bloßen Verlassen von Theuderichs II. Herrschaftsbereich begnügten und in Nantes nicht auf der Verschiffung nach Irland bestanden²¹⁵); aber weder am Hof Chlothars II.²¹⁶) noch an der anschließend aufgesuchten Residenz Theudeberts II. – wohl Metz²¹⁷) – litt es den Iren länger, obgleich sich dort noch weitere Flüchtlinge aus Luxeuil und Umgebung eingefunden hatten²¹⁸), unter ihnen Eustasius²¹⁹) und wohl auch Athala²²⁰). Von Theudebert II. erlangte Kolumban die Zuweisung von Bregenz als Aufenthaltsort – wahrscheinlich tatsächlich als Zwischenstation für die ins Auge gefaßte Italienfahrt: Nicht nur, daß dies vom Biographen Jonas ausdrücklich betont wird, weist in diese Richtung, sondern auch ein entsprechender Passus in einem früheren Brief Kolumbans an einen ungenannten Papst²²¹) in Verbindung mit der Tatsache, daß die ursprüngliche Wendung nach Burgund von 592 bereits wie eine Ausrichtung auf den Weg nach Italien wirkt – man denkt an die hervorragende Bedeutung des Großen St. Bernhard, aber auch des steilen Saumpfads über den Mont Cenis für den Verkehr zwischen Gallien und Italien in älterer Zeit²²²). Mit der Ausschaltung Theudeberts II. von Austrasien durch seinen Halbbruder Theuderich II. von Burgund im Mai 612²²³) konnte Kolumban ein Ende seines Aufenthalts am Bodensee absehen und brach deshalb von sich aus mit seinen Gefährten nach Oberitalien auf²²⁴). Wie er sich hier am Mailänder Königshof Ansehen zu verschaffen wußte²²⁵), in den dogmatischen Auseinandersetzungen um die sogenannten Drei Kapitel im Auftrag des Langobardenkönigs Agilulf recht kritisch Stellung gegenüber dem amtierenden Papst Bonifatius IV. (608–15) bezog²²⁶) und

215) Jonas I 23 S. 206, bestätigt durch die Fortsetzung der oben in A. 208 eingerückten Passage aus Columbani Ep. IV 8: ... *sed si fugiero, nullus vetat custos; nam hoc videntur velle, ut ego fugiam.*

216) Jonas I 24 S. 206 ff.

217) Nach dem Ableben Childeberts II. *Teudebertus sortitus est Auster, sedem habens Mittensem* ...; Fredegar IV 16 S. 127.

218) Jonas I 27 S. 211: *Quem (= Columbanum) cum Theudebertus vidisset, ovans suis sedibus recepit. Iam enim multi fratrum post eum ex Luxovio venerant, quos velut ex hostium preda recipiebat.*

219) Ebd. S. 215.

220) Daraus zu schließen, daß der ursprüngliche Mönch von Luxeuil Kolumbans unmittelbarer Nachfolger in Bobbio wurde; Columbani Ep. IV 2 f. S. 26/28 und Jonas II 1 S. 230 f.

221) Zu Jonas I 25 u. Columbani Ep. III 2 vgl. oben A. 207. Weiterhin Jonas I 27 S. 217 zum Bregenz-Aufenthalt: ... *quievitque in loco, donec aditus ad Italiam viam panderet* – sollte der Septimer zeitweise gesperrt gewesen sein?

222) JOSEF KULISCHER, Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit 1 (1928; Neudruck 1958) S. 233.

223) Fred. IV 38 S. 139; Jonas I 28 S. 219.

224) *Beatus ergo Columbanus cum vidisset, ut superius (= I 28) diximus, devictum a Theuderico Theudebertum, relicta Gallia atque Germania, Italiam ingreditur* ...; Jonas I 30 S. 220.

225) Jonas I 30 S. 220 f.

226) ... *Bonifatio patri Palumbus* lauten die letzten Grußworte in Kolumbans berühmter Ep. V

trotz antiarianischen Äußerungen²²⁷⁾ vom Herrscher eine halbverfallene Petersbasilika zu Bobbio als Grundstock für seine letzte Klostergründung zugewiesen erhielt²²⁸⁾, dürfte zwar für eine Gesamtbeurteilung des irischen Bußpredigers hohes Interesse beanspruchen, gehört aber nicht mehr in den hier zu erörternden Themenbereich. Immerhin spiegelt Kolumbans aktiver Aufenthalt im Langobardenreich eine Persönlichkeit, die keineswegs nur auf einen ruhigen Alterssitz aus war²²⁹⁾, sondern durchaus Vergünstigungen von seiten des Königtums durch Dienste bei Hofe zu erlangen dachte, ohne dabei seine Überzeugung aufgeben zu müssen. Das ist nicht das Verhalten eines 85jährigen²³⁰⁾ oder wenig jüngeren²³¹⁾ Greises²³²⁾, sondern das – zuweilen gar etwas übereilte – Engagement eines Mannes im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen²³³⁾ Kräfte, und dazu würde recht gut die von der Forschung wiederholt verworfene²³⁴⁾ Nachricht des Jonas passen, daß er beim Aufbruch aus Bangor rund 20 oder 30 Jahre alt war²³⁵⁾. Auf jeden Fall bleibt festzuhalten, daß die Vorstellungen innerhalb des Kolumbankreises nicht auf das Bild eines mitleidhei-

bei WALKER, Opera S. 36. Ebd. V 14 S. 52: *Sed quando rex gentilis peregrinum scribere Longobardus Scotum hebetem rogat . . .*; 17 S. 54: *Post hanc autem scribendi occasionem insuper regis insistit iussio Agilulfi, cuius postulatio me in stuporem ac in sollicitudinem posuit multiplicem* – folgt Hinweis auf bisherigen Arianismus der Langobardenherrscher.

227) . . . *dum ille poenes Mediolanum urbem moraretur et hereseorum fraudes, id est Arriane perfidie, scripturarum cauterio discerpi ac desecari vellet, contra quos etiam libellum florenti scientia edidit . . .*; Jonas I 30 S. 221. Der *libellus* gilt als verloren; WALKER, Opera S. LXV.

228) Jonas I 30 S. 221.

229) So jedoch bereits für den Vogesenaufenthalt KENNEY S. 187 in Zusammenfassung der älteren Forschung.

230) VON SCHUBERT S. 211 u. Brockhaus Enzyklopädie 4 (1968) S. 118: Geboren »um 530«.

231) 530/45 nennt KENNEY S. 187 als Geburtszeit, »um 543« JOHN HENNIG in: LThK. 6 (21961) Sp. 403 sowie allgemeine Nachschlagewerke wie Meyers Enzyklopädisches Lexikon 5 (1972) S. 821 und die Encyclopaedia Britannica 6 (1973) S. 107. Vgl. die Erörterung der Belege bei WALKER, Opera S. XI f.

232) 603 schreibt Kolumban in Ep. II 6 S. 18 an die Synodalen von Chalon-s.-S.: *Vos vero, patres sancti, videte, quid faciatis ad istos veteranos pauperes et peregrinos senes*, und schließt sich damit selber ein; KRUSCH, *Ionae Vitae* S. 54. Die irische Tradition kennt aber durchaus *senilem animum in parvo et virtutem virilem in iuvene*; Vita s. Ciarani ep. Saigirensis 2 bei HEIST S. 347 – laut KENNEY S. 316 nach einer VL. »of considerable antiquity«. Falls das Gedicht eines *Columbanus Fidolio fratri suo* von Kolumban von Luxeuil stammt, hat er sich irgendwann sogar als mindestens ca. 70jährigen bezeichnet; WALKER, Opera S. 196 mit *senecta* (Z. 161 u. 165) und *Nunc ad olympiadis ter senae venimus annos*. Das Gedicht ist handschriftlich seit dem 8. Jh. zu fassen; WALKER S. LVIII u. GABRIEL SILAGI in: DA 29 (1973) S. 339. WALKERS Emendation *Fe[do]ll[io] modo referente* in Columbani Ep. IV 5 S. 30 allerdings hat SMIT (s. A. 1) S. 244 nicht ungeschickt in *fel simodo referente* geändert.

233) Jonas I 30 S. 222 zeigt seinen Heiligen in vollem körperlichem Einsatz bei den Bauarbeiten in Bobbio.

234) So KRUSCH, *Ionae Vitae* S. 54; vgl. KENNEY S. 187.

235) Jonas I 4, eingerückt oben in A. 159. Ca. 560 als Geburtsjahr akzeptiert LAISTNER, *Thought* S. 141.

schend gebrechlichen Greises hinauslaufen, das Kolumban auf Grund seiner eigenen Schriften unterstellt wird²³⁶⁾.

Überblickt man die Karriere Kolumbans von Luxeuil in den Frankenreichen, so berührt zunächst merkwürdig, wie gering die Widerstände waren, die sich seiner Ausweisung entgegensetzten. Daß die Duldung durch den burgundischen Episkopat nicht in einen Rückhalt gegen das Vorgehen des jungen Königs und seiner Großmutter umschlagen würde, war ohnehin zu erwarten, nachdem Kolumban sich mit jener Exkommunikationsdrohung gegenüber Theuderich II. quasi-bischöfliche Rechte angemaßt hatte²³⁷⁾. Diese allgemeine Erwägung wird bestätigt durch die ablehnende Haltung des Bischofs Mietius von Langres (nach 584 bis nach 614²³⁸⁾, der seinen Neffen Eustasius von den Ausgewiesenen trennen ließ²³⁹⁾, durch die Sperrung der Kirchen von Orléans für die Ausreisenden²⁴⁰⁾ und durch die enge Kooperation des Bischofs Eufronius von Nantes (nach 591 – nach 614²⁴¹⁾ mit dem dortigen Grafen Theudoald gegen die auf Verschiffung wartenden Fremden, die er dem Hungertod preisgegeben hätte, sofern nicht anderweitige Hilfe eingetreten wäre²⁴²⁾. Eine indifferente Rolle scheint Bischof Leupacharius von Tours (nach 596 – ca. 614²⁴³⁾ gespielt zu haben; an seiner Tafel verkehrte Kolumban ebenso wie Theuderichs II. getreuer Gefolgsmann Chrodoald, der sich auch durch eine negative Prophezeiung des Abtes nicht gegen seinen Herren aufbringen ließ. Chrodoald war mit einer Tante Theudeberts II. verheiratet²⁴⁴⁾, scheint also zu jenen Adelshäusern gehört zu haben, die sich nicht auf eines der Reichsteile festlegen ließen²⁴⁵⁾ und deshalb zu einer reichsweiten Politik in

236) Die oben in A. 232 eingerückte Stelle aus Columbani Ep. II 6 S. 18 und ihre Fortsetzung übersetzt WALKER, Opera S. 19: »... look what you do to your poor veterans and aged pilgrims; as I judge, it will be better for you to comfort them than to confound«.

237) Jonas I 19, eingerückt in A. 199.

238) DUCHESNE, Fastes 2 S. 187, wobei lediglich die letzte Erwähnung seines Vorgängers Mummolus mit der Chronologie bei ECKHARDT, Decretio S. 70 um 1 Jahr vorzuziehen ist.

239) Jonas I 20, eingerückt oben in A. 87.

240) ... ad Aurilianensem urbem venerunt. Quo cum nec aditum ecclesiarum sibi ex regis praeceptis pandi videret, cum grandi merore super ripam Ligeris ... quiescit; Jonas I 21 S. 199. In Orléans amtierte damals möglicherweise noch Bischof Austrinus, wenn auch nicht bis ca. 625, wie A. RIQUET in: DHGE. 5 (1931) Sp. 797 unterstellt; denn *ex civitate Aurilianis Liudigisilus episcopus* unterzeichnete bereits 614 das Parisiense VI; DE CLERCQ, Conc. Galliae S. 281; DUCHESNE, Fastes 2 S. 457. Austrinus war Bruder Bischof Aunachars von Auxerre, der unten bei A. 257 erwähnt wird; vgl. DUCHESNE und RIQUET aaOO.

241) DUCHESNE, Fastes 2 S. 363.

242) Jonas I 22 f. S. 205; er nennt den Bischoff *Soffronius*.

243) DUCHESNE, Fastes 2 S. 304.

244) Jonas I 22 S. 201 f. mit der Einführung Chrodoalds als eines Tischgenossen, *qui amitam Theudeberti regis in coniugium habebat, regi tamen Theuderico fidelis erat*. Den Bischof nennt er *Leuparius*.

245) Vgl. die einschlägigen Bestimmungen im Vertrag von Andelot aus dem Nov. 586; MG. Cap. 1 S. 14 und LÖWE in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 126.

der Lage waren. Es ist sogar nicht ganz auszuschließen, daß jener Chrodoald von 611 mit dem gleichnamigen Agilolfinger zu identifizieren ist²⁴⁶⁾, der 624/25 auf Betreiben Arnulfs von Metz und Pippins d. Ä. bei Dagobert I. in Ungnade fiel und trotz einem Vermittlungsversuch Chlothars II. im Gefolge des austrasischen Königs zu Trier umgebracht wurde²⁴⁷⁾ – sein Sohn Fara wurde 641 durch einen Kriegszug ins Rhein-Main-Gebiet beseitigt²⁴⁸⁾. In jenes Bild von adligen Reserven gegenüber Kolumban und seinen Mönchen paßt, daß das Vorgehen Theuderichs II. gegen die Iren von namentlich genannten Großen²⁴⁹⁾ und angesehenen Gefolgsleuten wie dem Jahr darauf als Kubikular erwähnten Berthar getragen wurde²⁵⁰⁾ und zumindest einer von ihnen, nämlich der königliche Marschalk, es als zu milde mißbilligte²⁵¹⁾.

An Unterstützung aus dem burgundisch-aquitinischen Adel während der Ausweisungszeit vermerkt Jonas ausdrücklich nur die der adligen Frauen Theudemanda an der Cure²⁵²⁾ und Procula und Doda zu Nantes²⁵³⁾. Darüber hinaus kann allerdings die erstaunliche Bewegungsfreiheit, die Kolumban nach seiner ersten Festsetzung zu Besançon genoß²⁵⁴⁾, mit Verbindungen zusammenhängen, die der wohl dort zu lokalisierende *dux* Waldelen²⁵⁵⁾ schon früher wegen der Kinderlosigkeit seiner Ehe mit dem Iren geknüpft hatte – Kolumbans Gebet soll dem Waldelen und seiner standes-

246) So EUGEN EWIG, Die Fränkischen Teilreiche im 7. Jh. (613–714) (in: Trierer Zs. 22, 1953) S. 108 A. 85; ROLF SPRANDEL, Der merowingische Adel und die Gebiete östlich des Rheins (= Forschungen zur oberrheinischen LG. 5, 1957) S. 19 A. 100.

247) Fredegar IV 52 S. 146.

248) Ebd. IV 87 S. 164.

249) Nach Jonas I 19 S. 191 ließ Theuderich II. *virum quendam procerem nomen Baudulfum* in Luxeuil zurück. *His enim cum remansisset, virum Dei a monasterio pellet . . .*

250) Zur endgültigen Durchführung seiner Befehle sandte der König dann *Bertecharium comitem ad eum* (= Columbanum) *attentius perquirendum virorum cum praesidio simulque et Baudulfum, quem superius* (s. die vorige A.) *direxerat . . .*; Jonas I 20 S. 194. Dazu Fredegar IV 38 S. 139 nach der Niederlage Theuderichs II. bei Zülpich: *Dirigensque Theudericus ultra Renum post tergum Theudeberti Bertharium cobicularium . . .*

251) Jonas I 20 S. 197: *. . . priusquam Avallonem perveniret* (sc. Columbanus), *in via ei custos equorum Theudericus occurrit lanceaque virum Dei traicere voluit . . .* Vgl. zur Verwehrung des Eintritts ins Klosterinnere durch Kolumban: *Auligum simul consona voce vota prorumpunt, se habere non velle his in locis, qui omnibus non societur*; Jonas I 19 S. 191, vgl. oben bei A. 200.

252) Jonas I 20 S. 197: *Deinde ad Coram fluvium properans, ad domum cuiusdam nobilis et religiosae feminae Theudemande pervenit*. – Die Cure mündet 15 km sö. von Auxerre von O. in die Yonne.

253) Nach der Gabe der vermögenden Dame Procula *aliaque simul nobilis et religiosa femina Doda nomine direxit ducenta frumenti ac promiscue centum modia* – Procula hatte *centum modia . . . vini ducentaque frumenti, sed et braces centum idemque modia* bringen lassen; Jonas I 22 S. 205 bzw. 204.

254) Jonas I 19 f. S. 191 ff.

255) Vgl. oben A. 117; nach Jonas I 14 S. 174 kamen Waldelen und Flavia zu Kolumban *ex Vesontionense oppido*.

gemäß den Gattin Flavia zu ihrem Sohn Donatus verholten haben, der im Gegensatz zu Bestrebungen fränkischer Kirchenmänner wie Bischof Aunachars von Auxerre²⁵⁶⁾ (561–605²⁵⁷⁾ vom Abt aus der Taufe gehoben worden war²⁵⁸⁾; der Mönch in einem Kolumbankloster wurde; der spätestens 626/627²⁵⁹⁾ Bischof von Besançon war und in seiner Nonnenregel Teile der Kolumban-Regel aufnehmen sollte²⁶⁰⁾. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die mangelnde militärische Bedeckung für Kolumban in Besançon auch mit dem transjuranischen Einfall der Alamannen zusammenfiel, der nachweislich starke burgundische Kräfte band²⁶¹⁾, und daß ungefähr gleichzeitig ausgewählte burgundische Truppen mit Theuderich II. bei Selz eingeschlossen waren²⁶²⁾. Man konnte wohl sogar eine politische Umorientierung zum Ostreich hin erhoffen – die Ausweichbewegung der einheimischen Mönche zu Luxeuil nach Metz in den Jahren 611/12²⁶³⁾ weist in diese Richtung. Nimmt man hinzu, daß Kolumbans Ansehen beim neuostrich-austrischen Grenzadel in der Brie²⁶⁴⁾ sich bestenfalls für seinen kurzen Aufenthalt unter Königsschutz²⁶⁵⁾ im Ostreich auswirken konnte, so zeichnet sich – im Unterschied zu dem Bild, das die bisherige Forschung entworfen hat²⁶⁶⁾ – die Hypothese ab, der Einfluß Kolumbans von Luxeuil auf den Adel habe sich während seines Aufenthaltes in den Frankenreichen in engen Grenzen gehalten.

256) Dessen Diözesansynode verfügte in Kanon 25: *Non licet abbate, filios de baptismo habere nec monachus commatres habere*. Vgl. dazu Kan. 6 eines nicht lokalisierten Synodal-Fragments aus der Zeit nach dem Parisiense VI von 614: *Ut intra septa monasterii non baptizetur*; DE CLERCQ, Conc. Galliae S. 268 bzw. 287. – Vgl. oben A. 240.

257) DUCHESNE, *Fastes* 2 S. 435 f. u. 442; DE CLERCQ, Conc. Galliae S. 264. Dagegen hat A. PRÉVOST in: DHGE. 5 (1931) Sp. 689 als Amtszeit 573–603 errechnet.

258) Jonas I 14, eingerückt oben in A. 83.

259) DUCHESNE, *Fastes* 3 (1915) S. 213, übernommen bei M. PERROD in: DHGE. 8 (1935) Sp. 1153.

260) Jonas I 14 S. 174 ff., teilweise eingerückt oben in A. 97 u. 83. Zur Donatus-Regel Hinweise bei WALKER, *Opera XLIX* u. LI.

261) Fredegar IV 37 S. 138: *... Alamanni in pago Aventicense Ultraiorano hostiliter ingressi sunt; ipsoque pago predantes, Abbelemus et Herpinus comitis cum ceteris de ipso pago comitebus cum exercito pergunt obviam Alamannis*. Jonas I 14 S. 174 führt Waldelen als denjenigen *dux* ein, *qui gentes, qui intra Alpium septa et Iurani saltus arva incolent, regebat*.

262) Fredegar IV 37 S. 138: *... Theudericus cum escaritus utrumque decem milia accessit*, d. h. nach Selz zum *placetus inter his duos regis*.

263) Jonas I 27, eingerückt oben in A. 218.

264) Jonas I 26 S. 109 f.; vgl. KRUSCHS A. 1 zu Jonas I 17 S. 185 sowie ebd. II 7 S. 241 die Mitteilung, Eustasius habe Chagnerichs Sitz *per saltum pagumque Briegium* erreicht.

265) Kolumban erwartete laut Jonas I 27 S. 211 von Theudebert II. *pollicitationis [eius] adminiculum* und *vademonium*. Einen Schutzbrief wird man jedoch daraus mit BILGERI I S. 44 nicht wahrscheinlich machen können.

266) Vgl. VON SCHUBERT S. 211 f.; PRINZ, *Frühes Mochtum* S. 122 u. ö. Leicht verschoben in Richtung auf einen früheren Ansatz von Kolumbans politischer Bedeutung wirkt auch die These bei SPRANDEL, *Adel ö. des Rheins* S. 36, Chlothar II. habe »auf die Mitwirkung der Familien des Kreises um Luxeuil beim Aufbau seiner Reichsherrschaft rechnen« können. Seine

Der eben skizzierten Annahme steht nicht entgegen, was Jonas über die Anfangserfolge seines Heiligen berichtet. Nach der Gründung von Annegray weiß er von Volksmengen, die sich den Iren zuwenden²⁶⁷); nach der Einrichtung von Luxeuil sollen ebenfalls »Leute von allen Seiten zusammengelaufen« sein²⁶⁸): *Frequentia populi* bzw. *plebes* sind hier die Termini. »Dort suchten auch die Kinder von Adligen von allen Seiten her zusammenzukommen, um ewigen Lohn zu erlangen, indem sie den Schmuck der Welt wegstießen und den Prunk gegenwärtigen Vermögens verschmähten«²⁶⁹). Hier zeichnet sich ein Problem ab, das wegen des Mangels an Selbstaussagen aus Adelskreisen der Zeit fast nur errahnt werden kann: Die Fragwürdigkeit überkommener Bindungen angesichts der ständigen Verwandtenkämpfe im Merowingerreich auf der einen Seite – auf der anderen das Angebot eines glühend überzeugten, radikalen Reformers, der die persönliche Bußleistung in den Mittelpunkt religiösen Lebens stellte²⁷⁰) und von seinen Mönchen Gehorsam bis hin zur Selbstaufgabe erwartete²⁷¹). Vielleicht wird man zögern, die eben wiedergegebene Formulierung des Jonas ganz wörtlich zu nehmen, nämlich die Initiative zur Hinwendung nach Luxeuil nicht bei den herrschenden Adelskreisen selbst, sondern »nur« bei ihren Kindern zu erkennen, wobei bisweilen mehr als ein Versuch nicht herausgekommen wäre. Es darf bedacht werden, daß die Aufgabe weltlichen Lebens durch Adelsprose ganze Familien zur Vermögensauflösung²⁷²) und politisch erfolgreiche Eltern zu bitterer Enttäuschung über solche Kinder bringen konnte, für deren Karriere man die besten Voraussetzungen glaubte schaffen zu können. Jedenfalls bleibt unbestreitbar, daß Jonas Kolumbans Erfolg in Adelskreisen auf die jüngere Generation und vielleicht noch auf religiös aufgeschlossene²⁷³) Damen konzentriert sah.

eigene Darstellung weist eher in die Richtung, daß sich jener Freundeskreis um Luxeuil erst zur Chlotharzeit bildete.

267) Jonas I 7 S. 166.

268) Jonas I 10 S. 169: ... *vir egregius monasterium construere coepit, ad cuius famam plebes undique concurrere et cultui religionis dicare curabant* ... Vgl. ebd. S. 170, eingerückt oben in A. 166.

269) *Ibi nobilium liberi undique concurrere nitebantur, ut, exspectata faleramenta saeculi et praesentium pompam facultatum temmentes, aeterna praemia caperent*; Jonas I 10 S. 169 f.

270) Vgl. oben bei A. 165 f.

271) Bezeichnenderweise beschäftigt sich das 1. Kapitel von Kolumbans *Regula monachorum* mit der *oboedientia*; WALKER, *Opera* S. 122/24, dt. Teilübersetzung bei BIELER, *Wegbereiter* S. 38/41. Vgl. Jonas I 12, teilweise eingerückt unten in A. 344.

272) Vgl. die Argumentation des kinderlosen *dux* Waldelen und seiner Gattin Flavia, *se multorum opum esse ditatos, sed, cui hereditatem post obitum relinquerent, heredem non habebant*; Jonas I 14 S. 174 f. In die gleiche Richtung weist die Klage der Fredegunde angesichts schwerer Erkrankungen ihrer Söhne, wie sie Greg. Hist. V 34 S. 240 stilisiert hat: *Ecce! Iam perdimus filios. Ecce! Iam eos lacrimae pauperum, lamenta viduarum, suspiria orfanorum interivunt, nec spes remanet, cui aliquid congregamus. Thesaurizamus nescientes, cui congregamus ea* ...

273) Jonas I 20 u. 22, eingerückt oben in A. 252 f.

Es gehört zu den späten Erfolgen Kolumbans, daß sich Chlothar II. nach der Beseitigung Brunhildes und der burgundischen Merowinger vom Spätsommer 613²⁷⁴⁾ um eine Rückkehr des irischen Abtes ins nunmehr vereinigte Frankenreich bemühte²⁷⁵⁾. Man kann dahinter die Initiative von Adelskreisen aus der Brie vermuten, für die nicht nur der fruchtbare Kontakt mit Kolumban bezeugt ist²⁷⁶⁾, sondern auch die Königsnähe zu Theudebert II. als damaligem Gegner Theuderichs II.²⁷⁷⁾ sowie späterhin hohes Ansehen bei Chlothar II. und Dagobert I.²⁷⁸⁾; darüber hinaus mag der neue austrasische Hausmeier Rado, der 613 im Gefolge der Reichseinigung erhoben wurde²⁷⁹⁾, diesen Kreisen entstammen²⁸⁰⁾. Andererseits war jetzt bereits Kolumbans Schülergeneration so weit, selber Führungspositionen zu übernehmen; das sofortige Einverständnis des Eustasius mit Chlothar II., das sich in seiner ehrenvollen Gesandtenaufgabe ins Langobardenreich ausdrückt²⁸¹⁾, und seine Vermittlerrolle zwischen dem König und burgundischen Verschwörern wie Bischof Leudemund von Sitten²⁸²⁾ lassen erkennen, daß dem Kolumban-Nachfolger in Luxeuil auch politische Bedeutung zukam. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß zu den Brunhilde-Gegnern von 613 mit dem Patrizius Aletheus und dem *dux* Eudilana²⁸³⁾ burgundische Führerpersönlichkeiten gehörten, die bereits Jahrs darauf von Chlothar II. ausgeschaltet wurden²⁸⁴⁾. All das warnt vor einer Verteilung der politischen Kräfte auf nur zwei Fronten und vor einer Überschätzung der integrierenden Bedeutung

274) Fredegar IV 42 S. 141 f. Ebd. 43 S. 142 wird die Herrschaftsübernahme auch in Burgund und Auster in das 30. Königsjahr Chlothars II. datiert; das begann Ende September/Anfang Oktober 613; GROTEFEND/ULRICH S. 111.

275) Jonas I 30 S. 222 f.

276) Ebd. I 17 S. 185, 27 S. 216 u. 28 S. 218 f. in Verbindung mit I 26 S. 209 f. u. II 7 S. 241.

277) In Meaux begegnete Kolumban dem *vir nobilis Chagnericus, Theudeberti convivā, vir sapiens et consiliū regis gratus* . . .; Jonas I 26 S. 209.

278) Von den Authari-Kindern, die Kolumban 611/12 zu Ussy (Dép. Seine-et-Marne) einsegnete, weiß Jonas I 26 S. 209 f.: . . . *qui post, mox ut pubescere coeperunt, Chlotharii regis primum ac deinceps Dagoberti gratissimi habitū* . . .

279) Fredegar IV 42 S. 142.

280) Gesta Dagoberti I. regis 51 (in: MG. SS. rer. Merov. 2) S. 425: . . . *beatus Audoenus [-Dado] et sanctus Rado, frater ipsius*; vgl. dazu in dem umstrittenen DMerov. 15 von 635/36 als Gründer für Rebais-en-Brie *Dado referendarius noster eiusque germani Ado et Rado*; MG.-Ausgabe KARL PERTZ (1872; Neudruck 1965) S. 17. Noch weitergehende Erwägungen bei FRANZ-JOSEF SCHMALE in: MAX SPINDLER (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte 3 I (1971) S. 12 u. 24 nach A. FRIESES noch nicht gedruckter Habilitationsschrift Bochum.

281) Jonas I 30 S. 222 f.

282) Fredegar IV 44 S. 142 f. Leudemund ist sonst anscheinend nicht mehr belegt. Der Hinweis auf seine Teilnahme am Parisiense VI von 614 bei DUCHESNE, *Fastes* 1 S. 239 beruht auf einer Verwechslung mit dem Metropolit *Leodomundus* von Eauze. *Ex civitate Sedonis* hat dort *Dracoaldus episcopus* teilgenommen, der in der Liste bei DUCHESNE fehlt; DE CLERCQ, *Conc. Galliae* S. 280 Z. 161 bzw. S. 282 Z. 215.

283) Fredegar IV 42 S. 141.

284) Ebd. 43 f. S. 142.

Luxeuls auf politischem Gebiet in den Auseinandersetzungen der Jahre 611–13: Ein Kristallisationspunkt der politischen Gegner Theuderichs II. und der Brunhilde dürften die Vogesenklöster kaum gewesen sein; wohl aber schlossen sie sich jenen weitgehend an, als sie selber im Gegensatz zur burgundischen Linie der Merowinger gerieten²⁸⁵). Das nunmehrige Ansehen des Kolumbankreises am Hofe Chlothars II. ist denn auch von Jonas bereits in die Zeit vor 613 zurückprojiziert worden, und zwar – wie der Vergleich mit den wohl zeitgenössischen Berichten in der Fredegar-Chronik erkennen läßt – in Verzeichnung der tatsächlichen Frontstellungen: Jonas teilt nämlich mit, daß Chlothar II. sich gemäß Kolumbans Ratschlägen von keinem der feindlichen Brüder Theuderich und Theudebert gewinnen ließ²⁸⁶); die Fredegar-Chronik macht jedoch mit dürren Worten klar, daß der neustrische König gegen das Angebot des *ducatus Dentelini* auf ein Eingreifen zugunsten Theudeberts II. verzichtete²⁸⁷) und nach dessen Niederlage auch den Preis für sein Stillhalten einstrich²⁸⁸). Es rundet das Bild eines zweistufigen Wirkens Kolumbans und seiner Anhänger im Frankenreich ab, wenn Jonas von »Briefen voller tadelnder Worte an den König« spricht, die Kolumban in Antwort auf Chlotars II. lombardische Gesandtschaft dem Eustasius ins Frankenreich mitgab²⁸⁹).

Wesentlich mehr als hier bislang im Anschluß an die Fredegar-Chronik und die Vita Columbani des Jonas dargelegt, weiß die Gallus-Überlieferung zu erzählen. Ihre selbständigen Mitteilungen nehmen – wenn man von kurzen Angaben über die Herkunft des Gallus²⁹⁰) absehen darf – ihren Ausgang vom Bericht des Jonas über die Zuweisung einer Aufenthaltsmöglichkeit in Austrasien von seiten Theudeberts II.²⁹¹), also von Ereignissen des Jahres 611 oder schon 612. Aus den einander ergänzenden Fassungen der Vita Galli erfahren wir nun, daß bei der Suche nach einem geeigneten

285) Jonas II 9 S. 249: Eine Luxeuil-feindliche Synode zu Mâcon wurde betrieben durch *Warnacharius, quia erat Eusthasii adversarius*. Zu Warnachars Position s. Fredegar IV 40 ff., 44 u. 54 S. 140 ff., 143 u. 147.

286) Jonas I 24 S. 207: *Videns Chlotharius a viro Dei talia sibi prophetico ore dici, neutri (=Theudebert II. und Theuderich II.) parere voluit; sed promissum sibi tempus fideliter expectans . . .* Entsprechend konstatiert SPRANDEL, Adel ö. des Rheins S. 35: »... die Begegnung muß . . . tiefwirkend gewesen sein«.

287) Fredegar IV 37 S. 138 f. zu 611/12: (*Theudericus*) *legationem ad Chlothario diregit, indecans, se contra Theudebertum, eo quod suos frater non esset, hostiliter velle adgredere; Chlotharius in solatium Theudeberti non esset. Docatum Dentelini, quem contra Theudeberto cassaverat, si Theudericus Theudebertum superabat, Chlotharius super memorato Dentelino docato suae ditiones receperit. Hanc convenenciam a Theudericum et Chlotharium, legatus intercurrentes, firmatum, Theudericus movit exercitum.* – Vgl. oben bei A. 193.

288) Fredegar IV 38 S. 140 zu 612/13: *Chlotharius docatum Dentelino secundum convenenciam Theudericus integro suae ditione redegit.*

289) Jonas I 30 S. 223: *Litteras castigationum effamine plenas regi dirigit.*

290) Wetti I S. 257, Walahfrid I S. 285. Vgl. unten nach A. 368.

291) Zum Anfang von Wetti 4 S. 259 u. Walahfrid I 4 S. 287 vgl. Jonas I 27 S. 211.

Klosterort nicht sofort auf Bregenz verfallen wurde²⁹²⁾, sondern Kolumban, Gallus und ihre Gefährten zunächst das linksrheinische Aare- und Limmat-Tal hinauf nach Zürich und von dort aus nach Tuggen am Südostende des Zürich-Sees²⁹³⁾, also des heute so genannten Obersees gelangten. Dort seien ihre Missionsbemühungen, bei denen sich Gallus durch das Anzünden heidnischer Tempel und das Versenken von geweihten Gegenständen im See hervor getan habe, bei der Bevölkerung auf Ablehnung gestoßen, so daß sie in Gefahr gerieten²⁹⁴⁾ und nach einem Fluch Kolumbans über ihre Gegner in das befestigte Arbon²⁹⁵⁾ am südwestlichen Ufer des Bodensees auswichen²⁹⁶⁾. Der dort amtierende Geistliche Willimar – sein Titel lautet zunächst *sacerdos*²⁹⁷⁾, später wiederholt *presbyter*²⁹⁸⁾ – habe sie auf das verfallene Bregenz verwiesen²⁹⁹⁾. Hier hätten die Iren sich niedergelassen und sowohl für ihren Unterhalt sorgen als auch in Anknüpfung an eine ältere, aber synkretistisch genutzte Aurelia-Kirche erfolgreich Mission treiben können³⁰⁰⁾. In beidem habe sich Gallus hervor getan, hier durch seine Kenntnis der Volkssprache³⁰¹⁾, dort durch seine reichlichen Fischfänge³⁰²⁾. Gleichwohl hätten die Gegner ihrer Predigt nach 3 Jahren³⁰³⁾ durch

292) So Jonas I 27 S. 211: *Dedit ergo rex optionem, quamcumque in partem voluisset, experimento quereret locum, qui sibi et suis placuisset, inquisitumque locum, quem favor omnium reddebat laudabilem . . . oppidum olim dirutum, quem Bricantias nuncupabant.* Dazu ebd. S. 213: *Ad destinatum deinde perveniunt locum.* – Zur *optio* vgl. Jonas I 6 S. 163.

293) Wetti 4 S. 259, Walahfrid I 4 S. 287. – Im Folgenden wird Walahfrids Fassung nur noch nachgewiesen, wenn sie für die Darlegung gesondert Bedeutung erlangt. Die wichtigsten Unterschiede zwischen beiden Versionen hat bereits KRUSCH in seinen Anmerkungen zum Wetti-Text verzeichnet. – Die These von LAURENZ KILGER, Die Quellen zum Leben der heiligen Columban und Gallus (in: Zs. für Schweizer. KiG. 36, 1942) S. 107–20, Walahfrid gebe die Vita Galli vetustissima getreuer wieder als Wetti, bedarf erheblicher Modifizierung; vgl. HELBLING, Hl. Gallus S. 10 A. 44; S. 16; 17 A. 67; S. 24 mit A. 120; S. 37; 39; 43 mit A. 229; S. 43 f.

294) Wetti 4 S. 259: . . . *ut . . . virum Dei Gallum voluissent interficere atque Columbanum cum contumeliis de finibus eorum expellere.*

295) In der Vita Galli vet. 4 f. S. 253 gilt Arbon dreimal als *castrum*, ebenso bei Wetti 5 S. 260 u. ö. Nach ebd. 19 S. 267 amtierte dort ein *tribunus*, den Walahfrid I 19 S. 299 *praefectus* nennt.

296) Wetti 5 S. 260.

297) Ebd. 5 S. 260 Z. 8, auch 10 S. 262 Z. 11, 15 S. 264 Z. 28 u. ö.

298) Vita Galli vet. 4 S. 253; Wetti 9 S. 262 Z. 4, 10 S. 264 Z. 25 u. ö.

299) Wetti 5 S. 260.

300) Ebd. 6 f. S. 260.

301) . . . *desiderio destruende eorum (= der Heiden) superstitionem, vir Dei Columbanus iussit Gallo ad populum recitare sermonem, quia ille inter alios eminebat lepore Latinitatis nec non et idioma illius gentis;* Wetti 6 S. 260. Vgl. Walahfrid 6 S. 289: . . . *ut non solum Latinae, sed etiam barbaricae locutionis cognitionem non parvam haberet.*

302) Wetti 6 S. 260.

303) Ebd.: *Ibique (= bei der Bregenzer Aurelia-Kirche) egregius athleta Christi cum clientibus sibi alumnis mansit triennio.*

die falsche Anschuldigung, wegen der Aktivität jener Neuankömmlinge seien die öffentlichen Jagdgebiete verödet, den örtlichen Herzog Cunzo wohl zu einem Ausweisungsbefehl veranlaßt³⁰⁴). Der nun notwendigen Weiterwanderung zum König Italiens³⁰⁵) habe Gallus sich wegen Krankheit nicht anschließen können und sei dafür von Kolumban mit dem Verbot belegt worden, bei seinen – des Meisters – Lebzeiten die Messe zu zelebrieren³⁰⁶).

Der mit Fischernetz und Boot Zurückbleibende habe bei Willimar in Arbon gastliche Aufnahme gefunden, wo sogar zwei namentlich genannte Kleriker zu seiner Pflege abgestellt wurden³⁰⁷) und anschließend ein Diakon als ortskundiger Führer den geeigneten Platz für ein Bethaus aussuchen half³⁰⁸), nämlich den Ort der späteren Gallus-Zelle an der Steinach³⁰⁹). Des weiteren habe Gallus enge Verbindung zu einem Diakon Johannes in Grabs jenseits des Säntis gepflegt³¹⁰), den der Ire dann in dreijähriger Schulung für das Bischofsamt in Konstanz vorbereitet habe³¹¹). Diese Würde hätten zuvor Herzog Cunzo als Lohn für eine wunderbare Heilung seiner Tochter Fridiburga³¹²), dann auf des Herzogs Geheiß auch Klerus und Volk zu Konstanz zwar dem Gallus angetragen³¹³), doch habe der sie zunächst unter Verweis auf Kolumbans Verbot³¹⁴), dann als ein Landesfremder ausgeschlagen³¹⁵) und den

304) Ebd. 8 S. 261: *Illi vero, qui contempserunt eorum praedicationes, conati sunt, adfligere eos propter deorum suorum contritiones. Nempe adierunt Cunzonem, ducem partium ipsarum, accusatorias fallacias ferentes . . ., propter illos advenas venationes publicas illis in locis fuisse desolatas. Qui ad eos nuntium mittere dicitur, a quo eis discedere precipitur.*

305) Kolumban habe von einem Engel gesprochen, *qui nos ad regem Italiae perducet*; Wetti 8 S. 261. Demgegenüber Walahfrid I 8 S. 291: . . . *qui nos perducat ad Agilulfum Langobardorum regem . . .* – wohl eine Leistung des »Historikers« Walahfrid.

306) Wetti 9 S. 261 f.: (*Gallus*) *professus est, quod nequivit infirmitate compulsus. Sed vir sanctus . . . dixit: »Si laborum meorum particeps fieri non vis, diebus meis missam non celebrabis«.* Dem steht in der Vita Galli vet. 1 S. 251 gegenüber, Gallus sei durch Kolumban auf dem Totenbett *absolutus ab excommunicatione* – Wetti 26 S. 271 hat hier bloßes *absolveretur*, ebenso Walahfrid I 26 S. 305.

307) . . . *iussum est duobus clericis Maginoldo et Theodoro, ut sollicitudinem eius habuisent . . .*; Wetti 9 S. 262.

308) Wetti 10 S. 272 nennt ihn *Hiltiboldus quidam diaconus, praefati sacerdotis* (= Willimars) *fidus socius*.

309) . . . *ac demum pervenitur ad fluviolum nominatum Petrosa*; ebd. 11 S. 262, zu vgl. mit Walahfrid I 11 S. 292: *Venerunt autem ad quendam fluviolum, qui Steinaha nominatur*. Dazu Wetti 13 S. 264: . . . *viderunt inter duos rivos silvam planiciemque desiderabilem ac locum ad cellam aedificandam delectabilem*.

310) Wetti 15 S. 265: . . . *transgresso Alpe, venit in silvam vocatam Sennius, ubi et adfuit Quaradaves vicus proximus. In quo invenerunt diaconem Iohannem nomine . . .*

311) Wetti 20 u. 23 S. 267 bzw. 269.

312) Ebd. 16, 17 u. 19 S. 265 bzw. 266.

313) Ebd. 24 S. 269.

314) Wetti 19 u. 20 S. 266 u. 267.

Räter³¹⁶) Johannes designiert³¹⁷). Gallus habe sich mit seiner Zelle begnügt, zumal der Herzog die dortigen Bauarbeiten vom Tribun zu Arbon und allen Gaubewohnern unterstützen ließ³¹⁸) und Fridiburga ihren Verlobten, nämlich König Sigibert II.³¹⁹), dazu veranlassen konnte, den Ort der Zelle mittels Diplom an Gallus zu geben und den *dux* Cunzo zusätzlich samt der Bevölkerung zur Unterstützung der Baumaßnahmen anzuhalten³²⁰). Erst danach sei Kolumban gestorben und habe dem Gallus durch Übersendung seiner *cambutta* die Lösung von der Exkommunikation [!] erteilt³²¹). Dem Gallus sei gar nach dem Tod des Eustasius durch eine Gesandtschaft von 6 seiner irischen Gefährten³²²) – wie die wieder nach Luxeuil gekommen sein sollen, bleibt offen – die Abtswürde zu Luxeuil angeboten worden; als überzeugter *peregrinus* und ihnen stets Untertäniger habe er jedoch diesen Prinzipat ebenso abgelehnt wie seinerzeit die Stadt und das Bistum³²³). Während ihres mehrtägigen Aufenthalts habe Gallus den Gesandten dann alles über Kolumban erzählt³²⁴) – gemeint sind evtl. nur die Ereignisse seit seiner Trennung vom Meister, über die er aus Bobbio brieflich informiert worden sei³²⁵). Einige Zeit später sei Gallus dann als 95jähriger an einem 16. Oktober in dem festen Arbon gestorben, wohin Willimar ihn zur Unterweisung des Volkes gerufen hatte³²⁶).

Für die Frage nach Kolumbans Wirken im alamannischen Raum liefern die Gallus-

315) Ebd. 24 S. 269 f. KRUSCH verweist für die zitierte *canonica auctoritas* auf das Clippiacense I Kan. 28 von 626/27; hierfür kennt DE CLERCQ, *Concilia Galliae* S. 296 z. St. anscheinend keine ältere Vorlage.

316) »*Nam hic est mecum Iohannes diaconus de plebe vestra . . .*«; Wetti 24 S. 269 f. – zu ergänzen nach ebd. 25 S. 270: *. . . a duce, de qua progenie esset, interrogatus est. Quo respondente, in Retia parentum habere originem . . .*, bei Walahfrid I 25 S. 303 verdeutlicht durch *in Rhetia Curiensi . . .*

317) »*. . . cui pondus regiminis apte iniungi congruum est*« soll Gallus seine in voriger A. zitierte Rede laut Wetti 24 S. 270 geschlossen haben.

318) Ebd. 19 S. 267: *Praecipiebatur tamen a duce tribuno Arbonensi, ut ad aedificium cellae cum cunctis pagensibus illis adiuuasset ei*. Vgl. oben A. 295.

319) Wetti 15 S. 265: *Nam eadem Sigiberto, filio Theodorichi, disponsata fuit*.

320) *Rex vero iussit scribere epistolam firmitatis, ut per regiam auctoritatem deinceps obtinisset vir Dei cellulam suam . . . Cunzoni ergo duci praeceptum est a rege, ut viro Dei ad aedificium cellae adiuuasset cum multitudine*; Wetti 21 S. 268.

321) *Vita Galli vetustissima* I S. 251 f.; vgl. oben A. 306.

322) Wetti 28 S. 271 f.: Die *fraternalis societas* zu Luxeuil *ob acquirendum magisterium electi Dei Galli tractabat atque consono consilio sex fratres ex Hiberniensibus comitibus eius cum epistola electionem nuntiante ad eum dirigebant*.

323) »*Ergo urbem et pontificatum contempsi et omnes divitias terrenas dispexi, propter Christum parentes et praedia dereliqui . . . Vos scitis, quia semper subditus vester fui; modo abbatem et principem vellitis me habere?*« So die Antwort des Gallus laut *Vita Galli vet.* 3 S. 252.

324) Ebd. 3 S. 253 *. . . narravit eis omnia, quae de viro Dei Columbani gesta erant*.

325) Ebd. 1 S. 251: *. . . recepit ab eis epistolam, omnia quae gesta erant de abbate Columbano*.

326) Ebd. 4 S. 253.

Viten mindestens drei auffällige Aussagen: Erst nach einem Mißerfolg am Zürich-See seien die Iren über Arbon nach Bregenz gegangen – dieser Aufenthalt habe mindestens drei Jahre gedauert, da dieser Zeitraum allein schon für das Wirken in Bregenz veranschlagt wird – letztlich hätten die Iren dem Widerstand der einheimischen Bevölkerung und der Entscheidung des örtlichen *dux* weichen müssen. Alle diese Angaben widersprechen ausdrücklichen Mitteilungen des Jonas und der Fredegar-Chronik. Chronologisch wird die Unverträglichkeit noch klarer, wenn die zusätzlichen drei Lehrjahre des rätischen Diakons Johannes bei Gallus berücksichtigt werden, die ebenfalls noch in den Zeitraum vom Sommer 612 bis zu Kolumbans Sterbetag, dem 23. November 615, unterzubringen wären. Für dieses Todesdatum verdient nun aber Beachtung, daß die zugehörige Jahreszahl dem Bericht des Jonas nicht ohne weiteres zu entnehmen war: Er teilt nur Monat und Tag mit sowie die Tatsache, daß das Ableben des Heiligen 1 Jahr nach dem Eintreffen der Gesandtschaft Chlothars II. eintrat³²⁷⁾. Diese wiederum verband Jonas unmittelbar mit der Erlangung der Königsherrschaft im gesamten Frankenreich³²⁸⁾, und das erreichte der neustrische König nicht vor dem Spätsommer 613³²⁹⁾. Wer dieses Datum jedoch nicht kannte, konnte gerade dann, wenn ihm keine weiteren zusammenhängenden Informationen³³⁰⁾ zugänglich waren, getrost mit einer längeren Zeitspanne rechnen – zweifellos auch dann, wenn er die Darstellung des Jonas kannte.

Das trifft für den ältesten Gallus-Hagiographen ohne Zweifel zu. Nicht nur, daß der Leser oder Hörer auf *Gesta Columbani* verwiesen wird³³¹⁾ und damit derselbe

327) Jonas I 30 S. 223 f.

328) Ebd. S. 222.

329) Fredegar IV 43 S. 142.

330) KRUSCH, *Ionae Vitae* S. 224 A. 0 wertete Wetti 26 S. 270 mit der Angabe, Gallus habe an einem Sonntag die Totenmesse für Kolumban gelesen, als Bestätigung für den bei Jonas I 30 S. 223 und im Hieronymianum überlieferten Todestag im Jahr 615, da damals der 23. XI. tatsächlich auf einen Sonntag fiel. Wirklich spricht Wetti ebd. S. 270 f. davon, daß Gallus an einem Sonntag nach der Matutin bei Sonnenaufgang die Anweisung zur Meßvorbereitung erteilt habe, weil ihm *post nocturnam huius noctis* offenbart worden sei, *migrasse praeceptorem meum Columbanum*. Die *vigiliae nocturnae* galten in der Benediktregel als »Hauptoffizium, d[as] auf 2 Uhr Nachts anberaumt« war; OTTO SEEBASS in: HERZOG/HAUCKS RE. 2 (1897) S. 580 f. Vermochte doch Benedikt von Nursia mit Ps CXVIII 62 zu erklären: *Media nocte surgebam ad confitendum tibi*; Sancti Benedicti Regula monachorum 16 (nach Cod. Sang. 914 . . . hg. von PHILBERT SCHMITZ u. CHRISTINE MOHRMANN, Maredsous² 1955) S. 78. Der Sonntag wäre somit tatsächlich als Todestag Kolumbans unterstellt, sofern das Perfekt *migravisse* keine Vorzeitigkeit hätte vermitteln wollen – und das unterstreicht Walahfrid I 26 S. 304 mit *hodie . . . commigrasse*, ohne jedoch den Sonntag zu nennen. Da es schwer fällt, für Walahfrid ein Motiv zur Unterdrückung des Sonntags zu finden, drängt sich die Erklärung auf, die *dies dominica* habe nicht in der Fassung der Vita Galli vet. gestanden, die Walahfrid herangezogen hat. Für Wetti würde das bedeuten, daß ihm in diesem Fall zusätzliche Informationen zugeflossen sind.

331) Wetti 3 S. 259: . . . *sicut in gestis eius legitur . . .*

Titel für die Vita Columbani erscheint, den Jonas selber benutzte³³²); auch Aufbau und Formulierung der Eingangskapitel schließen an das Werk des Jonas an³³³). Das wäre angesichts des zeitlichen Nacheinanders und der thematischen Berührungspunkte von Kolumban- und Gallus-Viten nicht verwunderlich, wenn nicht einige der zusätzlichen Nachrichten der späteren Zeugnisse anscheinend einzelnen Schilderungen bei Jonas nachgebildet wären. Kolumban soll den Leuten von Tuggen zukünftige Strafen angedroht haben – das entspricht seinen Prophezeiungen gegen Theuderich II.³³⁴) und Theudebert II.³³⁵) in der Darstellung des Jonas – eine weitere Negativprophetie wird unten noch erwähnt werden³³⁶). Auf Bregenz sollen die Iren durch den Priester Willimar hingewiesen worden sein – auf Bobbio wurde Kolumban am Mailänder Königshof ebenfalls durch Dritte, nämlich einen gewissen Jocundus, aufmerksam gemacht³³⁷). In Bregenz selbst soll die Tätigkeit der Ankömmlinge von der Wiederherstellung des unverfälschten christlichen Kults in der älteren Aurelia-Kirche ausgegangen sein – für Bobbio wußte Jonas von der Erneuerung einer halbverfallenen Petrus-Basilika zu berichten³³⁸). Gallus soll einen Teil des Unterhalts seiner Mitbrüder durch Fischfang bestritten haben und auch späterhin immer wieder als Fischer aufgetreten sein³³⁹) – die einzige Erwähnung eines Gallus bei Jonas geschieht im Zusammenhang mit einem Fischfangwunder, das dem nach Widerstreben gehorsamen Kolumban-Schüler dieses Namens zuteil wird³⁴⁰). Bregenz-Aufenthalt auf der einen und Schülerschaft des Diakons Johannes bei Gallus auf der anderen Seite sollen jeweils drei Jahre lang gedauert haben – die Dreijahresfrist überliefert Jonas wiederholt für Prophezeiungen Kolumbans gegen Teuderich II.³⁴¹) oder zugunsten Chlothars II.³⁴²). Den Iren bei Bregenz soll vorgeworfen worden sein, daß seit ihrer Ankunft Jagdgebiete verödeten – Jonas weist wiederholt darauf hin, daß Kolumban sich bei Bregenz für seine und der Gefährten Ernährung auf Tiere und Früchte des Waldes angewiesen sah³⁴³). Kolumban soll die Erkrankung des Gallus nicht als stich-

332) Jonas, Widmungsbrief S. 145: ... *ut almi patris Columbani meo studerem stilo texere gesta*. Ebd. I Praef. S. 152: ... *Columbani adgredimur texere gesta*.

333) Vgl. Marginalhinweise und Kleindruck in der Edition der Gallusviten von KRUSCH für die Kapitel 2–5 S. 258 ff. bei Wettli bzw. 1–5 S. 285–88 bei Walahfrid. Die Annahme wird kaum auszuschließen sein, daß der Jonas-Text von Walahfrid neu konsultiert, wenn auch wohl nicht nachkollationiert worden ist.

334) Jonas I 19 S. 190 unten; 22 S. 202.

335) Ebd. 28 S. 217.

336) Zu Jonas I 12 S. 172 f. vgl. unten bei A. 344.

337) Jonas I 30 S. 221.

338) Ebd. S. 221 f.

339) Vgl. oben bei A. 302 u. nach A. 306 sowie Wettli 7 S. 261, 11 S. 262, 12 S. 263 u. ö.

340) Jonas I 11 S. 172.

341) Ebd. 22 S. 202.

342) Ebd. 20 S. 198, 24 S. 207.

343) Ebd. 27 S. 214 f. u. 216.

haltigen Grund für sein Zurückbleiben anerkannt haben – Jonas weiß von kranken Mönchen zu Luxeuil, die bei Befolgung von Kolumbans rücksichtslosem Arbeitsgebot völlig gesundeten, im Falle des Ungehorsams trotz Krankheit getadelt und mit langem, schwerem Leiden wie mit einer Bußstrafe geschlagen wurden³⁴⁴). Die über Gallus verhängte Strafe schließlich heißt in der ältesten Gallus-Vita »Exkommunikation«³⁴⁵) – die Drohung der Exkommunikation war es, die das Verhältnis zwischen Kolumban und dem burgundischen Königshof gemäß der Darstellung des Jonas besonders schwer belastete³⁴⁶).

Im vorliegenden Themenzusammenhang kann es nur darum gehen, eine Erklärung für die Teile der Gallus-Überlieferung zu finden, die auch das Wirken Kolumbans im alamannischen Raum beleuchten würden³⁴⁷). Somit brauchen die weiteren Motive im Lebensweg des Gallus – man denke nur an das Wunder der Bärenzähmung³⁴⁸) – nicht weiter verfolgt zu werden, ebensowenig die überlieferungsgeschichtlichen Voraussetzungen für das Vorhandensein des Jonas-Textes in St. Gallen³⁴⁹). Wohl aber bedarf die politische Gesamtsituation einer Überprüfung, die von den Gallus-Viten für das Verhältnis zwischen örtlichem *dux* und merowingischem Königtum vorausgesetzt wird. Die Konstellation Cunzo – Fridiburga – Sigibert II. unterstellt gutes Einvernehmen eines alamannischen Herzogs – als eine seiner Residenzen wird Überlingen genannt³⁵⁰) – mit dem burgundischen Zweig des merowingischen Hauses. Solche Verhältnisse lassen sich tatsächlich auch anderweitig belegen. Zu 589 berichtet die Fredegar-Chronik, daß der Alamannen-*dux* Leudefred bei König Childebert II. von Austrasien in Ungnade fiel und durch den *dux* Uncelen ersetzt wurde³⁵¹). In den Jahren 605/06 spielte nun dieser Uncelen eine gewisse Rolle als Vertrauter Theuderichs II. von Burgund, aber auch als Mitverschwörer einer Friedenspartei zugunsten des austrasischen Königs Theudebert II., den Theuderich II. auf Betreiben Brunhildes mit Krieg zu überziehen gedachte³⁵²). Vorausgegangen sein müßte eine Obödienz-

344) Jonas I 12 S. 172 f. mit dem Schluß: *Increpantur deinde inoboedientes, ignavia fidei arguitur, longitas egritudinis denuntiatur* – was eintritt, *ut vix mortem evaderent; impleverunt mensuram poenitentiae [!] de suscepto inoboedientiae tempore.*

345) Vita Galli vet. 1, eingerückt oben in A. 306.

346) Jonas I 19, eingerückt oben in A. 199.

347) Wettī 11 S. 263, zu vgl. mit Jonas I 27 S. 216, ggf. auch 8 S. 167.

348) Vita Galli vet. 3, eingerückt oben in A. 324, zu vgl. mit Jonas I 11, nachzulesen oben in A. 32.

349) Vgl. DUFT, St. Columban in St. Galler Hss. (s. A. 2) S. 292.

350) Wettī 15 S. 264: Willimar und Gallus sollen sich begeben *ad Cunzonem ducem in villa nuncupante Iburninga.*

351) Fredegar IV 8 S. 125, laut ebd. 6 bzw. 10 S. 126 zum 28. Königsjahr Gunthrams zu rechnen, der 560 XI 28/561 III 19 zur Herrschaft gelangt war; ECKHARDT, Decretio S. 70.

352) Fredegar IV 27 S. 131 f., von LÖWE in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 138 zu 604/05 gezogen; vgl. oben A. 192.

änderung Uncelens vom Ostreich hin zum burgundischen Hof; denn tatsächlich war es dann auch zwei Jahre später Brunhilde, die wiederum von Burgund aus für eine Verstümmelung dieses Alamannen-*dux* sorgte und ihn damit zu politischer Bedeutungslosigkeit zu verurteilen³⁵³⁾ schien. Die Nachrichten zu 610/11, dem Jahr der Auseinandersetzung zwischen Austrasien und Burgund um das Elsaß, lassen nun erkennen, daß der Burgund-Herrscher Theuderich II. in dem strittigen Gebiet auf Grund der Verfügung seines Vaters Childebert II. regierte und somit bei der Reichsteilung vom Frühjahr 596 nicht die alten Teilreiche Auster und Burgund wiederhergestellt worden waren³⁵⁴⁾.

Das Elsaß war weitgehend, wenn auch nicht ausschließlich alamannisches Siedlungsgebiet³⁵⁵⁾, so daß Uncelen in seiner Eigenschaft als dortiger *dux* zum Heerzug Theuderichs II. von 605/06 gestoßen sein kann. Allerdings fällt auf, daß bei der Schilderung der Ereignisse um das Placitum von Selz 610/11, mit denen Theuderich II. zur Aufgabe des südlichen Elsaß gezwungen wurde, und des damaligen Alamanneneinfalls in Transjuranien weder Uncelen noch eine andere Führerpersönlichkeit der Alamannen genannt wird. Es ist somit nicht auszuschließen, daß Uncelen mehr als nur den Alamannen des Elsaß vorstand³⁵⁶⁾ und daß der Einfall von 611 als Rachezug für seine Degradierung interpretiert werden kann, das Vorgehen Theudeberts II. gegen seinen Halbbruder andererseits aber auch als von den Alamannen unterstützte Bemühung, das Elsaß wieder mit dem rechtsrheinischen Alamannien zu vereinigen und innerhalb des austrasischen Herrschaftsbereichs zu organisieren.

In der Forschung ist bislang nur mit unzureichenden Gründen bestritten worden, daß der *Cunzo* der Gallus-Viten und der *Uncelenus* der Fredegar-Chronik personengleich waren³⁵⁷⁾. Um so notwendiger wird die Feststellung, daß die Zusammenarbeit zwischen ihm und den burgundischen Merowingern mit den Jahren 607/08 ein

353) Fredegar IV 28 S. 132.

354) Vgl. Fredegar IV 37 S. 138 mit 16 S. 127, teilweise eingerückt oben in A. 217. *Alesaciones* und *Alsatius* in Fredegar IV 37 gelten als Erstbeleg für diesen Namen; ANDRÉ MARCEL BURG, Das elsässische Herzogtum. Ein Überblick (in: ZGO. 117, 1969) S. 84. Zur obigen Darstellung vgl. OTTO FEGER, Zur Geschichte des alemannischen Herzogtums (in: ZWürtt LG. 16, 1957) S. 71 f.

355) BURG, Elsäss. Herzogtum S. 87 f. wertet Alamannen als »die Mehrheit der Bevölkerung auf dem flachen Lande« – neben Gallorömern und Franken. Von einer alamannischen Überflutung des Elsaß spricht Brockhaus Enzyklopädie 5 (1968) S. 473. Streifzüge von *Suevi* bis in die Nachbarschaft von Annegray bezeugt Jonas I 8 S. 167.

356) Anders FRITZ LANGENBECK, Probleme der elsässischen Geschichte in fränkischer Zeit (in: Alemannisches Jb. 1957) S. 24: »Seit seiner Unterwerfung unter die Franken hat das Elsaß nicht mehr zum Herzogtum Alemannien gehört . . .«

357) FRANZ BEYERLE, Zur Gründungsgeschichte der Abtei Reichenau und des Bistums Konstanz (in: ZRG. 46, Kan. Abt. 15, 1926) S. 526 f.; LÖWE in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 138 u. ebd. S. 894 Sp. 2 (Reg.). Die Annahme bei BILGERI I S. 237, *Uncelenus* und *Cunzo* seien sprachlich unvereinbar, muß gegen BEYERLE gerade erst bewiesen werden.

unmißverständliches Ende gefunden hat³⁵⁸⁾, und diese Frontstellung hielt sicher auch noch in der Schlußphase von Kolumbans fränkischem Wirken an, wie der Alamanneneinfall von möglicherweise 611 erkennen läßt³⁵⁹⁾. Die burgundfreundliche Einstellung der alamannischen Führung weist somit diesen Motivkomplex der Gallus-Überlieferung gerade nicht in die Zeit von Kolumbans Bregenz-Aufenthalt, sondern spätestens ein halbes Jahrzehnt früher. Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, daß Sigibert II. erst 602/03 das Licht der Welt erblickte³⁶⁰⁾, für ein Ehebündnis von spätestens 605/06 also eigentlich kaum in Frage kam.

Was den kritischen Betrachter jedoch verblüfft, ist die geschickte Anpassung der Fridiburga-Episode an die Verhältnisse der ausgehenden Brunhilde-Zeit: Der für Austrasien zuständige Merowingerkönig residierte damals tatsächlich in Metz³⁶¹⁾; sowohl Theudebert II.³⁶²⁾ als auch Brunhilde pflegten in politisch-militärischen Notlagen die Kontakte zu den Randvölkern ihres Herrschaftsbereichs³⁶³⁾. Daß hier sogar teilweise die Chronologie zuzutreffen scheint, könnte das Problem noch verwickelter machen: Kolumban verließ nach der Aussage des Jonas das Bodenseegebiet im Gefolge der Niederlagen Theudeberts II. gegen Theuderich II. vom Mai 612³⁶⁴⁾; Sigibert II. fristete ein kurzes Schattendasein als König nur im Sommer 613³⁶⁵⁾, also tatsächlich zu einer Zeit, in der Gallus bereits ohne Kolumban im Bodenseeraum

358) Zu Fredegar IV 28 vgl. oben bei A. 353.

359) Fredegar IV 37 S. 138 schildert für das 15. Regierungsjahr Theuderichs II., das im Frühjahr 610 begann, zunächst die Auseinandersetzungen um das Elsaß in 3 oder 4 Phasen: Einfall Theudeberts II. – Vereinbarung eines *placetus inter his duos regis, ut Francorum iudicio finiretur*, nach Selz – Anrücken Theuderichs II. mit 10 000 ausgewählten Burgundern, die durch Theudebert II. eingeschlossen werden – vertragliche Aufgabe des Süd-Elsaß durch Theuderich II. Daran schließt der Bericht über den Alamanneneinfall mit *his diebus* an, der wiederum mehrere Phasen erkennen läßt: Einfall – Organisation des Widerstandes – Niederlage der Burgunder bei Wangen – weitere Verwüstung des Gebiets um Avenches. Synchronisieren läßt sich aus politisch-militärischen Erwägungen am ehesten Theuderichs II. Einschließung bei Selz und der Beginn des Alamanneneinfalls. Doch müßte dann erklärt werden, warum die *comites* des transjuranischen Gebiets nicht zu den ausgewählten Scharen gehört hätten, die das *Francorum iudicium* zu Selz abgeben sollten. Da die transjuranischen Großen jedoch für die Abwehr zur Verfügung standen, wird der Alamanneneinfall zu den Folgen der militärisch-diplomatischen Niederlage der Burgunder zu Selz zu rechnen sein. Diese selber paßt am ehesten in der Herbst 610, so daß der alamannische Vorstoß sich sicher noch in das Jahr 611 hineinzog, wenn er nicht gar – wegen des Winters – erst in diesem Jahr begann.

360) Fredegar IV 21 S. 129.

361) Ebd. IV 16, eingerückt oben in A. 217, und 39 S. 140, wonach Metz 613 der Sterbeort Theuderichs II. war.

362) Fredegar IV 38 S. 139.

363) Ebd. 40 S. 140.

364) Jonas I 30 S. 220 in Verbindung mit Fredegar IV 38 S. 139; vgl. oben bei A. 223.

365) Vgl. GROTEFEND/ULRICH S. 111; mit Hilfe von Fredegar IV 43 S. 142 wäre die Zeit zwischen VIII 23 und Ende September/Anfang Oktober 613 für ihn zu erschließen.

wirken konnte. Doch auch hier liefert das Werk des Jonas eine Erklärung: Sowohl Metz als Residenz Theuderichs II. als auch Sigiberts II. Nachfolge im Königtum waren in relativer Chronologie aus der *Vita Columbani* mühelos zu entnehmen³⁶⁶), und daß dies gleichfalls für Kolumbans Aufbruch aus dem Bodenseegebiet nach der Beseitigung Theudeberts II. gilt³⁶⁸), ist bereits dargelegt worden.

Nicht nur die Kolumban-Passagen, sondern die Gallus-Überlieferung als ganze betrifft, daß schließlich auch die bislang übergangenen Angaben der Viten über die irische Herkunft des Einsiedlers an der Steinach anderweitigen Mitteilungen des Jonas nachgebildet wirken: Herkunft von edlen Eltern – im hohen Mittelalter werden daraus unter irischer Beteiligung Könige³⁶⁹) – und Unterweisung in den freien Künsten vor dem eigentlich geistlichen Teil des Lebensweges³⁷⁰) – so hatte Jonas auch den Athala eingeführt³⁷¹), wobei in beiden Fällen der, wenn auch unterschiedlich formulierte, Überbietungstopos zugunsten des religiösen Bereichs eine Rolle spielt. Beschäftigung mit den freien Wissenschaften hatte Jonas auch an den Anfang von Kolumbans Kindheit gestellt³⁷²), die Übertragung auf einen weiteren Iren konnte somit guten Glaubens erfolgen. Die zusätzliche Mitteilung seiner Viten, Gallus sei von seinen Eltern dem Kolumban zur Erziehung anvertraut worden³⁷³), ließ sich daraus ableiten, daß ein Gallus ja tatsächlich als Mönch unter Abt Kolumban namhaft gemacht wird³⁷⁴). Daß Gallus noch in der Heimat zum Priester geweiht wurde³⁷⁵), war aus der Jonas-Darstellung nur insofern zu gewinnen, als für seinen Meister Kolumban diese Würde seit dem Aufbruch mit 12 Gefährten auf den Kontinent vorausgesetzt wurde und durch Akte wie Exkommunikationsdrohung³⁷⁶) und Taufe³⁷⁷) und durch einen Titel wie *sacerdos*³⁷⁸) ins Auge fiel. Schließlich ist auch die ehrende Bezeichnung *vir Dei*, die Jonas als feste Formel für seinen Heiligen ver-

366) Jonas I 29 S. 219: *Porro Theudericus poenes Mettensem morans oppidum divinitus percussus inter flagrantes ignis incendia mortuus est. Post quem Brunichildis filium eius Sigibertum in regnum suffecit.*

368) Jonas I 30 S. 220; vgl. oben bei A. 223.

369) *Ista sunt ergo nomina venerabilium virorum, quos aliqui venerabiles Scotti nobis legendo conprobaverunt atque firmaverunt* – folgen der königliche Großvater und Vater; MG. SS. rer. Merov. 4 (1902) S. 241 und dazu DURF, Beziehungen (s. A. 1) S. 19. Eine ebenfalls zweigliedrige königliche Ahnenreihe schließt sich für Brigida an und wird mit den Gallus-Vorfahren in Beziehung gesetzt: . . . *Ipse namque et sanctus Gallus de una genealogia regum fuerant*; ebd. S. 20 u. SS. rer. Merov. a. a. O.

370) Wetti I S. 257.

371) Zu Jonas II 1 vgl. oben nach A. 87.

372) Jonas I 3 S. 155.

373) Wetti I S. 257.

374) Zu Jonas I 11 vgl. oben bei A. 32 u. 340.

375) Wetti I S. 257.

376) Jonas I 19, eingerückt oben in A. 199.

377) Jonas I 14, eingerückt oben in A. 83; vgl. auch oben bei A. 259.

378) Jonas, Verse zum Kolumban-Fest I S. 224.

wandte³⁷⁹⁾, in der ältesten Gallus-Vita auf deren Helden übergegangen³⁸⁰⁾ und später durch Wetti mittels *electus Dei* auf Gallus zugeschnitten worden³⁸¹⁾.

Die Überlegungen zum Fridiburga-Komplex berechtigen zu der Frage, ob neben dem Ineinanderschieben verschiedener Zeithorizonte auch Eigenschaften und Ereignisse auf Personen projiziert worden sind, die ursprünglich nichts miteinander zu tun hatten. Daß dies in der Hagiographie des öfteren geschah, verdeutlicht ein Beispiel wie das der hagiographischen Überlieferung zu den verschiedenen Königen namens Dagobert besonders eindringlich³⁸²⁾, und zwar in eingeschränktem Sinne bis in die jüngste Zeit hinein³⁸³⁾. Für Gallus sind die entsprechenden Beobachtungen bereits von der bisherigen Forschung zusammengetragen worden³⁸⁴⁾. Es sei weiterhin daran erinnert, daß die erste kirchliche Niederlassung an der Steinach keineswegs eine »Gallus-Zelle« gewesen ist: In den ältesten Urkunden seit ca. 700 ist stets nur die Rede von einer *sancti Galluni ecclesia*³⁸⁵⁾ oder einer *ecclesia sancti Gallonis*³⁸⁶⁾. Der wiederholte Hinweis der Forschung, mit der *sacrosancta ecclesia sancti Galli confessoris* in der Lantbert-Schenkung von 745³⁸⁷⁾ – nicht erst 759³⁸⁸⁾ – sei die

379) Besonders seit I 7 S. 164, wo *vir Dei* bereits in der Kapitelüberschrift erscheint – entsprechend dürfte in den *capitula libri primi* zu 7 S. 149 Z. 7 in *in viro Dei* zu verbessern sein.

380) Vita Galli vet. I S. 251 Z. 40; 2 S. 252 Z. 8; 3 S. 252 Z. 16 usf.

381) Wetti 5 S. 260 Z. 13; 6 S. 260 Z. 29 u. 37; 7 S. 261 Z. 3 usf. Wohl älteres *vir Dei* für Gallus schlägt durch z. B. Wetti 4 S. 259 Z. 34; 27 S. 271 Z. 22; 29 S. 273 Z. 10 u. ö. – ob hiermit ein Leitfossil für die Rekonstruktion von Wettis Vorlage gegeben ist? Wenn ja, wären auch die voll erhaltenen Kapitel der *Vetustissima* nur eine verkürzte Fassung der Gallus-Überlieferung.

382) Zur Vita Dagoberti III. regis Francorum vgl. KRUSCH in der Einleitung zu seiner Ausgabe in MG. SS. rer. Merov. 2 (1888) S. 509 und GRAUS, Volk S. 403 ff.

383) So wenn JOHN MICHAEL WALLACE-HADRILL, *Early Germanic Kingship in England and on the Continent* (Oxford/London 1971) S. 52 auf eine Abhandlung von ROBERT FOLZ über Dagobert II. (in: *Le Moyen Âge* 69, 4. Reihe 18, 1963) verweist, um kultische Verehrung Dagoberts I. [!], möglicherweise bald nach dessen Tod, zu belegen.

384) Die entscheidenden Stationen des Forschungsgangs scheinen mir markiert durch KRUSCHS Edition der Gallus-Viten mit seiner kritischen Einleitung in: MG. SS. rer. Merov. 4 (1902) S. 229–337; durch die moderne Zusammenfassung von DUFT, *Beziehungen* (s. A. 1) passim und durch den Neuansatz von HELBLING, *Hl. Gallus* (s. A. 8).

385) Die Schenkung des *Godafridus dux . . . ad lumina sancti Galluni ecclesiae* erfolgte um 700 auf Bitten des *Magulfus presbyter et pastor sancti Galluni*; HERMANN WARTMANN (Bearb.), *Urkundenbuch der Abtei St. Gallen I* (1883) S. 1 Nr. 1. . . . *ad ecclesia sancti Gallunis* steht 752 in WARTMANN I S. 20 Nr. 16; vgl. noch die dortigen Nummern 29, 35, 37 S. 33, 37 u. 39.

386) Von einer Tradition *ad eclesiam sancti Gallonis* erfährt man aus WARTMANN I S. 3 Nr. 3 von 715/16 – 721. Eine *donatio a[ecclesiae] sancti Galloni* erfolgte vielleicht schon um 700; ebd. S. 2 Nr. 2.

387) Ebd. S. 14 Nr. 12 von 745 IX 10.

388) So jedoch KILGER, *Vom Leben* S. 16. Wenn es sich nicht um einen Druckfehler handelt, wäre damit WARTMANN I S. 28 f. Nr. 25 von 759/60 gemeint: *Sacrosancta ecclesia sancti Galli confessoris* bzw. *in dominationem sancti Galli et eius monachis*.

dann siegreiche Namensform erstmals belegt³⁸⁹), darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß dies ein nahezu isolierter³⁹⁰) Einzelbeleg ist; daß eine erste Massierung von *Gallus*-Zeugnissen erst mit dem März 771 einsetzt³⁹¹); daß *Gallus* erst während der Regierungszeit Ludwigs des Frommen vorherrscht³⁹²); daß also *Gallo*-Belege erst mit dem 9. Jahrhundert auslaufen³⁹³); daß Originalurkunden die Namensform *Gallus* erst seit 771 verwenden³⁹⁴), während originales *Gallo* schon seit 731 oder 736 begegnet³⁹⁵). Eine besitzmäßige Festsetzung von Sankt Gallen am Zürich-See läßt sich erst seit dem November 744 nachweisen³⁹⁶), und die sonst kontrollierbaren kirchlichen Beziehungen weisen für das 8. Jahrhundert nicht nach Luxeuil, sondern nach Rätien³⁹⁷). Daß solche Tatsachen zusammen mit der zeitlichen Erstreckung der *Gallus*-Wunderberichte bis in den Herbst 771³⁹⁸) und der Personalunion mit der Abtei Reichenau und dem Bistum Konstanz seit 760³⁹⁹) auch für eine verhältnismäßig späte Entstehung der ältesten *Gallus*-Vita, und zwar am ehesten doch wohl nach 771⁴⁰⁰), sprechen, sei nur am Rande erwähnt und mit dem bei Wetti verwandten Titel *rex Italiae*⁴⁰¹) vorsichtig weiter zu erhärten gesucht⁴⁰²). Man kommt zu dem Ergebnis, die

389) KRUSCH in: MG. SS. rer. Merov. 4 S. 229 mit A. 5; HELBLING, Hl. Gallus S. 4 – mit der leicht irreführenden Formulierung, das Erstvorkommen von *Gallus* sei mit dem frühesten *confessor*-Beleg für den Heiligen von 744 »gleichzeitig«.

390) Neben WARTMANN I Nr. 25, zitiert oben in A. 388, wären als nächste Vorkommen zu nennen ebd. S. 17 Nr. 14 von 751, S. 32 Nr. 28 von 761 und S. 49 Nr. 48 von 765. – Verblüffend bleibt, daß keines der Stücke als Or. gilt: Die frühesten Hss. sind die von Nr. 28 (»gleichzeitig«) und Nr. 12 (noch 8. Jh.).

391) WARTMANN I S. 59 Nr. 59 von 771 III 20; S. 60 Nr. 60 von 771 IV 12; S. 61 Nr. 61 von 771 od. 774 VI 30; S. 61 f. Nr. 62 von 771 od. 774 VIII 12; S. 63 Nr. 64 von 772 VI 8 usf.

392) DUFT, Beziehungen (s. A. 1) S. 20; ebd. S. 20 f. auch das Referat der noch weitergehenden Hypothesen HEINRICH ZIMMERS. S. oben S. 16.

393) KILGER, Vom Leben S. 16 fand einen *Gallo*-Beleg noch 839, also wohl in WARTMANN I S. 355 Nr. 381. Doch vgl. noch ebd. 2 (1866) S. 115 Nr. 501 von 864 od. 871 (Or.) und ggf. sogar noch ebd. S. 382 Anhang Nr. 2 von (806 od.) 885.

394) WARTMANN I Nr. 60 ist in seinem Charakter umstritten; doch bereits die Nrr. 62 und 64 gelten als Originale; vgl. oben A. 391.

395) WARTMANN I S. 6 Nr. 6 von 731 od. 736; S. 11 f. Nr. 10 von 744; S. 17 Nr. 15 von 752 usf.

396) Mit der Beata-Schenkung von 744 XI 9 bei WARTMANN I S. 11 f. Nr. 10; vgl. HELBLING, Hl. Gallus S. 49 f. u. 52 – methodisch aufschlußreich die Tatsache, daß Tuggen nie als sankt-gallischer Besitz bezeugt ist; ebd. S. 51 A. 263.

397) HEINRICH BÜTTNER, Christentum und fränkischer Staat in Alemannien und Rätien während des 8. Jahrhunderts (in: Zs. f. Schweizer. KiG. 43, 1949) S. 12 f. u. 21–24; wiederabgedruckt bei dems., Frühmittelalterliches Christentum und fränkischer Staat zwischen Hochrhein und Alpen (1961) S. 20 f. u. 29–32. HELBLING, Hl. Gallus S. 8, 53 f. u. 62.

398) Vita Galli vet. 11 S. 256.

399) HAUCK 2 S. 808.

400) WATTENBACH/LEVISON I S. 140 f.; vgl. oben bei A. 10.

401) Wetti 8 S. 261.

402) Im Register bei HERWIG WOLFRAM, Intitulatio 1 (= MIÖG. Erg. 21, 1967) fehlt eine

Identifizierung des Kolomban-Schülers Gallus mit dem Gallo an der Steinach sei eine gelehrte Leistung der hohen Karolingerzeit. Unabhängig davon, ob der Autor der *Vita Galli vetustissima* ein Einheimischer⁴⁰³⁾ oder ein Ire gewesen ist⁴⁰⁴⁾ – er konnte an Kolombans Bregenz-Aufenthalt und an eine großzügige Behandlung der Namensform des heimischen Eremiten in Annäherung an das häufigere *Gallus*⁴⁰⁵⁾ anknüpfen⁴⁰⁶⁾. Abstützen läßt sich diese Hypothese durch die Beobachtung des Handschriftenforschers und Bildungshistorikers, daß eine Entstehung irischer Handschriften in St. Gallen vor der Karolingerzeit unwahrscheinlich⁴⁰⁷⁾ und Handschriften irischer Mönchsregeln in der St. Galler Bibliothek nicht besonders zahlreich waren⁴⁰⁸⁾ – ganz

solche Form für das 8. Jh., und der *rex ... Aquitaniae* Ludwigs d. Fr. von 807 wird ebd. S. 221 A. 20 zuletzt auch wegen der »territorialen Bereichsbezeichnung« verdächtigt. Ihr wurde Vorschub geleistet durch die vermehrte Aufnahme Italiens als einer geographischen und politischen Größe in die karolingische Annalistik seit der Italienpolitik der Karolinger bis hin zur Salbung eines *rex in Italiam* 781; *Annales regni Francorum* (hg. von GEORG HEINRICH PERTZ und FRIEDRICH KURZE = MG. SS.-Schulausgabe [6], 1895) S. 56, weitere Zeugnisse bei BM. 235b.

Rex Italiae ist historiographisch allerdings erheblich älter, z. B. als Titulatur für Theoderich d. Gr. in Fredegar II 58 S. 82; ebd. III 33 S. 104, wo *filia Theuderici regis Aetaliae* älteres *filia Theudorici regis Italici* von Greg. Hist. III 5 S. 100 ersetzte; in Fredegar III 43 S. 105, wo *Theudericus Aetaliae rex* an Stelle von *Theudoricus Italiae* [!] bei Greg. Hist. III 31 S. 126 steht. Nachdem das *regnum ... Gotorum in Aetalia distructum est* (Fredegar III 43 S. 106), etablierten sich die Langobarden in *regno Aetaliae*, wie dies in den Kapitelüberschriften zu Fredegar IV 13 S. 119 für *Ago-Agilulf* festgehalten wird. Er gilt IV 31 S. 132 ebenso als *rex Aetaliae* wie Witterich ebd. 30 als *rex Spaniae* vgl. oben bei A. 180. Fredegar-Hss. gehörten damals sowohl zur St. Galler als auch zur Reichenauer Bibliothek; PAUL LEHMANN (Bearb.), *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* I (1918) S. 64 u. 76 bzw. 232, wo das vermutliche St. Galler Exemplar gar »s. VIII/IX« datiert wird.

403) KRUSCH in: MG. SS. rer. Merov. 4 S. 232; WATTENBACH/LEVISON I S. 141.

404) VON SCHUBERT S. 291; CLARK, *Abbey* (s. A. 9) S. 27 f.; KILGER, *Vom Leben* S. 15 f. Vorsichtig abwägend DUFT, *Beziehungen* S. 18 Sp. 2 u. 19 Sp. 2.

405) Bekannt sind z. B. als Träger dieses Namens Bischöfe von Clermont (525/26–551 und 2. Viertel des 7. Jh.), von Aosta (529–46) und von Valence (um 549); EUGEN J. GRUBER in: LThK. 4 (21960) Sp. 507 sowie DUCHESNE, *Fastes* 2 S. 37 u. 3 S. 84, 1 S. 241 u. 218.

406) Vgl. LIEB, *Tuggen* S. 391 A. 3.

407) JOHANNES DUFT, *Das Gallus-Erbe in der St. Galler Stiftsbibliothek* (in: *St. Gallus Gedenkbuch* [s. A. 5]) S. 125 f.; Ders., *Beziehungen* S. 13 f., 40–44, 52 u. 61; HELBLING, *Hl. Gallus* S. 30 A. 165; PRINZ, *Frühes Mönchtum* S. 227; DUFT, *St. Columban in St. Galler Hss.* S. 288 f.; Ders., *Bregenzer St.-Gallus-Glocke* S. 431.

408) Ein St. Galler Bibliothekskatalog verzeichnet für die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts lediglich einmal die Kolomban-Regel, und zwar unter einer Fülle anderer Regeln in einem historischen Sammelband, der dann noch einmal abgeschrieben worden ist; LEHMANN, *Bibliothekskataloge* I S. 77. Die erhaltene Hs. 915 der St. Galler Stiftsbibliothek paßt nicht zu dieser Beschreibung, soll aber mit dem Katalog gleichzeitig sein; DUFT, *St. Columban in St. Galler Hss.* S. 288 f. Nach anderen stammt sie aus dem 10. Jahrhundert; doch könnte sie den Text eines älteren St. Galler Exemplars erhalten haben; vgl. WALKER, *Opera* S. XLV (Verhältnis des Sangallensis zu K) u. XLIX.

im Unterschied zur Bibliothek des Nachbarklosters Reichenau⁴⁰⁹⁾. Schließlich scheint auch eine St. Galler Kolumban-Verehrung vor der ältesten Gallus-Vita nicht faßbar zu sein⁴¹⁰⁾; als handschriftlicher Spitzenbeleg gilt die Allerheiligen-Litanei im Codex Sangallensis 23, dem Folchart-Psalter von ca. 860⁴¹¹⁾. Zeitlich voran geht die Nennung eines Kolumban-Altars im karolingischen Klosterplan⁴¹²⁾, der auf der Reichenau für Abt Gozbert von St. Gallen (816–36) angefertigt wurde⁴¹³⁾.

Fehlt in St. Gallen kulturelle, monastische oder persönliche Kontinuität zur Kolumban-Zeit; läßt sich die Dauer von Kolumbans Aufenthalt im Bodenseegebiet auf höchstens⁴¹⁴⁾ ein Jahr einengen und die Fortdauer der Iren-Niederlassung zu Bregenz nicht belegen⁴¹⁵⁾; ist es nicht ein Kolumban-, sondern ein Eustasius-Schüler⁴¹⁶⁾, der später als Bischof von Augst und Basel erscheint; hat sogar die Gallus-Überlieferung nur wenig von wirklich alamannischer Tätigkeit bewahrt⁴¹⁷⁾: Dann erhebt sich die Frage, ob man überhaupt von einem Wirken des profilierten Iren im alamannischen Raum sprechen kann. Eine gewisse Ermutigung dazu liefert der Bericht des Jonas über Kolumbans Tätigkeit und Pläne nach der Ankunft »am festgesetzten Ort«⁽⁴¹⁸⁾ – vereinbart wohl am Hofe Theudeberts II.⁴¹⁹⁾ –, nämlich Bregenz⁴²⁰⁾. In der dortigen Nachbarschaft habe es Sveben gegeben – von *nationes Suaeavorum* spricht Jonas –, die noch Heiden waren⁴²¹⁾ und den Iren nicht unbekannt gewesen

409) Im Reichenauer Bibliothekskatalog von 821/22 ist nicht nur die *regula sancti Columbani* zweimal vertreten, sondern auch unter vielen anderen Mönchsordnungen eine *regula monachorum Hybernensium* und zweimal eine *regula Hybernensium fratrum*; LEHMANN, Bibliothekskataloge I S. 251.

410) HELBLING, Hl. Gallus S. 58 f.

411) DUFT, St. Columban in St. Galler Hss. S. 294.

412) Ebd. S. 295.

413) WALTER W. HORN in: [Ausstellungskatalog] Karl d. Gr. Werk und Wirkung (1965) S. 402 mit dem zusätzlichen Hinweis, daß Gozbert 830 einen Neubau seines Klosters in Angriff nahm.

414) Die Niederlage Theudeberts II., in deren Gefolge Kolumban mit seinen Gefährten den Bodenseeraum verließ, gehört in den Mai 612; Fredegar IV 38 S. 139. Am Hof Chlothars II. soll er in die Unterhandlungen mit den Nachbarherrschern eingegriffen haben; Jonas I 24, vgl. oben bei A. 286. Verhandlungen zwischen Chlothar II. und Theuderich II. füllten dessen 16. Königsjahr, das im Frühjahr 611 begann; Fredegar IV 37 S. 138 f. und ECKHARDT, Decretio S. 69 f. Vgl. auch oben bei A. 202.

415) So anscheinend auch SPRANDEL, Adel ö. des Rheins S. 105 auf Grund von Jonas I 27 u. 30 S. 213–17 bzw. 220.

416) So deutlich Jonas II 8 S. 245 – gegen SPRANDEL, Adel ö. des Rheins S. 105.

417) Mit Recht betont BILGERI I S. 45, daß für Gallus mehr die Kontakte mit Rättern und Romanen als die Alamannenmission kennzeichnend wirken.

418) *Ad destinatum deinde perveniunt locum*; Jonas I 27 S. 213.

419) Jonas I 27, eingerückt oben in A. 292.

420) KRUSCH, Iona Vitae S. 213 A. 1.

421) ... *ob fidem in gentibus serendam inibi paulisper moraturum se spondit. Sunt etenim inibi vicinae nationes Suaeavorum*; Jonas I 27 S. 213.

sein dürften. Waren doch Streifscharen solcher *Suevi* bereits zur Gründungszeit der Vogesenklöster bis in deren Nähe gelangt⁴²²⁾ – möglicherweise im Gefolge des burgundischen Regierungswechsels vom Frühjahr 593⁴²³⁾. Als Kolumban sich bei ihnen umsah, sei er zu einer Gruppe gestoßen, die dem Gotte Wotan-Merkur ein Trankopfer darbringen wollte. Die Art, in der Kolumban die heidnische Feier zu verhindern wußte⁴²⁴⁾, hinterließ bei den »Barbaren« einen solchen Eindruck, daß sie in großer Zahl im Christentum unterwiesen und getauft werden konnten; andere, die bereits getauft waren, aber weiterhin an heidnischen Kultübungen teilnahmen, vermochte Kolumban zur Kirche zurückzuführen⁴²⁵⁾.

Es ist dies das erste Mal, daß Jonas von erfolgreicher Heidenmission seines Heiligen spricht, wenn auch nicht das erste Mal, daß von Plänen solcher Art die Rede ist. Als Begründung für den Wunsch der Austrasier, Kolumban im Reich Theudeberts II. zu halten, legt Jonas diesem König die Feststellung in den Mund, in seinem Reich gebe es nicht nur geeignete Plätze für Kolumbans und seiner Gefährten Aufenthalt, sondern überall in der Nähe auch Heidenvölker für die Predigt⁴²⁶⁾. In seiner Antwort soll Kolumban dieses Motiv dann auch tatsächlich aufgegriffen haben⁴²⁷⁾. In der Vita ist es neu; denn für den Aufbruch aus Bangor wurde lediglich das *peregrinatio*-Motiv herausgestellt⁴²⁸⁾, wenn auch der Aufenthalt in Gallien bereits davon abhängig gemacht wurde, »ob dort das Heil gesät werden könne«⁴²⁹⁾. Daß damit keine Heiden-

422) Bei einer Bibelmeditation in der Waldeinsamkeit unweit von Annegray entging Kolumban einem Wolfsrudel: *Cumque haud procul abisset, audit vocem multorum Suevorum per avia oberrantium, qui eo in tempore hiisdem in locis latrocinia exercebant*; Jonas I 8 S. 166 f.

423) *Anno XXXIII. regni Gunthramni . . . quinto kal. aprilis ipse rex moritur; sepultus est in ecclesia sancti Marcelli, in monasterio, quem ipsi [!] construxerat. Regnum eiusdem Childebertus adsumsit*; Fredegar IV 14 S. 127. Zur Datierung ECKHARDT, *Decretio* S. 69 f., akzeptiert von LÖWE in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 126.

424) Jonas I 27 S. 213 f.

425) *Multique eorum (= barbarorum) tunc per beati viri suasum vel doctrinam ad Christi fidem conversi, baptismum sunt consecuti; aliosque, quos iam lavacro ablutus error detinebat profanus, ad cultum evangelicae doctrinae monitis suis ut bonus pastor ecclesiae sinibus reducerebat*; ebd. S. 214.

426) Ebd. S. 211: *Pollicitus est Theudebertus, se repperire intra suos terminos loca venusta et famuli Dei ad omnia oportunitate congrua, proximasque ad predicandum nationes undique haberi.*

427) Ebd.: . . . *quantisper se moraturum ac probaturum, si in cordibus gentium vicinarum fidem serere valeat.*

428) Jonas I 4 S. 159, im Rückgriff auf Gen XII 1 gewissermaßen ein Locus classicus dieser Gedankenwelt: *Peractis itaque annorum multorum in monasterio circulis, coepit peregrinationem desiderare, memor illius Domini imperii ad Abraham: »Exi de terra tua et de cognitione tua et de domo patris tui et vade in terram, quam monstrabo tibi.«*

429) Nach der Landung in der Bretagne *placet tandem, arva Gallica planta terere et mores hominum ferventi aestu sciscitare, ut, si salus ibi serenda sit, quantisper commorare . . .*; Jonas I 4 S. 160.

mission, sondern eine Intensivierung der Christlichkeit im Sinne einer inneren Mission gemeint war, läßt die weitere Schilderung des Jonas mit ihrem Hinweis auf den beklagenswerten Zustand der fränkischen Hierarchie ebenso erkennen wie Kolumbans Ruf nach Buße und Selbstabtötung⁴³⁰⁾, der auch durch die eigenen Werke des Iren als eines seiner Hauptanliegen bezeugt ist⁴³¹⁾. Kurz vor den Verhandlungen mit Theudebert II., nämlich an der Endstation seiner Ausweisungsreise aus Burgund-Aquitainen, hatte Kolumban brieflich bekannt, daß er sich früher bereits mit dem Gedanken getragen habe, bei heidnischen Völkern missionarisch tätig zu werden⁴³²⁾. Daß Jonas dieses Gedankengut für den wenig späteren Metz-Aufenthalt zu Recht in den Vordergrund rückt, entbehrt somit keineswegs jeder Wahrscheinlichkeit, zumal Alamannen den Iren – daran sei erinnert⁴³³⁾ – bereits oberflächlich bekannt waren.

Als habe der erste Erfolg bei der Heidenmission am Bodensee dieses Aufgabengebiet verstärkt in Kolumbans Gesichtskreis gerückt, flicht Jonas dann auch noch für die Zeit vor dem Aufbruch aus der *Germania* nach Italien⁴³⁴⁾ den Hinweis auf einen Missionsplan Kolumbans bei »den Wenden, die auch Slaven heißen«, ein⁴³⁵⁾. Hier sei es darum gegangen, das Evangelium dort zu predigen, wo noch seit dem Ursprung der Irrtum zu Hause sei – der Unterschied zwischen eigentlicher Heidenmission und einem Kampf gegen Synkretismus oder laxes Christentum wird hier bewußt gemacht; an die eigenen Erfahrungen des Jonas im Gefolge des Amandus sei noch einmal erinnert⁴³⁶⁾. Als besonders verdienstliche Tat scheint jedoch Kolumban selber die Heidenmission nicht angesehen zu haben; hielt er doch laut einer Engelsvision, die den Plan der Wendenmission wieder in den Hintergrund treten ließ, den ganzen Erdkreis für eine Wüste, die überall fruchtbaren Boden für seine Tätigkeit biete⁴³⁷⁾ – der

430) Ebd. 5, eingerückt oben in A. 165.

431) Vgl. oben A. 166 sowie *Regula monachorum* 9 bei WALKER, *Opera* S. 139: *Maxima pars regulae monachorum mortificatio est . . .*

432) *Columbani Ep. IV 5 S. 30: Haec scripsi propter incertos exitus rerum. Mei voti fuit, gentes visitare et evangelium eis a nobis praedicari; sed fel sinodo referente eorum teporem pene meum tulit inde animum*; zum Text vgl. SMIT (s. A. 1) S. 244. Der Einwand bei FRITZ BLANKE, *Missionsprobleme des Mittelalters und der Neuzeit* (1966) S. 14 A. 17, hier könne nicht Heidenmission gemeint sein, dürfte zu weit gehen. Ebenso erklärt die angebliche Absicht, in Irland zu bleiben (so SMIT z. St.), nicht das *pene* – die Absicht besteht, wenn auch unter Schwierigkeiten, weiter.

433) Vgl. oben bei A. 422.

434) Jonas I 30 S. 220: *. . . relicta Gallia atque Germania, Italiam ingreditur . . .*

435) Ebd. 27 S. 216 f.: *Interea cogitatio in mentem ruit, ut Venetiorum, qui et Sclavi dicuntur, terminos adiret caecaeque mentes evangelica luce lustraret ac ab origine per avia aberrantibus veritatis viam panderet.*

436) Jonas, Widmungsbrief S. 145 f. Vgl. oben bei A. 31.

437) Jonas I 27 S. 217, in Fortsetzung des Zitats von A. 435: *Cumque haec votis patrandum inesset, angelus Domini per visum apparuit parvoque ambitu, velut paginali solent stilo orbis describere circulum, mundi conpagem monstravit. »Cernis«, inquit, »quod maneat totus orbis*

Gedankenschritt zur Vita der Irin Samthanna († 739⁴³⁸), derzufolge schon um 800 gegen den *peregrinatio*-Mißbrauch⁴³⁹) die Ansicht von der Erlangung des Himmelsreichs in jedem Land betont wurde⁴⁴⁰), ist nicht mehr allzu groß! Auf dem Hintergrund von Vorstellungen, nach denen ins Heidentum rückfällige Christen schärfer zu beurteilen seien als bloße Heiden, die noch nie etwas vom »Weg der Wahrheit«⁴⁴¹) gehört hatten⁴⁴²), wäre eine entsprechende Indifferenz gegenüber der Heidenmission verständlich.

Daß Heidenmission getrieben worden ist, und zwar von irischen Mönchen auf dem Festland anscheinend gesichert erstmals⁴⁴³) im Bodenseeraum, kann gleichwohl kaum geleugnet werden. Doch sie erfolgte nicht in einem Gebiet, das noch völlig unberührt vom Christentum geblieben war. Es paßt in dieses Bild, daß die missionarische Tätigkeit von Kolumbans Nachfolger Eustasius bei heidnischen, aber teilweise auch häretischen Waraskern und dann bei Baiern als Erfüllung des Gebots des Meisters verstanden wurde, benachbarte *gentes* »mit dem Futter des Glaubens« zu nähren⁴⁴⁴). Heidentum, Synkretismus oder Irrglaube, Christentum – das war das reli-

desertus. Perge dextra leuaque, qua eligis, ut labores tui fructus comedas. Intellexit ergo ille, non esse gentis illius in promptu fidei profectus . . .

438) Annales Ultoniae [irrig] zu 738, Bd. 1 S. 198: *Dormitatio Samhdainne Cluano Bronaigh*; vgl. oben A. 60.

439) Vgl. HUGHES, Early Christian Ireland S. 232 f.

440) Samthanna soll einem *magister* (= »fili«?), der ein gottgefälliges Leben in Form einer *peregrinatio* über See führen wollte, geantwortet haben: *Cum ergo prope est Deus omnibus invocantibus eum, nulla nobis transfretandi necessitas incumbit. Ab omni enim terra perveniri potest ad regnum celorum*; Vita s. Samthanne virginis 24 bei PLUMMER, VSH. 2 S. 260.

441) So Jonas I 27, eingerückt oben in A. 435.

442) Vgl. OTTO KARL ALEXANDER MEJER / EMIL ALBERT FRIEDBERG in: HERZOG/HAUCKS RE. 1 (1896) S. 698 s. v. Apostasie mit dem Heiden-Artikel von ADALBERT VOGEL in: LThK. 5 (21960) Sp. 68.

443) Gegen VON SCHUBERT S. 212 vgl. die Erwägungen zur Fridolin-Tradition auf Grund der jüngeren Literatur bei JOHN HENNIG in: LThK. 4 (21960) Sp. 366. Die Belege für angebliche Iren auf dem Kontinent seit ca. 350 bei ARTHUR WEST HADDAN / WILLIAM STUBBS (Hg.), Councils and Ecclesiastical Documents Relating to Great Britain and Ireland 2 II (Oxford/London 1878) S. 289 geben für ältere Missionstätigkeit keinen Anhaltspunkt. Das Martyrium des angeblichen Iren Trudpert, der im Zusammenhang mit Luxeuil und Remiremont gewirkt haben soll, wird auf die Mitte des 7. Jahrhunderts gesetzt von HUGO OTT in: LThK. 10 (21965) Sp. 383; doch vgl. bereits WATTENBACH/LEVISON 1 S. 142, wo germanischer Name und später Modetrend zu irischer Abstammung hervorgekehrt wird; weiter DUFT, Iromanie S. 254–58, wo es um die Scheidung wirklicher von falschen Iren geht, und die vorsichtige Quellensondierung bei WOLFGANG MÜLLER, Zur Frage nach dem vorkarolingischen Christentum im dt. Südwesten (in: Röm. Quartalschr. 68, 1973) S. 71–76.

444) (*Eusthasius*) *magistri praeceptum implere parat, ut gentes, quae vicinae erant, fidei pabulo alerentur. Progressus ergo Warasquos praedicat, quorum alii idolatriis cultibus dediti, alii Fontini vel Bonosi errore maculati erant. Hos ad fidem conversos, ad Boias, qui nunc Baioarii vocantur, tendit . . .*; Jonas II 8 S. 243 f. Vgl. dazu BOSL, Adelsheiliger S. 169 f.

giöse Signum solcher Randgebiete des fränkischen Reichs, wie es noch Jahrhunderte später begegnen sollte⁴⁴⁵). Die Mitteilungen der Gallus-Überlieferung, die in die gleiche Richtung weisen, verzerren somit die historische Wirklichkeit nur in den Punkten, an denen sie auf den konkreten historisch-politischen Einzelfall und die einmalige Wirkung der Einzelpersönlichkeit abstellen. »Richtig« in einem allgemeineren Sinne ist auch die Voraussetzung der Gallus-Viten, daß ihr Heiliger nicht völlig auf sich allein gestellt war: So wie Gallo bei einer bereits organisierten Kirche in Grabs, Arbon und vielleicht auch Bregenz⁴⁴⁶), aber kaum in Konstanz⁴⁴⁷) Rückhalt fand, so wurden Kolumban und seine Gefährten am Bodensee von einem Bischof unterstützt, der »aus den Nachbarstädten eine Menge Getreide . . . schickte«⁴⁴⁸). Man kann nicht übersehen, daß hier andere Verhältnisse herrschten als im burgundisch-aquitani-schen Reich; daß – möglicherweise als Wirkung des Königsschutzes für die Fremden – in Austrasien noch Möglichkeiten einer Zusammenarbeit bestanden, die in Burgund nie angebahnt worden war⁴⁴⁹) und die nicht durch unterschiedliche Auffassungen über Ostertermin und Kirchenverfassung belastet schien. Sie wurde brüsk

445) VON SCHUBERT S. 687 f. Zum Rückfall ins Heidentum anläßlich des Stellinga-Aufstands von 841–43 vgl. MARTIN LINTZEL, *Ausgewählte Schriften* 1 (1961) S. 117 und HANS-DIETRICH KAHL, *Randbemerkungen zur Christianisierung der Sachsen* (in: *Die Eingliederung der Sachsen ins Frankenreich* = *WdF.* 185, 1970) S. 524 ff.

446) Mit hohem Alter der durch Wettli 6 S. 260 bezeugten Aurelia-Kirche könnte man auf Grund des Patroziniums rechnen; vgl. JÜRGEN SYDOW in: *LThK.* 1 (²1957) Sp. 1107. Auf eine wahrscheinlich christliche Bleiplatte der Römerzeit aus Bregenz wies bereits HAUCK 1 S. 89 A. 3 hin. So spricht PRADEL (wie oben A. 15) für Bregenz von einer spätantiken Christengemeinde. Aurelia-Kirche ist das dortige Gotteshaus erst nach Reliquienschenkung und Weihe durch Kolumban geworden laut LUCIEN PFELEGER in: *DHGE.* 5 (1931) Sp. 714; vgl. auch FEURSTEIN, *Missionskunde* (s. A. 23) S. 28.

447) Vgl. SPRANDEL, *Adel ö. des Rheins* S. 104. Zwar könnte man gegen BILGERI 1 S. 238 A. 60 in dem gleich zu nennenden »Nachbarbischof« denjenigen von Konstanz sehen, so daß der Zeitansatz für die Gründung dieses Bistums auf den Beginn des 7. Jahrhunderts, z. B. bei HERMANN TÜCHLE in: *LThK.* 6 (²1961) Sp. 498, als Möglichkeit erhalten bleibt. Aber der Kontakt des Gallus zum Bistum, der auf ein Vorschlagsrecht für dessen Besetzung hinauslief, widerspricht so deutlich der St. Galler Lage seit 760 (vgl. oben bei A. 399) sowie dem DKar. 130 von 780 III 8 (Or.), daß auf entsprechende Angaben der Vita wegen zu unterstellenden Abhilfetendenzen kaum eine Aussage über die Zeit des Gallo gestützt werden kann. – Der verbreitete Ansatz »um 590« für die Konstanzer Bistumsgründung, z. B. bei FRANZ GÖTZ in: *Hdb. d. histor. Stätten Dtltds* 6 (1965) S. 352 und in der *Brockhaus Enzyklopädie* 10 (1970) S. 450 beruht auf einer Bischofsliste des 12. Jahrhunderts und auf der schwer zu begründenden Frühdatierung der Gallusüberlieferung; vgl. OTTO FEGER, *Geschichte des Bodenseeraums* 1 (1956) S. 78 f.

448) Jonas I 27 S. 215.

449) Anhaltende Hilfe für die Neuankömmlinge in den Vogesen kam nicht vom Ordinarius in Besançon, sondern vom Nachbarkloster Saulx (? Dép. Haute-Saône, Arr. Lure: 26 km sw. von Annegray) unter seinem anscheinend britischen Abt *Carantocus*; Jonas I 7 S. 165. Vgl. auch oben bei A. 103. – Schluß des Manuskripts: 2. IV. 1974.

abgeschnitten durch das augenblickliche machtpolitische Übergewicht Theuderichs II. und der Brunhilde, so daß das überkommene Bild Kolumbans und seines Wirkens im alamannischen Raum mehr das Gemälde seiner posthumen Wirkung als der getreue Spiegel seines eigenen Wirkens geworden ist.